

M
MOEWIG

Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE
von K. H. Scheer und Clark Darlton



Ein Zeitpolizist desertiert

Der Überläufer kennt die Brücke zur Kugelgalaxis M-87 —
und den Weg zu den Verschollenen

Neu!

Nr. 356

80 Pfg.

Oesterreich 5.50
Schweiz Fr. 1.00
Italien Lire 100
Belg.-Solvag. Frs. 11.-

Ein Zeitpolizist desertiert

Der Überläufer kennt die Brücke zur Kugelgalaxis M-87 - und den Weg zu den Verschollenen

von William Voltz

Auf Terra schreibt man Ende Mai des Jahres 2436, und die Verantwortlichen, die während Rhodans Abwesenheit das Solare Imperium lenken, wissen nicht, ob die verschollene CREST IV noch existiert. Sie hoffen es nur, und sie hoffen inbrünstig, daß Perry Rhodan bald zurückkehren möge, denn in der Stunde der tödlichen Gefahr, die der Menschheit von den Schwingungswächtern droht, wird der Begründer der Dritten Macht und Schöpfer des Imperiums dringender denn je benötigt.

Auch die Unterstützung durch das Kommando der Giganten von Halut und der Schlag gegen die Brutstation der Symbionten haben nicht die erhoffte Wende herbeiführen und die tödliche Aktivität der Schwingungswächter unterbinden können. Erst das von Staatsmarschall Reginald Bull geleitete Unternehmen gegen die »Experimente mit der Zeit« verspricht den Terranern eine echte Chance für einen Waffenstillstand oder eine Atempause im Kampf gegen die Schwingungswächter.

Der Zeittransmitter, den die Akonen, die alten Gegner Terras, innerhalb des Imperiums aktiviert hatten, um die Zeitpolizisten zum Angriff auf Terra anzustacheln, ist ausgeschaltet. Und die hyperenergetische Schockwelle, die durch die Vernichtung des zweiten und letzten akonischen Zeittransmitters erzeugt wurde, muß von den Schwingungswächtern unbedingt angemessen worden sein.

Wie werden die Zeitpolizisten nun reagieren? Werden sie mit ihren Dolans weiterhin das Solare Imperium angreifen, oder werden sie sich ein neues Ziel suchen ...? Einer der Schwingungswächter erweist sich als bereit, Antwort auf die Fragen zu geben, die die führenden Männer des Imperiums am meisten bewegen. Tro Khon ist es, der die Brücke zur Kugelgalaxis M87 und den Weg zu den Verschollenen kennt. Tro Khon ist EIN ZEITPOLIZIST, der DESERTIERT ...

Die Hauptpersonen des Romans:

Tro Khon - Ein Zeitpolizist desertiert.

Dr. Armond Bysiphore - Hyperphysiker und Assistent des Erfinders der FpF-Geräte.

Dubak Orphon - Kapitän eines Flüchtlingssschiffes.

Hisso Rillos und Pinar Alto - Zwei Haluter.

Pera Isigonis - General und Flottenkommandant im Wega-Sektor.

Reginald Bull - Staatsmarschall des Solaren Imperiums und Perry Rhodans ältester Freund und Mitstreiter.

Camaron Olek - Ein terranischer Kosmonaut, der Mitglied eines Symposiums war.

1.

Dr. Armond Bysiphore hatte sich mühsam einen Weg durch die in den Gängen liegenden und stehenden Kolonisten gebahnt. Nun stand er vor dem Seitenschott des mittleren Laderaums im elften C-Deck der HAPPY OLDTIME und wischte sich mit einer Hand über das Gesicht. Das Schiff war überfüllt von schwitzenden Menschen, die bei jedem Atemzug Kohlensäure ausstießen. Die Klimaanlage des Schiffes war nicht in der Lage, die notwendige Menge frischer Luft zu filtrieren. Bysiphore wurde den Eindruck nicht los daß die Hitze mit jeder Minute stieg, und daß der Gestank ungewaschener Menschen schon als sichtbare Gaswolke durch die Gänge und Hallen des Schiffes schwebte.

Die HAPPY OLDTIME war ein fünfzehnhundert Meter durchmessender Großfrachter. Die sanitären Einrichtungen an Bord hätten für die Bedürfnisse von

zehntausend Menschen nicht ausgereicht - und Dubak Orphon hatte einhunderttausend Kolonisten in seinem Schiff zusammengepfercht.

Orphon hatte von jedem Passagier zwanzig Solar kassiert. Selbst wenn er die Hälfte der eingenommenen Summe an seine Gesellschaft abführen mußte, blieb eine Million für Orphon übrig, und der Gedanke an diese phantastische Summe ließ den Kapitän den Gestank an Bord offenbar mit stoischer Ruhe ertragen.

Dr. Armond Bysiphore runzelte die Stirn und griff nach dem Schalthebel des Seitenschotts. Der Hyperphysiker war der erste Assistent von Dr. Geoffry Abel Waringer, dem Schwiegersohn Perry Rhodans. Bysiphore war ein großer und schlanker Mann mit rotbraunen Haaren und einem offenen Gesicht.

Das Schott schwang auf, und Bysiphore, der geglaubt hatte, der Gestank in den Gängen sei keiner Steigerung mehr fähig, wurde eines Besseren belehrt.

Unwillkürlich wich er einen Schritt zurück, als ihm die stickige Luft aus dem mittleren Laderaum entgegenschlug.

Vor ihm im Halbdunkel entstand eine Bewegung, und eine krächzende Stimme fragte: »Sind wir endlich angekommen?«

Byspheres Augen gewöhnten sich langsam an die Lichtverhältnisse, und er nahm einige Gestalten, Männer und Frauen wahr, die vor ihm am Boden lagen und ihre Habseligkeiten festhielten, als fürchteten sie, Bysphere könnte sie ihnen abnehmen.

Bysphere schluckte Abscheu und Mitleid hinunter; beides waren Gefühle, die er sich in der augenblicklichen Situation nicht leisten konnte.

»Ich bin ebenfalls nur Passagier« sagte er mit dumpfer Stimme.

»Aber Sie können herumlaufen«, sagte die krächzende Stimme. Bysphere erkannte, daß sie von einem unersetzen Mann kam, dessen Gesicht von einem tagealten Bart bedeckt wurde. »Man hat uns verboten, im Schiff herumzulaufen. Orphon hat gedroht, daß er jeden von Bord werfen läßt, der im Schiff herumläuft.«

Von allen Seiten kam zustimmendes Brummen, und Bysphere spürte den Neid und die Ablehnung, die diese Menschen jedem entgegenbrachten, der ein Minimum an Freiheit genoß.

»Ich bin Arzt«, log er hastig. »Ich muß mich um die Kranken kümmern.«

»Da sind Sie hier genau richtig, Doc«, sagte eine Frauenstimme. Ein unangenehm klingendes Kichern folgte.

»Ich habe wenig Zeit«, sagte Bysphere. »Ich muß zu einem dringenden Fall.«

Zwei Frauenarme streckten sich ihm entgegen. Sie waren dunkelrot, stellenweise sogar schwarz. Hautlappen hingen herunter.

»Wollen Sie etwa behaupten, dieser Fall wäre nicht dringend?« fragte die Frau, der diese entstellten Arme gehörten. »Wir bekommen keine Medikamente, Orphon hat bisher auch keinen Arzt geschickt.«

Bysphere starnte auf die Arme. Sollte er dieser Frau sagen, daß es an Bord der HAPPY OLDTIME vielleicht zwanzigtausend Kranke, aber keinen einzigen Arzt gab?

»Nun, Doc?« fragte eine drohende Männerstimme.

»Ich habe keine Medikamente dabei«, sagte Bysphere lahm. »Aber ich komme hierher zurück.«

»Wir sind keine Idioten«, sagte der bärtige Mann. »Sie werden nie mehr hierherkommen. Es ist auch ungewiß, ob wir die Erde jemals erreichen. Deshalb werden Sie Virginia jetzt behandeln.«

Bysphere überwand seinen Widerwillen und ließ sich neben der Frau nieder. Er war froh, daß es nicht vollkommen hell war. Vorsichtig betastete er die

Arme der Kranken. Hoffentlich erlebte er hier nicht den Anfang einer Seuche.

Um ihn herum war es still. Die anderen beobachteten, was er tat.

»Wie sieht es aus, Doc?« fragte Virginia. »Es macht mir nichts aus, wenn die Arme amputiert werden. Mein Vater hat viel Geld. Er kann mir Prothesen anfertigen lassen, die besser sind als meine echten Arme.«

»Sei still, Virginia!« zischte ein älterer Mann.

Bysphere ließ die Arme der Frau sinken und richtete sich auf.

»Bringt Wasser!« sagte er.

»Wasser!« wiederholte jemand spöttisch. »Wir haben nicht einmal genug Wasser zum Trinken, Doc.«

Bysphere zuckte mit den Schultern.

»Es ist auch nicht wichtig«, sagte er gleichgültig.

»Diese Frau wird bald wieder gesund sein.«

»Sind Sie sicher?« fragte Virginia hoffnungsvoll.

»Vollkommen sicher«, sagte Bysphere mit Nachdruck. Er spürte, daß die Feindschaft der Kolonisten um ihn herum nachließ, aber er fühlte sich entmutigt, weil er ihnen keine echte Hilfe bringen konnte. Wahrscheinlich war es ein Fehler gewesen, daß er an Bord gegangen war. Er hätte zwei Tage Zeitverlust in Kauf nehmen und auf das Eintreffen des Kurierkreuzers aus dem Eugaul-System warten sollen. Eine zweitägige Wartezeit wäre allerdings mit dem Risiko verbunden gewesen, daß erneut Dolans im Yardin-System aufgetaucht wären.

Als Stellvertreter Waringers hatte Bysphere den Einbau von FpF-Geräten in alle im Yardin-System stationierten Schiffe beaufsichtigt. Leider war die Montage der Zusatzgeräte zur Transformkanone noch nicht abgeschlossen gewesen, als zwei Dolans aufgetaucht waren und Yardin II und III, die beiden Kolonialwelten, angegriffen hatten. Der kleine Verband terranischer Schiffe war den Dolans hoffnungslos unterlegen gewesen. Die HAPPY OLDTIME, die landwirtschaftliche Maschinen ins Yardin-System geflogen hatte, war die einzige Fluchtmöglichkeit für die Kolonisten gewesen. Mit knapp einhunderttausend Menschen an Bord war Kapitän Orphon gestartet. Das Ziel der HAPPY OLDTIME war das Solare System. Dort erhofften sich die Kolonisten Sicherheit und Hilfe.

Bysphere wußte, daß unzählige Schiffe mit Flüchtlingen an Bord von den Kolonialwelten aus in Richtung zur Erde gestartet waren. Ein Flüchtlingsstrom ohnegleichen hatte eingesetzt, denn nur das Heimatsystem der Terraner konnte gegen die Dolans verteidigt werden.

Bysphere wagte nicht, an die augenblickliche Situation auf der Erde zu denken. Wahrscheinlich

war die Mutterwelt hoffnungslos übervölkert.

Nach dem Start von Yardin II aus hatte Kapitän Dubak Orphon ein Sonderkommando zusammengestellt, dem die Aufsicht über alle Passagiere oblag. Auch Bysiphore gehörte zu diesem zwanzigköpfigen Team, das die Besatzung unterstützen sollte.

Zwanzig Männer! dachte Bysiphore wütend. Es war ein Hohn. Die Gruppe verlor sich in diesem riesigen Schiff. An manchen Stellen war überhaupt kein Durchkommen möglich. Viele Kolonisten mußten wie Gefangene gehalten werden, weil sie sich von Orphon übervorteilt fühlten und meuterten. Bysiphore rechnete ständig mit einem Aufstand der Passagiere, und er fragte sich, was Dubak Orphon unternehmen würde, wenn es dazu kam Dr. Armond Bysiphore war auf dem Weg zur Zentrale, aber er war nicht sicher, ob er sie jemals erreichen würde. Er hatte den Kapitän zum letztenmal vor zwölf Stunden gesprochen. Zu diesem Zeitpunkt hatte Orphon versichert, daß die HAPPY OLDTIME in drei Stunden die Erde erreichen würde. Neun Stunden waren seit diesem Termin verstrichen, und das Schiff befand sich noch immer im Weltraum.

Bysiphore fragte sich, ob irgendwelche Maschinen ausgefallen waren oder ob das Schiff von Wachschiffen der Solaren Flotte aufgehalten wurde. Der Hyperphysiker wußte nicht, was in der Zentrale vor sich ging, denn der Interkom blieb still, und alle Bildschirme außer jenen in der Zentrale waren abgeschaltet.

Bysiphore riß sich gewaltsam von seinen Gedanken los und wandte sich wieder an die kranke Frau.

»Ich komme auf dem Rückweg wieder hier vorbei«, versprach er. »Dann bringe ich Medikamente mit.«

Er stieg über die am Boden liegenden Menschen hinweg und hielt sich dicht an der Wand des Lagerraums. Dubak Orphon hatte in den hohen Hallen des Schiffes Trennwände einziehen lassen, die von Antigravprojektoren gehalten wurden. Nur so war es überhaupt möglich gewesen, einhunderttausend Flüchtlinge unterzubringen.

Von allen Seiten drangen Schnarchgeräusche an Bysiphores Gehör. Er fragte sich verwundert, wie Menschen in dieser Hölle Schlaf finden konnten, aber wahrscheinlich war dies die einzige Möglichkeit, um Durst, Hunger und schlechter Luft zu entrinnen.

Als er weiterging, griff jemand nach seinem Bein.

»He, Mack!« rief ein Mann am Boden. »Hast du was zum Rauchen bei dir?«

»Du bist verrückt«, sagte ein zweiter Mann. »Du wirst doch hier nicht rauchen wollen, wo wir sowieso kaum Luft zum Atmen haben.«

Bysiphore riß sich los und ging weiter, während

hinter ihm die beiden Kolonisten lautstark erörterten, welche Vor- und Nachteile das Rauchen innerhalb des Laderaums haben konnte. Die Menschen im Schiff waren wütend, verzweifelt und erschöpft, aber ihr Lebenswillen schien unerschöpflich zu sein, und sie kannten keine Resignation. Einige hundert würden sterben, dessen war Bysiphore sicher. Es gab viele Verwundete an Bord.

Bysiphore erreichte die andere Seite des Laderaums. Direkt neben dem Schott lehnte ein alter Kolonist an der Wand. Er hatte die Augen geschlossen. In der rechten Hand hielt er ein seltsames Gerät, wie Bysiphore es bisher nie gesehen hatte.

Als der Hyperphysiker nach dem Schott griff, öffnete der Alte die Augen.

»Hier können Sie nicht raus«, murmelte er. »ist von außen zu.«

Hastig verbarg Bysiphore den kleinen Impulsschlüssel, der ihm das Schott öffnen würde, in seiner Hand. Er wollte nicht den Neid des Kolonisten erwecken.

»Sie sind von Yardin II was?« fragte der Alte. »Ich wünschte, ich wäre so jung wie Sie, dann könnte ich eines Tages zurückkehren.«

»Niemand ist zu alt, um irgendwohin zu gehen«, sagte Bysiphore, unschlüssig darüber, was er tun sollte.

»Es wird 'n paar Jahre dauern, bis die Kolonien wieder aufgebaut sind«, entgegnete der Kolonist. »Dann bin ich zu alt, um noch was zu unternehmen.« Er hielt Bysiphore das Gerät in seiner rechten Hand entgegen. Seine Stimme senkte sich zu einem vertrauensvollen Flüstern. »Brauchen Sie keinen Poytarb-Ernter? Ich geb, ihn billig ab.«

Bysiphore begriff, daß der alte Mann verrückt war, oder zumindest kurz davorstand es zu werden. Deshalb stand er allein hier neben dem Schott. Die anderen hatten sich von ihm abgesondert, soweit das überhaupt möglich war.

Bysiphore drückte auf den Impulsschlüssel und öffnete das Schott. Aus dem Hintergrund hörte er erregte Rufe, aber bevor jemand mit ihm hinausschlüpfen konnte, stand Bysiphore schweratmend im Gang und schlug das Schott wieder zu.

Im Hintergrund des Ganges sah er den Eingang des Antigravschachts.

Zwischen ihm und dem Schacht lagen, standen oder saßen etwa fünf Dutzend Menschen und starrten ihn an. Er war aus dem Laderaum gekommen, also mußte er über eine Möglichkeit verfügen, die Schotte des Schiffes zu öffnen. Bysiphore erschauerte, als er die Blicke der Menschen auf sich ruhen fühlte. Er gab sich Mühe, gelassen weiterzugehen.

In der Mitte des Ganges wurde er von drei

Männern aufgehalten, die sich ihm in den Weg stellten. Einer von ihnen war groß und breitschultrig, und sein Gesicht mit den hochstehenden Wangenknochen erinnerte Bysphere an das Aussehen eines hungrigen Tieres. Die beiden anderen waren unersetzt, und ihre Blicke glitten abschätzend über Bysphere hinweg.

»Sie sind zum erstenmal hier im Gang«, sagte der Große. »Wir haben gesehen, wie Sie durch das Schott aus dem Laderaum gekommen sind. Wir haben schon ein paarmal versucht, das Schott zu öffnen, aber es ist uns nicht gelungen.«

Bysphere dachte an den Impulsschlüssel in seiner Tasche. Er durfte nicht zulassen, daß er diesen Männern in die Hände fiel. Es würde den Anfang einer Meuterei bedeuten und damit war niemand geholfen.

»Ich gehöre zur Besatzung«, sagte Bysphere. »Lassen Sie mich vorbei.«

»Sie sind einer von Orphons Halsabschneidern«, stellte der Große sachlich fest. »Was verdienen Sie daran, daß Sie uns wie Vieh zur Erde verfrachten?«

»Keinen Solar«, sagte Bysphere, obwohl er wußte, daß seine Antwort nur auf Unglauben stoßen würde.

»Sagen Sie uns, wie Sie das Schott geöffnet haben.« Der große Kolonist ballte die Fäuste. »Sagen Sie es, oder Sie kommen hier nicht vorbei.«

Armond Bysphere zog seinen Schockstrahler unter dem Umhang hervor und richtete ihn auf den Großen.

»Wenn Sie Ärger machen wollen werden Sie ihn bekommen«, sagte er fest.

Er drückte ab, und der Kolonist sank in sich zusammen. Die beiden anderen starrten Bysphere entsetzt an.

»Er ist nur bewußtlos«, sagte der Hyperphysiker. »Er kommt in zwei Stunden wieder zu sich.«

Er wunderte sich über seine eigene Entschlossenheit, die ihm geholfen hatte, die Situation zu überstehen. Er wurde jetzt nicht mehr aufgehalten. Die Kolonisten wichen vor ihm zur Seite. Als er den Antigravschacht erreichte, griff er nach dem Impulsschlüssel. Bevor er in den aufgleitenden Schacht sprang, warf er einen Stoffetzen hinein, weil er damit rechnete, daß die Projektoren nicht arbeiteten. Doch es war alles in Ordnung. Während er zur Zentrale hinaufschwebte, stieg sein Zorn auf Dubak Orphon. Bisher war dieser Zorn unter der Oberfläche seines Bewußtseins geblieben, weil er sich mit genügend anderen Dingen beschäftigt hatte. Zweifellos hatte Orphon aus Geldgier soviel Menschen an Bord genommen. Wenn er über Funk Hilfe angefordert hätte, wären wenige Stunden später andere Raumschiffe im Yardin-System angekommen, um ebenfalls

Flüchtlinge an Bord zu nehmen. Dadurch hätten die menschenunwürdigen Verhältnisse an Bord der HAPPY OLDTIME vermieden werden können.

In der Höhe der Zentrale schwang er sich aus dem Schacht. Auch hier war die Luft schlecht, wenn es auch lange nicht so stank wie in den Laderäumen oder in den Gängen.

Mit einem Blick stellte Bysphere fest, daß sich achtzehn Männer der Besatzung in der Zentrale aufhielten. Vom sogenannten Aufsichtsteam, war niemand anwesend. Diese Männer waren wahrscheinlich in allen Teilen des Schiffes in Schwierigkeiten verwickelt.

Dubak Orphon hockte in der Nähe der Kontrollen und hatte beide Füße auf einem Kartentisch liegen. Sein massiger Kopf war auf die Brust gesunken und schwankte im Schlaf langsam hin und her. Orphon war groß und dunkelhaarig. Seine großporige Gesichtshaut war dunkelbraun, und die aufgestülpten Lippen erinnerten an den Trichter einer Trompete. Alles in allem sah Orphon wie ein großes sattes Tier aus.

Die anwesenden Besatzungsmitglieder beachteten den Hyperphysiker nicht.

Armond Bysphere trat an den Kartentisch heran und zog ihn zur Seite, so daß die Füße des Kapitäns auf den Boden knallten.

Dubak Orphon öffnete die Augen und starrte Bysphere an, als betrachtete er eine Fliege, die vor ihm an der Wand herumkrabbelte. Bysphere erwiderte den Blick, und in einer Minute vollkommenen Schweigens maßen sich die Männer mit ihren Augen, als wollten sie sich abschätzen.

Schließlich sagte der Kapitän mit dröhrender Stimme: »Sie haben eine seltsame Art, jemand aus dem Schlaf zu wecken, Doc.«

»Ich wundere mich, daß Sie überhaupt schlafen können«, knurrte Bysphere. »An Bord Ihres Schiffes darben einhunderttausend Menschen, und Sie sitzen hier und schlafen.«

Orphon schlang einen Fuß um ein Bein des Kartentischs und zog den Tisch wieder zu sich heran. Er schmatzte behaglich, als er seine Füße wieder auf die Tischkante legte.

»Wie alt sind Sie, Doc?« erkundigte er sich.

»Fünfunddreißig.«

»In diesem Alter sollte man allmählich jede Art von Idealismus abgelegt haben«, meinte Orphon. »Auch das Mitgefühl für andere.«

Bysphere fühlte, daß seine Erregung wuchs.

»Wann erreichen wir endlich das Solare System?« fragte er. »Vor über neun Stunden hätten wir bereits dort eintreffen sollen.«

»Ich habe Sie nicht angelogen«, entgegnete Orphon. »Aber offenbar ist Ihnen entgangen, daß wir vor neuneinhalb Stunden das Solsystem wieder

verlassen haben.«

»Was?«

Orphon machte eine müde Handbewegung. »Setzen Sie sich, Doc«, sagte er. »Lassen Sie sich von einem erfahrenen Mann etwas erzählen.«

»Einen Augenblick!« rief Bysphere. »Sie können mir nicht irgendeine Geschichte erzählen. Ich will wissen, was hier geschieht. Wieso haben wir das Solsystem wieder verlassen?«

»Die Antwort liegt auf der Hand«, sagte er. »Aus allen Teilen der Galaxis treffen Flüchtlingschiffe im Heimatsystem ein. Trotz aller FpF-Schiffe und der ergriffenen Vorsichtsmaßnahmen wurden bisher achtundneunzig Kolonialwelten von den Zeitpolizisten angegriffen. Die Kolonisten sind nach Terra gekommen, um Hilfe und Schutz zu verlangen. Auf der Erde herrschen fast chaotische Zustände. Eine Demonstration folgt der anderen.« Orphon verschränkte beide Arme über der Brust. »Wissen Sie jetzt, warum man die HAPPY OLDTIME weggeschickt hat? Es war kein Platz mehr für unsere Passagiere.«

Bysphere starrte den Kapitän an.

»Sie haben sich einfach wegschicken lassen?« fragte er fassungslos. »Warum ... warum haben Sie mich nicht benachrichtigt?«

Orphon hob hilflos beide Hände.

»Hätte ich den Interkom einschalten und Sie zu mir rufen sollen?« brummte er. »Hätte ich für alle Passagiere hörbar sagen sollen, daß man uns nicht mehr aufnehmen kann weil die Planeten des Solsystems mit Flüchtlingen überfüllt sind? Mann, das hätte zu einer Panik an Bord geführt. Außerdem bezweifle ich, daß Sie an der Entscheidung, die von Staatsmarschall Bull getroffen wurde, etwas geändert hätten. Auch als Stellvertreter von Dr. Geoffrey Waringer haben Sie keine Sonderrechte.«

Langsam wandte sich Armond Bysphere ab und blickte zu den Kontrollen hinüber. Was, wenn die einhunderttausend Kolonisten aus dem Yardin-System davon erfuhren?

Bysphere hörte, wie Dubak Orphon aufstand und auf ihn zukam. Eine schwere Hand legte sich auf die Schulter des Hyperphysikers.

»Nehmen Sie es sich nicht zu sehr zu Herzen«, sagte Orphon. »Jeder kann einmal Pech haben - und diesmal traf es uns.«

Mit einem Ruck befreite sich Bysphere aus dem Griff des Kapitäns. Empört starre er Orphon an.

»Sie reden, als hätten Sie einhunderttausend Ballen Stoff oder Samensäcke im Schiff!« rief er. »Es war verantwortungslos von Ihnen, so viele Menschen an Bord aufzunehmen. Ich werde dafür sorgen, daß Sie zur Verantwortung gezogen werden.«

Orphon stemmte beide Hände in die Hüften. Es war ihm nicht anzumerken, ob er sich durch

Byspheres Worte getroffen fühlte.

»Ich habe einen Funkbefehl meiner Gesellschaft, soviel Flüchtlinge wie nur möglich an Bord zu nehmen«, sagte er ruhig. »Das habe ich getan.«

»Sie haben den doppelten Beförderungspreis verlangt«, klagte ihn Bysphere an.

»Richtig«, gab Orphon zu. »Zwanzig Solar sind kein Vermögen. Jeder kann soviel bezahlen. Was glauben Sie, wenn die Flüchtlinge das Schiff verlassen, wieviel Zeit ich für Renovierungsarbeiten verliere? Ich bin Geschäftsmann, Dr. Bysphere.«

»Daran besteht kein Zweifel«, sagte Bysphere bitter. »Was liegt Ihnen am Schicksal der Menschen an Bord Ihres Schiffes!«

Orphon grinste und wandte sich schulterzuckend ab.

»Was tun wir jetzt?« fragte Bysphere.

»Wir fliegen in Richtung Wega-Sektor«, antwortete Orphon, während er sich im Hauptkontrollsessel niederließ.

»Wenn das ein Witz sein soll, dann ist es ein schlechter«, antwortete Bysphere.

»Es ist mein Ernst«, sagte Orphon. Er wandte sich den Kontrollen zu und deutete damit an, daß er die Unterhaltung für abgeschlossen ansah.

Dr. Armond Bysphere wußte, daß im Wega-Sektor ebenfalls Dolans aufgetaucht waren. Unter dem Kommando von Vier-Kometen-General Pera Isigonis kämpften zweitausend terranische Einheiten gegen die Zweitkonditionierten. Bysphere fragte sich, ob die Flüchtlinge an Bord der HAPPY OLDTIME vorübergehend auf einem Wega-Planeten Ruhe finden würden.

Es war sinnlos, wenn er mit Dubak Orphon diskutierte. Der Kapitän hielt seine Handlungsweise für richtig. Im Augenblick konnte den Passagieren nicht geholfen werden. Auch ein menschenfreundlicher Kommandant wäre nicht in der Lage gewesen, die Klima- und Filteranlagen der HAPPY OLDTIME auf eine stärkere Leistung zu schalten. Den Kranken an Bord konnte erst auf einem Wega-Planeten geholfen werden - wenn sie jemals einen erreichten.

Bysphere ließ sich in einem Sessel nieder und schloß die Augen. Auch er genoß die Vorzüge der »besseren« Luft innerhalb der Zentrale. Er war ein berühmter Wissenschaftler und erster Assistent von Perry Rhodans Schwiegersohn.

Verdammtd! dachte er. Ich will keine Vorteile. Trotzdem blieb er sitzen. Der Gedanke, in die überfüllten Gänge und Hallen des Schiffes zurückkehren zu müssen, erfüllte ihn mit Widerwillen. Er wußte, daß Orphon ihn nach einer kurzen Ruhepause wieder losschicken würde.

Bysphere fragte sich, wo Orphon wohl die zwei Millionen Solar aufbewahrte, die er vor dem Start der

HAPPY OLDTIME eingenommen hatte.

*

Das gleichmäßige Summen der Triebwerke hatte Bysphere einschlafen lassen. Er erwachte von einem klingelnden Geräusch, das sich anhörte, als würde Metall gegen Metall schlagen. Seine Zunge fühlte sich pelzig an, und er schluckte ein paarmal, um den schlechten Geschmack aus seinem Mund zu vertreiben. Er konnte sich schwach an einige wirre Träume erinnern.

Er schlug die Augen auf und blickte zu den Kontrollen hinüber. Alle Männer der Besatzung waren an ihren Plätzen, und Orphon gab mit dröhrender Stimme Befehle. Bysphere spürte, daß etwas nicht in Ordnung war. Auf dem Bildschirm waren ein paar Sterne zu sehen, deren Farbe blaß wirkte.

Bysphere stand auf und näherte sich Orphons Platz. Obwohl seine Schritte vom Lärm übertönt wurden, drehte Orphon den Kopf und nickte ihm zu.

»Hören Sie das, Doc?« fragte Orphon.

»Ja«, sagte Bysphere. »Was ist das?« Orphon verzog das Gesicht, als bereitete ihm das klingelnde Geräusch körperliche Schmerzen. Zum erstenmal kam Bysphere der Gedanke, daß Orphon, selbst wenn er Materialist war, eine gewisse innere Beziehung zu seinem Schiff besaß.

Dubak Orphon deutete mit dem Daumen gegen die Decke der Zentrale.

»Es kommt von oben«, erklärte er. »Aus der oberen Polkuppel.«

Bysphere überlegte, daß der Großraumfrachter wahrscheinlich kein Bordobservatorium besaß. In der oberen Polkuppel konnten sich nur wichtige Maschinenanlagen befinden.

»Es sind die verdammten Spittocks«, sagte Orphon. »Ich wußte, daß sie nicht lange aushalten würden.«

»Spittocks« war ein Ausdruck aus dem Raumfahrerjargon und bezeichnete die Generatoren für Andruckneutralisatoren und Antigravprojektoren, die die äußere Hülle eines Kugelschiffs stabilisierten.

»Was wollen Sie unternehmen« erkundigte sich Bysphere.

»Wir sind in zwei Stunden am Ziel« antwortete der Kapitän. »Ich kann nur die Daumen drücken, daß die Spittocks noch durchhalten, sonst bricht uns bei schwierigen Manövern die obere Polkuppel ein.« Er grinste schief. »Was das bei der Anzahl unserer Passagiere bedeutet brauche ich Ihnen wohl nicht zu sagen.«

»Warum schicken Sie niemanden hinauf?« wollte Bysphere wissen.

Orphon winkte ab.

»Von hier bis zur Polkuppel müssen siebenhundert Meter zurückgelegt werden«, sagte er. »Seit die Spittocks spucken, habe ich die Antigravschächte abgeschaltet, um die Generatoren zu entlasten. Jemand der in die Polkuppel geht, müßte also die Notaufgänge benutzen. Das heißt, er müßte an ein paar tausend stinkenden Kolonisten vorbei.«

Bysphere sagte: »Ich werde gehen.«

Orphon lachte nur.

»Sie wissen noch nicht alles, Doc. Wenn Sie in der Kuppel sind, müssen Sie durch eine Mannschleuse aussteigen, denn die Ladespulen der Spittocks reichen bis in den Raum hinaus. Wenn Sie eine Spule austauschen wollen, müssen Sie das Schiff verlassen.«

»Geben Sie mir einen Raumanzug« sagte Bysphere.

»Können Sie eine Spule umtauschen?« knurrte Orphon. Er stieß eine Verwünschung aus. »Natürlich können Sie es. Ein Bursche, der FpF-Geräte einbaut, kann mit einem lächerlichen Spittock umgehen. Aber«, er hob einen Zeigefinger, »ich werde nicht zulassen, daß Sie hinaufgehen. Die Zeit ist knapp. Außerdem möchte ich nicht für den Tod von Dr. Armond Bysphere verantwortlich sein.«

»Ist es Ihnen lieber, wenn ein paar tausend Kolonisten sterben?«

»Oh, Ihre Sicherheit liegt mir nicht am Herzen, weil Sie mir sympathisch wären«, sagte Orphon spöttisch.

»Geben Sie mir einen Raumanzug«, wiederholte Bysphere seine Forderung.

Orphon gab einem der Besatzungsmitglieder einen Wink. Der Mann brachte einen Raumanzug und einen Werkzeuggürtel mit Magnetverschlüssen und Trossen.

Wortlos sah Orphon zu, wie Bysphere den Anzug anlegte.

»Vergessen Sie Ihre Schockwaffe nicht«, sagte P'Ahntrock, Orphons Stellvertreter. »Ich war vor einer halben Stunde kurz draußen, und man hat mich fast umgebracht.«

Bysphere nickte und vervollständigte seine Ausrüstung.

»Als ich fünfunddreißig war, hätte mir jeder den Buckel runterrutschen können, der mir einen solchen Auftrag gegeben hätte«, behauptete Orphon. »Und Sie tun es freiwillig.«

Der Hyperphysiker antwortete nicht. Er fragte sich im stillen, ob es klug war, wenn er in die Polkuppel hinaufging und die Spittocks untersuchte. Vielleicht erreichte die HAPPY OLDTIME den Wega-Sektor, bevor er einen Spittock ausgetauscht hatte.

Als Bysphere auf das nächste Schott zuging, folgte ihm Orphon.

»Da es möglich ist, daß wir uns nicht mehr sehen,

möchte ich Ihnen etwas zeigen», sagte der Kapitän. Er öffnete die Klappe seiner Brusttasche und zog eine Dokumentenfolie hervor. Schweigend übergab er sie Bysphere. Der Hyperphysiker las die wenigen Sätze auf der Folie. Aus ihnen ging hervor, daß Dubak Orphon seinen Gewinnanteil aus diesem Flug an das Kolonialamt auf Terra überschrieb. Die von Orphon gespendete Summe sollte zum Aufbau neuer Kolonien verwendet werden.

Bysphere blickte auf und gab die Folie an ihren Besitzer zurück.

»Wenn Sie irgendwo dort draußen sterben sollten, dürfen Sie nicht glauben, daß Sie einem Halsabschneider geholfen haben«, sagte Orphon.

»Ich ... es tut mir leid«, brachte Bysphere hervor. »Ich wußte nicht, daß...«

»Zum Teufel mit diesem Geschwätz!« sagte Orphon schroff. »Gehen Sie jetzt.«

Bysphere verließ die Zentrale und betrat den ersten der überfüllten Gänge der HAPPY OLDTIME.

*

Bysphere verschloß das Schott zum oberen Deck von ihnen und atmete auf. Er beschloß, möglichst schnell zu vergessen, was er auf dem Weg hierher gesehen und erlebt hatte. Das Schiff war voll von seelisch und körperlich kranken Menschen die unruhig auf Nachrichten aus der Zentrale warteten. Auch dem letzten Passagier an Bord war inzwischen klargeworden, daß etwas schiefgegangen sein mußte.

Bysphere hatte einen anderen Mann des Kontrollteams getroffen: Sayron Quentin, einen Ingenieur. Quentin hatte halb bewußtlos in einer Nische gelegen, niedergeschlagen und ausgeraubt von ein paar jungen Kolonisten. Bysphere hatte seine zweite Schockwaffe bei Quentin zurückgelassen - mehr hatte er nicht für den Ingenieur tun können.

Es war fast ein Wunder, daß er bis hierher gekommen war. Er warf einen Blick auf seine Uhr. Er hatte etwas länger als eine Stunde gebraucht, um siebenhundert Meter zurückzulegen. Allmählich beruhigte sich sein Herzschlag, und sein Atem ging langsamer.

Jetzt nahm er das seltsame Klingeln wieder wahr, und er erkannte, daß es tatsächlich von den Generatoren kam. Er überblickte die Spittocks, von denen die Spulen wie ein Gewirr abstrakter Äste bis zur Decke verliefen.

Bysphere war erleichtert darüber daß sich hier keine Kolonisten aufhielten. Orphon war vernünftig genug gewesen, die Maschinen- und Kontrollräume des Schiffes abzusichern.

Auf Byspheres Gesicht erschien ein kaum wahrnehmbares Lächeln. Wie schnell er gelernt hatte,

den Kapitän zu verstehen.

Bysphere durchquerte den Raum und entdeckte zwei Spittock-Spulen, deren Keramik-Verkleidung sich verfärbt hatte und am Abbröckeln war. Er löste ein Hämmerchen vom Werkzeuggürtel und entfernte die Reste. Dann baute er die Spulenseelen aus. Mit Hilfe seines kleinen Antigravprojektors transportierte er sie zum Regal, wo die Ersatzspulen lagen. Er brauchte eine halbe Stunde, um die beiden neuen Spulen zu montieren. Doch damit war seine Aufgabe noch nicht erledigt. Er mußte die Spulenaufsätze ebenfalls austauschen. Dazu mußte er in den Weltraum hinaus, denn die Aufsätze waren an der Außenhülle des Schiffes befestigt und durch einen Spezialverschluß mit der inneren Spule verbunden.

Bysphere merkte sich die Nummern der beiden reparaturbedürftigen Spittocks, damit er draußen im Weltraum die betreffenden Stellen leichter finden konnte. Er befestigte zwei Spulenaufsätze an seinem Gürtel und ging zur Mannschleuse. Mit wenigen Griffen überprüfte er die Druckzuverlässigkeit seines Anzugs. Dann öffnete er die Schleuse. In der Kammer wartete er, bis ein Vakuum entstanden war dann ließ er die äußere Wand aufgleiten.

Vor ihm lag der Weltraum.

Bysphere kniff die Augen zusammen. Er löste zwei Magnettrossen vom Gürtel und befestigte sie an der Schleusenwand. Er stieß sich mit beiden Füßen ab und schwebte hinaus.

Das Schiff schien unter ihm wegzufallen. Ein plötzliches Schwindelgefühl rief Übelkeit in Bysphere hervor. Er blieb ganz ruhig, bis er die Orientierung wiedergefunden hatte, dann manövrierte er sich mit Hilfe seines Rückstoßaggregats auf die Spulenaufsätze zu. Er landete neben der ersten beschädigten Spule. Der Aufsatz durchmaß dreißig Zentimeter und besaß die Form einer Halbkugel.

Bysphere löste den defekten Spulenaufsatz.

Dann geschah alles so schnell, daß der Hyperphysiker sich später kaum an Einzelheiten erinnern konnte. Der Spulenaufsatz begann dunkelrot zu glühen. Bysphere ließ ihn sofort los, aber der Aufsatz durchschnitt unglücklicherweise die beiden Trossen an denen Bysphere hing. Das allein hätte nicht genügt, um Bysphere in Schwierigkeiten zu bringen, denn er haftete noch immer mit den Magnetaufsätzen seiner Schuhe auf der Außenfläche der HAPPY OLDTIME. Außerdem besaß er sein Rückstoßaggregat.

Bysphere beging jedoch den Fehler, die wie Schlangen davonwirbelnden Trossen festhalten zu wollen. Er löste seine Füße von der Schiffshülle. Es war ein unglücklicher Zufall, daß die HAPPY OLDTIME im gleichen Augenblick langsam zu beschleunigen begann. Normalerweise wäre ein im Verhältnis zum Raumschiff winziger menschlicher

Körper mitgerissen worden, doch Bysiphore hatte sein Flugaggregat eingeschaltet, um wieder auf dem Schiff zu landen.

So erreichte er einen völlig anderen Effekt, als er beabsichtigt hatte.

Er entfernte sich mit eigener Beschleunigung vom Schiff.

Innerhalb von Sekunden war die HAPPY OLDTIME so weit entfernt daß Bysiphore nicht hoffen durfte sie mit Hilfe seines Rückstoßaggregats einholen zu können.

Er konnte aber mit Hilfe seines kleinen Funkgeräts Dubak Orphon rufen und ihn zur Umkehr veranlassen.

Da erinnerte er sich an Orphons Worte, die der Kapitän in der Zentrale an ihn gerichtet hatte: »Ich kann nur die Daumen drücken, daß die Spittocks noch durchhalten, sonst bricht uns bei schwierigen Manövern die obere Polkuppel ein.«

Bysiphore biß sich auf die Unterlippe.

Zweifellos würde Orphon sofort umkehren, wenn er von dem Mißgeschick des Wissenschaftlers erfuhr. Aber mindestens ein Spittock in der oberen Polkuppel war außer Betrieb. Es konnte also bei einem Rettungsmanöver jederzeit zu einer Katastrophe kommen.

Bysiphore begann zu frieren. Wenn er sich retten ließ, konnte alles gutgehen, aber er konnte auch den Tod von ein paar tausend Menschen heraufbeschwören.

Je länger Bysiphore nachdachte, desto weiter entfernte sich die HAPPY OLDTIME.

Schließlich sagte sich der Hyperphysiker, daß es überhaupt keinen Sinn mehr hatte, wenn er jetzt noch ein Funknotsignal sendete.

*

»Die Wega!« sagte Dubak Orphon und deutete auf den Panoramabildschirm.

Er fühlte keine Erleichterung darüber, daß er das Wega-System erreicht hatte. Schließlich wußte er nicht, ob er seine Passagiere hier absetzen konnte. Die Ortungsgeräte bewiesen, daß viele Schiffe im Wega-Sektor patrouillierten. Das waren die Einheiten, die zum Flottenverband von General Isigonis gehörten.

Orphon blickte auf die Uhr. Vor zwei Stunden hatte Armond Bysiphore die Zentrale verlassen. Es wurde Zeit, daß er zurückkam oder sich meldete.

»Die Spittocks spucken noch immer, Kapitän«, sagte P'Ahntrock, als hätte er die Sorgen Orphons erraten. »Vielleicht ist Bysiphore nicht bis zur Polkuppel hinaufgekommen.«

Orphon zuckte mit den Schultern. Er mußte den Anschein völliger Gleichgültigkeit wahren, wenn er

nicht wollte, daß die Besatzung unter der Nervenbelastung zusammenbrach. Orphon hatte sich im stillen geschworen, daß dies der letzte Flug war, den er während der Krisenzeit machen würde. Erst, wenn Friede in der Galaxis eingekehrt war, wollte er mit der HAPPY OLDTIME wieder starten.

Orphon dachte an die vielen Menschen an Bord seines Schiffes. Es war gut, daß sie wütend waren, denn dieser Zorn würde ihren Lebenswillen aufrecht erhalten.

»Jemand müßte nach Bysiphore sehen«, sagte Orphon.

»Wen wollen Sie hinaufschicken?« fragte P'Ahntrock verwundert.

Orphon lächelte.

»Vielleicht gehe ich selbst«, sagte er.

»Ortung, Sir!« rief der junge Raumfahrer an den Kontrollen der Raumortung.

Orphon blickte auf die Bildschirme der Raumbeobachtung. Vor der HAPPY OLDTIME schwebte ein hundert Meter durchmessendes Raumschiff im Weltraum.

»Ein Schiff der Wega-Flotte!« jubelte P'Ahntrock.

»Wir empfangen Funksignale, Kapitän!« rief Shaelroum, der Funker der HAPPY OLDTIME. Er runzelte die Stirn, als er die Funkbotschaft noch einmal überflog. »Man warnt uns vor Dolans«, sagte er. »Dabei ist weit und breit kein Dolan zu sehen.«

Orphon nickte und streckte die Beine von sich. Er dachte daran, daß die HAPPY OLDTIME kein einziges Impulsgeschütz, geschweige denn eine Transformkanone besaß.

»Sie sollten allmählich unterscheiden können, woher Funksprüche kommen«, sagte Orphon zu Shaelroum. »Die Warnung, die wir soeben erhalten haben, stammt von einem noch weit entfernten terranischen Schiff.«

Shaelroum stand auf und deutete auf den Bildschirm.

»Und das da?« fragte er verwundert.

»Das ist ein Dolan«, sagte Orphon, und der Klang seiner Stimme schloß jeden Zweifel aus.

*

»Sind diese Narren denn blind?«

Vier-Kometen-General Pera Isigonis war aufgesprungen und stützte seine Hände auf die Verkleidung der Ortungsgeräte. Seine Blicke waren auf die Bildschirme gerichtet.

Noch immer befand sich der Großraumfrachter, der vor wenigen Minuten im Wega-System aufgetaucht war, in gefährlicher Nähe des Dolans.

Isigonis wandte sich an den Cheffunker.

»Wiederholen Sie die Warnung!« befahl er. »Der Kapitän des Handelsschiffs soll zusehen, daß er sich

möglichst schnell von dem Dolan entfernt.«

Während der Funker den Befehl ausführte, ließ der Vier-Kometen-General sich in seinen Sessel sinken. Isigonis befand sich an Bord des Ultraschlachtschiffs PASOLI, das ihm seit der Vernichtung seines ehemaligen Flaggschiffs zur Verfügung stand. Vor zwölf Tagen hatte Isigonis noch über zweitausend Einheiten verfügt, aber inzwischen hatten die pausenlos das Wega-System angreifenden Dolans über zweihundert Schiffe der Terraner vernichtet.

Das kantige Gesicht des Generals verhärtete sich, wenn er an die Serie von Niederlagen dachte, die er in vergangener Zeit hatte hinnehmen müssen. Er wußte, daß er nicht mit Verstärkung rechnen durfte, denn die Situation war überall im Solaren Imperium die gleiche.

Isigonis war ein großer, bullig aussehender Mann. Wegen seiner dichten grauen Locken wurde er auch oft der »Eisengraue« genannt.

Vor ein paar Tagen hatte man Pera Isigonis über den Einsatz des USO-Spezialisten Vito Batabano informiert, den dieser zusammen mit dem plophosischen Oberstleutnant Haiker Lastron durchgeführt hatte. Batabano hatte einen Anschlag der Akonen gegen das Solare Imperium verhindert und dafür gesorgt - daß ein von den Akonen gebauter Zeittransmitter im Gebiet des Blauen Systems aktiviert worden war. Von der Entlastung, die sich die Verantwortlichen des Solaren Imperiums dadurch versprachen, war allerdings bisher wenig zu spüren gewesen. Nach wie vor griffen die Zweitkonditionierten terranische Kolonialplaneten und Schiffe der Solaren Flotte an. Entweder waren die Zeitpolizisten mächtig genug, um gleichzeitig gegen Akon und Terra zu kämpfen, oder sie hatten noch keine Maßnahmen gegen die Akonen eingeleitet. Da im Verlauf des Zeitexperiments ein Sonnensystem zu einer Nova geworden war, stand außer Zweifel, daß die Zweitkonditionierten den Zeittransmitter angemessen hatten.

Isigonis seufzte unterdrückt. Vielleicht würde sich in ein paar Tagen alles ändern. So lange konnte er mit den verbliebenen Schiffen das Wega-System halten.

»Sehen Sie doch, Sir!« rief eine durchdringende Stimme.

Der General schreckte aus seinen Gedanken auf und blickte wieder auf den Bildschirm.

Der Dolan hatte das Feuer auf den terranischen Frachter eröffnet.

Isigonis preßte die Lippen zusammen. Seine Schiffe waren zu weit vom Ort des Geschehens entfernt um noch eingreifen zu können.

Isigonis zuckte zusammen, als der Großraumfrachter explodierte.

»Wir suchen den Raum nach Überlebenden ab,«

ordnete er nach einer Weile an. »Ich glaube zwar nicht, daß wir noch jemand finden, aber wir sollten es auf jeden Fall versuchen.«

*

Dubak Orphon hatte zwei Möglichkeiten zu sterben: Er konnte warten, bis der Dolan das Feuer eröffnete, oder er konnte mit wahnsinniger Beschleunigung einen Fluchtversuch wagen.

Die HAPPY OLDTIME würde kein Fluchtmanöver überstehen, wie es notwendig war, um aus der Nähe des Dolans zu entkommen.

Orphon blickte zu P'Ahntrack hinüber, der mit offenem Mund vor den Kontrollen saß. Der I.O. bemerkte den Blick.

»Was sollen wir tun, Kapitän?«

»Ich befürchte, wir sind am Ende unserer Reise angelangt«, sagte Orphon. Er griff nach den Kontrollhebeln. »Auf jeden Fall werden wir einen Fluchtversuch riskieren.«

Bevor Orphon die gesamten Triebwerke aktivieren konnte, eröffnete der Dolan das Feuer auf den Frachter.

Dubak Orphon sah eine riesige weiße Flammensäule auf sich zurasen. Sein letzter Gedanke war ein Gefühl des Bedauerns über seine vollkommene Hilflosigkeit.

*

Dr. Armond Bysphere erlebte das Ende der HAPPY OLDTIME aus einer Entfernung von 170000 Meilen. Das große Schiff flammte auf, und für kurze Zeit schien es im Wega-System zwei Sonnen zu geben.

Bysphere schwebte ruhig durch den Weltraum. Das Chaos seiner Gedanken entwirrte sich nur allmählich. Später merkte er, daß er seine Unterlippe blutig gebissen hatte. Halb im Unterbewußtsein schaltete er sein - Funkgerät auf Dauerimpuls.

Über einhunderttausend Menschen waren gestorben.

»Nein ...« murmelte Bysphere. »Es kann nicht sein.«

Und doch wußte er, daß alles, was er gesehen hatte, Wirklichkeit war. Es war kein Produkt seiner überreizten Phantasie, was da vor ihm im Weltraum aufglühte.

Angesichts des Untergangs der HAPPY OLDTIME erschien ihm sein eigenes Schicksal bedeutungslos. Es war ihm gleichgültig, ob er schließlich erstickten oder in die Sonne stürzen würde. Er hatte einen Schock erlitten, von dem er sich nur langsam erholte.

Eine halbe Stunde später begann sein

Sauerstoffaggregat unregelmäßig zu arbeiten. Er kümmerte sich nicht darum. Kurze Zeit darauf verlor er sein Bewußtsein.

So fanden ihn die Männer der PASOLI.

Es war noch genügend Leben in ihm, um ihn zu retten.

2.

Er wachte abrupt aus der Ohnmacht auf und schrie. Er spürte, wie sich eine Hand beruhigend auf seine Stirn legte. Dann wurde die kühle Fläche einer Injektionspistole gegen seinen Oberarm gepreßt. Während die beruhigende Lösung in seine Blutbahn drang, schlug er die Augen auf und betrachtete erstaunt seine Umgebung.

»Dr. Armond Bysphere«, sagte eine tiefe Männerstimme. »Es ist wahrhaftig ein Wunder, daß Sie am Leben sind.«

Bysphere drehte den Kopf zur Seite und sah einen großen breitschultrigen Mann neben seinem Bett stehen. Er hatte einmal ein Bild dieses Mannes gesehen, aber im Augenblick konnte er sich nicht daran erinnern, wen er vor sich hatte.

Der grauhaarige Mann streckte ihm eine große Hand entgegen.

»Mein Name ist Isigonis«, sagte er. »Ich bin der Befehlshaber der im Wega-Sektor stationierten Einheiten der Solaren Flotte.«

»Haben Sie meine Rettung veranlaßt, General?« fragte Bysphere, der jetzt wußte, wer neben ihm stand.

Isigonis nickte.

»Sie waren durch Sauerstoffmangel bereits bewußtlos«, sagte er. »Ohne Ihren Sender hätten wir Sie nicht gefunden. Wie ist es möglich, daß Sie die Katastrophe überlebt haben?«

»Ich hatte glücklicherweise einen Unfall«, sagte Bysphere ironisch. »Ich war ausgestiegen, um zwei Spulenaufsätze der Spitocks zu erneuern, als ich die Verbindung zum Schiff verlor.« Er drehte sich herum und verbarg sein Gesicht im Kissen. »Ich wünschte, Sie hätten mich nicht gefunden.«

»Schon gut«, sagte Isigonis begütigend. »Sie haben einen Schock erlitten, aber das geht vorüber. Wieviel Besatzungsmitglieder befanden sich an Bord des Frachters?«

Bysphere richtete seinen Oberkörper auf und stützte ihn mit den Ellenbogen ab.

»Sechsunddreißig«, sagte er. »Und einhunderttausend Passagiere.«

Im Gesicht des Generals ging eine Veränderung vor.

»Es war also die HAPPY OLDTIME«, sagte er leise. »Man hatte mir die Ankunft des Schiffes über Funk angekündigt.«

Die Erinnerung an das Geschehene übermannte den Hyperphysiker, und er sank im Bett zurück.

»Diese verdammten Dolans!« sagte Isigonis.

»Diese verdammten Dolans!«

Er drehte sich um und ging hinaus.

Trotz der beruhigenden Injektion fand Bysphere keinen Schlaf. Immer wieder erschien das Bild Dubak Orphons vor seinem geistigen Auge.

Fünfzehn Minuten, nachdem Isigonis ihn verlassen hatte, kam der Bordarzt herein.

»Ich bin Dr. Godiva«, stellte er sich vor. »Ich wundere mich, daß Sie wach sind.«

Bysphere antwortete nicht.

Der Mediziner verschränkte die Arme über der Brust und blickte auf ihn herab. Dr. Godiva war ein mittelgroßer Mann mit einer Halbglatze. Sein Alter war schwer zu schätzen.

»Sie sind körperlich vollkommen gesund«, sagte er. »Natürlich haben Sie einen Schock erlitten, dessen Nachwirkungen erst in ein paar Tagen abklingen werden.«

»Bringen Sie mir meine Kleider«, sagte Bysphere.

»Ich bleibe nicht liegen.«

Der Arzt deutete auf die Tür des Wandschranks.

»Da finden Sie alles, was Sie brauchen. Sie werden ...« Das Schrillen der Alarmanlagen unterbrach ihn.

»Was bedeutet das?« fragte Bysphere, als die Sirenen verstummt waren.

»Dolans, vermutlich«, antwortete Dr. Godiva.

»Wir werden ständig in Gefechte verwickelt.«

Bysphere schwang seine Beine aus dem Bett.

»Ich gehe in die Zentrale«, sagte er entschlossen. »Ich will sehen, wie gegen die Dolans gekämpft wird.«

»Ich weiß, was Sie antreibt«, sagte Dr. Godiva gedehnt. »Sie dürfen Haß und Verbitterung nicht zu den beherrschenden Gefühlen in Ihrem Leben werden lassen.«

Bysphere erhob sich und ging wortlos zum Schrank. Während er sich ankleidete, heulten die Alarmanlagen der PASOLI zum zweitenmal.

Dr. Godiva seufzte.

»Es scheint wieder allerhand los zu sein«, sagte er.

»Da Sie offenbar nicht gewillt sind, Ratschläge von mir entgegenzunehmen, kann ich jetzt wohl gehen.«

»Ja, Doc«, sagte Bysphere.

Er verschloß seine Jacke und verließ das Zimmer. Sein Gesicht wirkte verschlossen, und seine Augen funkelten. Er merkte nicht, wie sich seine Hände öffneten und schlossen, als er zum nächsten Antigravschacht stürmte, durch den er die Zentrale der PASOLI erreichen konnte.

*

»Es sind zwei«, sagte Pera Isigonis, als Armond

Bysphere hinter ihn trat. Der General deutete auf den Bildschirm. »Links sehen Sie den Dolan, der die HAPPY OLDTIME vernichtet hat. Rechts davon fliegt jener, der erst vor ein paar Minuten im Wega-Sektor aufgetaucht ist.«

Byspheres Mund war ausgetrocknet. Er starzte auf den Bildschirm, wo die beiden leuchtenden Punkte zu sehen waren.

»Wir haben sie fast eingekreist«, fuhr der General fort. »Hoffentlich erhalten sie keine Verstärkung.«

»Worauf warten Sie noch?« wollte Bysphere wissen. »Greifen Sie die beiden Dolans an.«

»Ich trage die Verantwortung für jeden einzelnen Mann an Bord der mir unterstellten Schiffe«, sagte Isigonis gelassen. »Jeder voreilige Befehl kann Hunderten von Männern das Leben kosten.«

Byspheres Schultern wurden schlaff. Er fühlte, wie ihm das Blut in den Kopf stieg.

»Es tut mir leid«, sagte er hastig. »Es ist ...«

»Schon gut!« knurrte Isigonis. »Ich kann Sie durchaus verstehen, Doc. Aber diese Dolans lassen sich nicht abschießen wie Zielschiffe. Außerdem sind ihre Dimensionstransmitter eine Waffe, der wir nichts entgegenzusetzen haben.«

Bysphere versuchte, das Gefühl zu verstehen, das ihn beherrschte. Es war wie ein Fieber, ein Rauschzustand, der ihn erfaßt hatte. In seiner jetzigen Verfassung wäre er mit einem Desintegrator gegen einen Dolan losgegangen.

General Isigonis blieb vollkommen ruhig. Er hatte in relativ kurzer Zeit genügend Erfahrung im Kampf gegen die Dolans gesammelt, um zu wissen, wo die Stärken und Schwächen des Gegners lagen.

Da geschah etwas völlig Unerwartetes.

Auf den Bildschirmen war zu sehen, wie der zuletzt angekommene Dolan sich dem ersten näherte. Dann faßte eine Feuerzunge nach dem Dolan, der die HAPPY OLDTIME zerstört hatte.

Das hundert Meter durchmessende Retortenwesen glühte auf und wurde zu einer atomaren Wolke.

Stumm vor Überraschung blickte Bysphere auf den Bildschirm. Der Angriff des zweiten Dolans auf seinen Verbündeten war so unerwartet gekommen, daß niemand in der Zentrale der PASOLI wußte, was er zu diesem Ereignis sagen sollte.

Dann gab Pera Isigonis mit dröhnender Stimme seine Befehle.

»An alle Einheiten. Wir greifen vorläufig nicht an. Alle Schiffe halten die derzeitige Position.« Seine nächsten Worte waren leiser und galten nur den Umstehenden. »Wenn ich es nicht mit eigenen Augen gesehen hätte, würde ich es nicht glauben.«

»Was halten Sie davon, Sir?« fragte der Erste Offizier.

»Es gibt so viele Möglichkeiten einer Erklärung, daß es Zufall wäre, wenn wir auf Anhieb die richtige

finden würden«, sagte Isigonis nachdenklich.

»Vielleicht ist es eine Verwechslung«, meinte der Chefingenieur der PASOLI.

Isigonis schüttelte den Kopf.

»Wenn der Dolan während eines Gefechtes auf seinen Artgenossen geschossen hätte, wäre eine solche Erklärung die wahrscheinlichste«, sagte er. »Der zweite Dolan hat sich dem ersten jedoch bewußt genähert, und der Zweitkonditionierte an Bord muß sich über seine Handlungsweise im klaren gewesen sein.«

»Vielleicht gibt es zwei Parteien unter den Zeitpolizisten«, meinte der Bordmathematiker.

»Ausgeschlossen«, entgegnete Isigonis. »Wenn es so wäre, hätten wir schon früher auf das Vorhandensein von zwei entgegengesetzten Gruppen bei der Zeitpolizei aufmerksam werden müssen.«

»Es ist ein Trick«, hörte sich Bysphere sagen.

»Man will uns in eine Falle locken.«

Ein peinliches Schweigen entstand. Bysphere spürte, daß die Männer nur aus Rücksicht auf ihn auf eine Antwort verzichteten. Er dachte nach und gestand sich ein, daß er sich wiederum nur von seinen Emotionen hatte leiten lassen. In Zukunft mußte er sich jedes Wort überlegen, das er sagte.

Der General räusperte sich durchdringend.

»Für die Tat des Zweitkonditionierten gibt es ein Motiv«, sagte er. »Da es uns nur recht sein kann, wenn sich die Zeitpolizisten untereinander bekämpfen, müssen wir herausfinden, warum sie es tun. Vielleicht können wir dazu beitragen, daß sich solche Zwischenfälle öfter ereignen.«

Der Cheffunker der PASOLI meldete sich.

»Sir, wir empfangen Bildfunksprüche von dem Dolan.«

Isigonis runzelte die Stirn. Er beugte sich vor und nahm ein paar Schaltungen vor. Drei Bildschirme wurden hell.

Gleich darauf konnten die Männer in der Zentrale einen riesenhaften Zweitkonditionierten auf den Bildschirmen sehen.

»Ein Zeitpolizist!« rief der HO.

»Er will etwas von uns«, stellte General Isigonis lakonisch fest.

Mit brennenden Augen starzte Armond Bysphere auf die Bildschirme.

Und da geschah es.

Der Zweitkonditionierte drehte sich in seinem Sitz herum. Ein paar der Raumfahrer stöhnten auf.

Im Nacken des haluterähnlichen Wesens, dort, wo normalerweise der Symbolflex-Partner saß, klaffte eine fürchterliche, blutende Wunde.

3.

Staatsmarschall Reginald Bull Stellvertreter des

Großadministrators, saß zusammengesunken hinter seinem Schreibtisch und beobachtete einen kleinen Bildschirm. Er konnte sehen, wie ein sechzig Meter durchmessendes Beiboot auf der achten Plattform von OLD MAN landete. An Bord des kleinen Schiffes hielten sich hundert Flüchtlinge auf, deren Ausbildung sie befähigte, an Bord von Raumschiffen zu arbeiten. Die meisten Kolonisten waren Farmer, Geologen und Architekten. Sie konnten in der Solaren Flotte keine Verwendung finden, weil niemand Zeit hatte, diese Männer umzuschulen.

Der Robotgigant OLD MAN erinnerte Bully an einen Bienenstock.

Ständig landeten und starteten Schiffe. Im Raum um OLD MAN wimmelte es von Moskito-Jägern, die zu Testflügen aufgebrochen waren. Hunderte von Technikern und Ingenieuren waren damit beschäftigt, in die Ultraschlachtschiffe auf den Plattformen und in den Hangars von OLD MAN FpF-Geräte einzubauen.

»Wir können nur noch ausgebildete Flüchtlinge im Solsystem aufnehmen«, sagte Julian Tifflor, der vor der großen Sternenkarte neben der Tür stand. »Alle anderen müssen wir in halbwegs sicher scheinende Systeme schicken.«

»Diese Menschen müssen ihren mühselig erworbenen Besitz im Stich lassen«, sagte Heiko Anrath, der nach wie vor die Aufgabe hatte, in der Öffentlichkeit als Perry Rhodan aufzutreten. »Viele haben alles verloren, was sie sich erarbeitet haben. Nur die wenigsten können hoffen, einmal wieder in ihre Kolonie zurückzukehren.«

Bully hieb mit der flachen Hand auf den Tisch, daß die verschiedenen Schreibutensilien zu tanzen begannen.

»Ich weiß nicht mehr, wie wir den Flüchtlingsstrom noch bewältigen sollen«, sagte er verdrossen. »Je mehr Menschen ins Solsystem kommen, desto anfälliger werden auch die Heimatwelten. Ich wage schon nicht mehr, mit der Erde zu sprechen. Die Organisation wird immer schwieriger. Immer wieder treffen Nachrichten von Demonstrationen ein. Viele Kolonisten glauben, daß wir uns nicht ausreichend um sie kümmern.« Bully winkte müde ab. »Dabei haben wir genügend Probleme.«

»Ich hatte mir von Captain Batabanos Einsatz mehr versprochen«, sagte Julian Tifflor. »Warum lassen die Zweitkonditionierten nicht von uns ab und wenden sich den akonischen Planeten zu?«

»Vielleicht ahnen sie die Wahrheit«, sagte Anrath. »Oder es ist einfach so, daß sie Zeitverbrecher immer schön der Reihe nach vernichten.«

»Warten wir ab«, sagte Bull. »Seit Batabanos Rückkehr sind erst ein paar Tage verstrichen. Wir müssen davon ausgehen, daß die

Zweitkonditionierten erst Untersuchungen anstellen, bevor sie das Blaue System angreifen.«

Der Summer der Sprechanlage ertönte. Der Staatsmarschall schaltete auf Empfang.

»Bull«, sagte er. »Was ist los?«

»Oberstleutnant Densinger, Sir!« kam eine erregte Stimme aus dem Lautsprecher. »Würden Sie bitte nach Sektion Vier kommen?«

»Weshalb?« fragte Bully.

»Die zweihundert Techniker von Lephaw sind in Streik getreten. Sie wollen nicht an Bord der Schiffe gehen, zu denen sie kommandiert wurden.«

»Und weshalb nicht?«

»Sie wollen zusammenbleiben, Sir«, erklärte Densinger seufzend. »Sie wissen, wie groß das Zusammengehörigkeitsgefühl gerade bei den Kolonisten von Lephaw ist.«

Bully nickte grimmig.

»Das alles ist mir bekannt«, sagte er. »Die Burschen können jedoch nicht von uns erwarten, daß wir zweihundert Techniker, die Spezialisten für Feldgeneratoren sind, in einem Schiff unterbringen, wenn wir an Bord eines Schiffes höchstens einen Mann dieses Faches brauchen.«

Densinger sagte: »Das versuche ich ihnen bereits seit einer halben Stunde zu erklären, Sir.« Wieder ein Seufzer. »Was soll ich tun, Staatsmarschall? Ich kann die Männer schließlich nicht zwingen.«

»Also gut«, sagte Bully und erhob sich. »Ich werde mich sofort darum kümmern.«

Sie hörten den Oberstleutnant aufatmen.

»Danke, Sir.«

Die Verbindung wurde unterbrochen.

»Da haben wir es«, sagte Anrath. »So geht es ständig. Dabei haben wir wichtigere Dinge zu tun, als uns um die Mentalität der Kolonisten von mehr als hundert verschiedenen Welten zu kümmern.«

Bully klopfte gegen den Zellaktivator an seiner Brust.

»Ich bin froh, daß ich das da habe«, sagte er. »Ohne dieses Gerät wäre ich wahrscheinlich vor Erschöpfung schon umgefallen.«

»Mir geht es genauso« sagte Tifflor. Er warf Anrath einen bedauernden Blick zu. »Ich wünschte, wir könnten Ihnen ebenfalls einen Zellaktivator beschaffen.«

Anrath versuchte aufmunternd zu lächeln.

»Ich komme schon so zurecht«, versicherte er. Die Linien in seinem Gesicht waren tiefer geworden, was ihm einen harten und unnachgiebigen Ausdruck verlieh.

Bully dachte daran, daß Anrath alles in seinen Kräften Stehende tat um überall zu helfen.

Aber Heiko Anrath war eben doch kein Perry Rhodan.

»Ich gehe nach Sektion Vier«, erklärte Bully und

öffnete die Tür. »Benachrichtigen Sie mich, sobald etwas Wichtiges geschieht. Ich erwarte einen Anruf von Allan D. Mercant aus Terrania. Er will mir einen Bericht über die Situation auf der Erde geben.«

Bevor er hinausgehen konnte, trat der Summer abermals in Tätigkeit.

Tifflor ging zum Tisch und schaltete das Gerät ein.

»Staatsmarschall Bull, bitte!« sagte eine Männerstimme. »Dringendes Hyperfunkgespräch aus dem Wega-Sektor. General Pera Isigonis möchte mit Ihnen sprechen, Sir.«

Die drei Männer tauschten einen bedeutungsvollen Blick.

Bully holte tief Luft.

»Ich möchte wissen, was jetzt wieder los ist«, sagte er. »Es würde mich nicht wundern, wenn wir den Wega-Sektor an die Zeitpolizei verloren hätten.«

Er nickte Tifflor und Anrath zu.

»Kommen Sie mit hinüber, meine Herren«, sagte er. »Wir wollen uns anhören, was Isigonis zu berichten hat.«

*

Ab und zu wurde die Bildübertragung undeutlich, aber Dr. Armond Bysphere konnte erkennen, daß der Zweitkonditionierte sich nur mühsam auf seinem Platz hielt.

»Der Zweitkonditionierte besitzt keinen Symboflex-Partner«, sagte Isigonis mit beherrschter Stimme. »Das kann bedeuten, daß er völlig unbeeinflußt ist. Vielleicht hat er deshalb den anderen Dolan angegriffen.«

»Es sieht so aus, als würde er sterben«, sagte einer der Offiziere. »Kein Wesen kann mit einer solchen Wunde am Leben bleiben.«

»Wenn er wirklich stirbt, müssen wir sofort mit ihm reden«, entschied Isigonis. »Sparks, setzen Sie einen Funkspruch ab und teilen Sie dem Zweitkonditionierten mit, daß wir uns für sein Eingreifen bedanken. Sagen Sie ihm, daß wir ihm gern helfen würden. Wenn eine Antwort erfolgt, geben Sie mir die Schaltung in den Kontrollstand.«

Bysphere beobachtete, wie der Zweitkonditionierte sich unruhig bewegte. Ohne seinen Symboflexpartner unterschied er sich kaum von einem Haluter. Aus der Nackenwunde tropfte eine hellfarbene Flüssigkeit und lief über den tiefroten Kampfanzug des Zeitpolizisten.

Plötzlich kam eine dröhnende Stimme aus dem Lautsprecher.

»Ich bin ... Tro Khon!« Das riesige Wesen konnte offenbar nur mit großer Anstrengung sprechen. »Es ist mir gelungen, meinen Symbionten zu entfernen. Ich habe ... lange mit ihm gekämpft.«

»Tro Khon!« stieß Isigonis hervor. »Ich habe

schon viel von Ihnen gehört. Ich bin froh, daß Sie sich aus der Sklaverei Ihres Symboflexpartners befreien konnten.«

Ein Geräusch, das sich wie ein erstickter Schmerzensschrei anhörte drang aus dem Lautsprecher.

»Ich bin General Pera Isigonis« sagte der Kommandant der PASOLI. »Sie können sich mir anvertrauen. Ich werde sofort die Verantwortlichen des Solaren Imperiums verständigen.«

»Ich komme aus dem Paraarsenal der Zeitpolizei«, berichtete Tro Khon stockend. »Die Erste Schwingungsmacht hat alle noch schlafenden Zeitpolizisten mit ihren Dolans geweckt.«

Bysphere unterdrückte eine Verwünschung. Wenn die Auskunft Tro Khons richtig war, mußte das Solare Imperium mit einem Angriff von mehreren tausend Dolans rechnen. Einer solchen Übermacht hatte Terra nichts entgegenzusetzen.

»Ich ... ich mußte fliehen, als bekannt wurde, daß mein Symbiont die Kontrolle über mich verlor«, fuhr Tro Khon fort. »Es kann sein, daß man mich verfolgt.«

Bysphere kannte Tro Khons Geschichte. Er wußte daß der Zweitkonditionierte bereits bei seinem Zusammentreffen mit Oberst Redhorse, Oberstleutnant Camaron Olek und dem Mutanten Tako Kakuta gegen die Beherrschung durch den Symbionten rebelliert hatte. Nun war es dem Zweitkonditionierten gelungen, sich seines Quälgeists zu entledigen. Es bestand jedoch die Gefahr, daß Tro Khon für seine Freiheit mit dem Leben bezahlen mußte.

Vier-Kometen-General Isigonis erhob sich von seinem Platz.

»Wir verlieren nur Zeit«, sagte er. »Ich werde mich sofort mit Staatsmarschall Bull in Verbindung setzen.«

Er muß entscheiden, was wir tun sollen. Mein Vorschlag ist, daß wir Tro Khon mit seinem Dolan in das Solsystem bringen.«

»Warten Sie noch«, sagte Tro Khon mit erhobener Stimme. »Was ich jetzt tue, geschieht nicht im Interesse Ihres Volkes. Ich will nur meinen Artgenossen helfen, die nach wie vor von den Symbionten versklavt werden.«

Isigonis lachte rauh.

»Es ist mir völlig gleichgültig, aus welchen Motiven Sie zu uns überlaufen«, sagte er. »Wichtig ist allein, daß Sie bei uns sind.«

*

»Das ist die beste Nachricht seit Wochen, General«, sagte Reginald Bull in das Mikrofon des Hyperfunks. »Wir müssen alles tun um Tro Khon zu

retten. Nötigenfalls müssen wir ihn sogar gegen eine Streitmacht von Dolans verteidigen.«

»Das ist auch meine Ansicht, Sir«, antwortete Isigonis. »Tro Khon kann uns unschätzbare Informationen geben. Allein sein Hinweis, daß alle im Paraarsenal schlafenden Zweitkonditionierten erweckt wurden, ist sehr wertvoll für uns.«

Julian Tifflor trat an die Seite des Staatsmarschalls.

»General hier spricht Tifflor. Glauben Sie, daß Tro Khon den Flug bis ins Solare System überstehen kann?«

»Er ist überzeugt davon.«

»Gut«, nickte Tifflor. »Ich möchte, daß Sie mit der PASOLI den Dolan begleiten. Wir treffen uns jenseits der Plutobahn. Sie erhalten noch die genauen Koordinaten. Wir kommen mit dem Schlachtkreuzer WYOMING.«

»Das wäre vorläufig alles General«, fügte Bully hinzu. »Beeilen Sie sich.«

Als die Verbindung unterbrochen wurde, wandte sich Reginald Bull zu Anrath und Tifflor um.

»Endlich ein Fortschritt«, sagte er. »Ich hatte gehofft, daß es eines Tages einem Zeitpolizisten gelingen würde sich von seinem Symbionten zu befreien.«

Er bemerkte, daß Anrath bekümmert auf den Boden starre.

»Was bedrückt Sie, Mr. Anrath?«

Rhodans Doppelgänger blickte auf.

»Olek und Kakuta haben uns darüber informiert, daß innerhalb des Paraarsenals zehntausend Dolans schlafen«, sagte er. »Wenn wir davon ausgehen, daß vielleicht zwei- oder dreitausend Dolans im Einsatz sind, müssen wir damit rechnen, daß sich die Zahl unserer Gegner in nächster Zeit zumindest verdreifachen wird. Ich fragte mich, wie wir einer solchen Übermacht standhalten sollen.«

Bully wußte, daß Anrath recht hatte. Trotzdem hoffte er, daß sie die augenblickliche Krise überstehen könnten. Mit jeder Stunde, die ohne einen Angriff der Dolans verstrich erhöhte sich die Zahl der mit FpF-Geräten ausgerüsteten Schiffe um zwölf.

Die bisherigen Angriffe der Zweitkonditionierten hatten das Solare Imperium erschüttert. Hundert Kolonialwelten waren verlorengegangen. Millionen von Menschen hatten den Tod gefunden. Ganze Flotteneinheiten waren vernichtet worden.

Der Ausgang des Kampfes gegen die Zeitpolizei würde über das Schicksal der gesamten Menschheit entscheiden.

»Haben Sie irgendwelche Befehle?« fragte Julian Tifflor.

»Ja, Tiff!« Unwillkürlich benutzte Bully jenen Namen, mit dem sie Tifflor in seiner Jugend angesprochen hatten. »Alle verfügbaren FpF-Einheiten sollen sich jenseits der Plutobahn

versammeln und unseren Treffpunkt mit Tro Khon gegen eventuell angreifende Dolans abschirmen.«

»Soll ich jemand verständigen?« wollte Heiko Anrath wissen.

»Das übernehme ich selbst«, sagte Bully. Er warf einen Blick auf seine Uhr. »Ich spreche jetzt mit Allan D. Mercant. Ich möchte, daß wir mit Tro Khon verhandeln.«

»Was ist mit den Halutern?« fragte Tifflor.

»Ich habe gerade an sie gedacht«, sagte Bully. »Wir werden Pinar Alto und Hisso Rillos hinzuziehen. Vielleicht kommen sie mit ihrem Artgenossen besser zurecht als wir.«

Reginald Bull kehrte zusammen mit Anrath in sein Büro zurück während Tifflor alle Vorbereitungen traf.

»Tro Khon scheint zu befürchten, daß man ihn verfolgen könnte«, sagte Heiko Anrath.

»Worauf wollen Sie hinaus?« erkundigte sich Bully.

»Die Verfolgung Tro Khons könnte mit der zweiten Großoffensive gegen das Solsystem identisch sein« meinte der Mann, der rein äußerlich von Perry Rhodan nicht zu unterscheiden war.

Bully antwortete nicht. Er blickte zu der Sternenkarte neben der Tür. Alle terranischen Stützpunkte waren dort eingezeichnet.

Bully erfaßte zum erstenmal richtig, was sie alles erreicht und aufgebaut hatten. Es hatte Jahrhunderte gedauert, das Solare Imperium zu dem zu machen, was es jetzt war.

Aber es bedurfte nur Tage, um das Aufgebaute zu vernichten.

4.

Der Weltraum wimmelte von Raumschiffen der Solaren Flotte. Sie vermittelten einen Eindruck großer Macht - und waren doch nur ein fragwürdiger Schutz gegen eventuell angreifende Dolans.

»Dort vorn steht die WYOMING«, sagte Boysie, der Stellvertretende Ingenieur der PASOLI zu Armond Bysphere.

Bysphere, der seit dem Ende der HAPPY OLDTIME kaum geschlafen hatte, nickte müde und wandte seine Blicke von den Bildschirmen ab. Vier Flugkörper hatten sich am ausgemachten Treffpunkt eingefunden: Das Ultraschlachtschiff PASOLI, der Schlachtkreuzer WYOMING, das schwarze Kampfschiff der Haluter Hisso Rillos und Pinar Alto und der Dolan Tro Khons.

Tro Khon meldete sich über Normalfunk. Er schien noch schwächer geworden zu sein. Seine Stimme klang schleppend, und auf dem Bildschirm der Funkanlage war zu sehen, daß er sich krampfhaft auf seinem Sitz festhielt.

»Ich bin damit einverstanden, daß ein paar Männer an Bord meines Dolans kommen und mit mir sprechen« sagte er.

»Staatsmarschall Bull wird persönlich mit Ihnen verhandeln«, kündigte General Isigonis an. »Er wird mit ein paar Männern hinüberkommen.«

»Er soll auf jeden Fall Camaron Olek mitbringen«, forderte Tro Khon.

»Ich bin darüber informiert, daß Olek zu Bulls Begleitern gehört.«

Tro Khon legte eine Pause ein. Ab und zu wurde sein mächtiger Körper von einem starken Zittern erschüttert. Aus seiner Nackenwunde kam noch immer Flüssigkeit.

»Ich möchte, daß auch jemand von Ihrem Schiff an Bord meines Dolans kommt«, sagte Tro Khon nach einer Weile. »Das erspart mir die Mühe, in allen Einzelheiten von unserem Zusammentreffen im Wega-Sektor berichten zu müssen.«

»Das verstehe ich«, sagte der General. »Ich schicke einen meiner Männer.«

Der Vier-Kometen-General wandte sich im Sessel um.

Er kann doch nicht mich hinüberschicken, dachte Bysphere voller Abscheu. Er hatte seinen Haß auf die Zweitkonditionierten noch nicht überwunden. Die Tatsache, daß Tro Khon Verbündeter der Terraner werden konnte, half Bysphere nicht seine Einstellung zu ändern.

»Ich kann Ihnen keine Befehle geben, Doc«, sagte Isigonis sanft. »Aber ich frage Sie, ob Sie Staatsmarschall Bull begleiten wollen.«

Bysphere preßte die Lippen zusammen und schüttelte den Kopf.

»Nun gut«, meinte der General. »Ich kann Sie verstehen. Ich werde einen meiner Offiziere schicken.«

»Nein!« hörte sich Bysphere plötzlich rufen. »Ich übernehme das, General.«

Isigonis schien der unverhoffte Meinungsumschwung des Hyperphysikers nicht zu erstaunen. Er nickte Bysphere zu.

»Ein Beiboot der WYOMING wird Sie abholen, Doc. Legen Sie einen Raumanzug an.«

Bysphere wandte sich hastig ab, weil er fürchtete, der General könnte die Zeichen der Unsicherheit auf seinem Gesicht erkennen. Der Gedanke, daß er in kurzer Zeit einem Zweitkonditionierten gegenüberstehen würde, ließ seine Erinnerung an das Ende der HAPPY OLDTIME in Bysphere wieder auflieben. Er hoffte, daß er an Bord des Dolan nicht die Kontrolle über sich verlieren würde. Vor allem mußte er daran denken daß die Zweitkonditionierten nur die geistigen Sklaven der Symbionten waren und für ihre Taten nicht verantwortlich gemacht werden konnten.

Der Hyperphysiker verließ die Zentrale. Ein Hangartechniker begleitete ihn zur Mannschleuse des Hangars. Als Bysphere einen Raumanzug angelegt hatte, übergab er dem Raumfahrer sämtliche Waffen, die er bei sich getragen hatte.

Der Techniker starre verblüfft auf die Schockwaffe und das Vibratormesser.

»Nehmen Sie diese Sachen besser mit«, sagte er zu Bysphere. »Vielleicht können Sie sie an Bord des Dolans brauchen.«

Bysphere schüttelte den Kopf. Er mußte dem anderen wie ein Narr vorkommen, aber das war ihm gleichgültig. Wenn er eine Waffe mitnahm, geriet er vielleicht in Versuchung, sie zu benutzen.

»Ich würde nicht ohne Waffe gehen«, sagte der Techniker und schob Byspheres Ausrüstung in seinen Gürtel. »Meiner Ansicht nach sollte man diesem Zweitkonditionierten nicht trauen. Wissen wir, ob wir nicht hintergangen werden sollen?«

Bysphere ging nicht auf die Worte des Mannes ein.

»Öffnen Sie jetzt die Schleusenkammer!« sagte er schroff.

Der Techniker warf einen Blick auf den Bildschirm über den Schaltkontrollen.

»Das Beiboot der WYOMING ist noch nicht da«, wandte er ein.

»Ich warte draußen«, erklärte Bysphere und wich den fragenden Blicken des anderen aus. »Das Beiboot wird jeden Augenblick eintreffen.«

Der Raumfahrer zuckte mit den Schultern und ließ das innere Schott der Schleuse aufgleiten. Bysphere verschloß seinen Helm und nickte seinem Begleiter noch einmal zu. Er war froh, als das Innenschott hinter ihm zuglitt und er allein in der Schleusenkammer stand.

Als sich das Außenschott öffnete, erinnerte sich Bysphere dran, wie er die HAPPY OLDTIME verlassen hatte, um die Spulenaufsätze auszutauschen. Er schloß einen Moment die Augen. Dann schwang er sich aus der Schleusenkammer. Die Sterne leuchteten kalt und erschienen ihm unendlich fern. Er versuchte einzelne Sternbilder auszumachen. Dann tauchte das Beiboot der WYOMING auf und beanspruchte seine Aufmerksamkeit.

Er gab Blinkzeichen mit seinem Helmscheinwerfer und wartete, bis er über Sprechfunk angerufen wurde.

»Dr. Bysphere!« klang eine bekannte Stimme in seinem Helmlautsprecher auf. »Wir sind froh, daß Sie alles überstanden haben.«

»Danke, Sir«, antwortete Bysphere. Er hatte Reginald Bulls Stimme erkannt. Rhodans Stellvertreter schien entschlossen zu sein, die Verhandlungen mit Tro Khon zu leiten.

»Wir haben Dr. Wariner bereits von Ihrer Rettung unterrichtet«, fuhr Bull fort. »Er ist damit

einverstanden, wenn Sie vorläufig bei uns bleiben.«

Bysiphore unterdrückte eine bedauernde Antwort. Er wäre gern nach Last Hope zurückgekehrt, oder hätte die Herstellung von FpF-Geräten auf dem Mond beaufsichtigt. Waringer verzichtete bestimmt nicht gern auf ihn.

Das Beiboot stoppte vor der Schleuse der PASOLI. Es war eine diskusförmige Space-Jet. Bysiphore wartete, bis die Schleuse aufglitt, dann ging er an Bord.

Reginald Bull begrüßte ihn.

»Ich weiß, daß Sie viel mitgemacht haben, Doc«, sagte der Staatsmarschall. »Sicher werden Ihre Erlebnisse Sie in dem Wunsch bestärken, die Zeitpolizei auszuschalten.«

»Ja«, bekräftigte Bysiphore grimmig. »Wenn ich etwas zur Vernichtung unserer Gegner beitragen kann, will ich es gern tun.«

Bulls Lächeln erstarb, und Bysiphore fühlte, daß dieser erfahrene Mann genau wußte, was in ihm vorging.

Bully drehte sich herum und deutete auf die anderen Männer im Kontrollraum der Space-Jet.

»Solarmarschall Mercant ist Ihnen bekannt«, sagte er. »Ebenso die Mutanten Fellmer Lloyd und Wuriu Sengu. Der andere Mann ist Oberstleutnant Camaron Olek.«

Bysiphore schüttelte den Männern die Hand. Die beiden Mutanten machten den Eindruck, als gingen sie einer alltäglichen Aufgabe nach. Das galt auch für Allan D. Mercant und Bully. Lediglich Camaron Olek schien von innerer Unruhe beherrscht zu werden. Die Blicke des Offiziers waren unstet, und seine Füße scharrten auf dem Boden. Bysiphore erinnerte sich an alles, was er über Olek wußte. Dieser Mann hatte als Bewußtseinshüter an Bord eines Dolans gelebt. Er war lange Zeit Mitglied von Tro Khons Symposium gewesen. Unter diesen Umständen war es verständlich, wenn er einem Zusammentreffen mit Tro Khon entgegenfieberte.

»Später brauchen wir einen Bericht über die HAPPY OLDTIME und ihren Kommandanten«, sagte Allan D. Mercant, als er Bysiphore die Hand gab. »Es kann sein, daß wir Dubak Orphons Gesellschaft anklagen.«

Bysiphore hatte geahnt, daß eine Untersuchung sich nicht vermeiden lassen würde.

»Den Kommandanten der HAPPY OLDTIME trifft keine Schuld«, sagte er. »Er hat ...« Bysiphore vollendete seinen Satz nicht, weil er begriff, daß jetzt nicht der richtige Zeitpunkt war, um über diese Dinge zu reden.

Bull legte eine Hand auf die Schulter des Hyperphysikers.

»Machen Sie sich über diese Geschichte vorläufig keine Sorgen«, sagte er verständnisvoll. »Es kommt

jetzt darauf an, daß wir uns mit Tro Khon einigen. Auf jeden Fall wollen wir von ihm wichtige Informationen erlangen.«

»Wo sind die beiden Haluter?« fragte Bysiphore. »Ich dachte, sie würden mit an Bord des Dolans gehen.«

Bully deutete auf den Bildschirm der Raumortung.

»Rillos und Alto sind bereits mit ihrem Raumschiff unterwegs«, sagte er. »Sie erwarten uns in unmittelbarer Nähe des Dolans.« Er ließ seine Blicke über den Gürtel von Bysiphores Raumanzug gleiten. »Wie ich sehe, tragen Sie keine Waffen.«

»Glauben Sie, daß wir welche brauchen, Sir?« fragte Bysiphore.

Wieder hatte er den Eindruck, daß Bully ihn durchschaute. Der Staatsmarschall zuckte mit den Schultern und ließ sich im Pilotensitz nieder. Die Space-Jet nahm wieder Fahrt auf.

Auf dem Bildschirm des Normalfunks konnte Bysiphore Tro Khon sehen. Der Zweitkonditionierte war mit dem Oberkörper nach vorn gesunken. Er bewegte sich nicht.

Mercant folgte Bysiphores Blick.

»Er ist vollkommen erschöpft« sagte der Abwehrchef. »Wir hoffen daß Rillos und Alto ihm helfen können. Es kann sein, daß sie die notwendigen Medikamente haben, um Tro Khon wieder auf die Beine zu bringen. Schließlich sind die Haluter und die Zweitkonditionierten artverwandt.«

Bysiphore fragte sich, wie die äußere Ähnlichkeit der Haluter mit den Zweitkonditionierten zu erklären war. Bestand nicht der einzige Unterschied zwischen Tro Khon auf der einen und Pinar Alto auf der anderen Seite darin, daß letzterer keinen Symboflex-Partner besaß? Die Haluter wußten nicht, weshalb die Zweitkonditionierten ihnen ähnlich waren. Sie behaupteten, mit der Zeitpolizei nichts zu tun zu haben. Niemand zweifelte an der Aufrichtigkeit ihrer Erklärungen, denn schon Fancan Teik und Icho Tolot hatten erbittert gegen die Zweitkonditionierten gekämpft, bevor sie zusammen mit Perry Rhodan ein noch ungeklärtes Schicksal erlitten hatten.

War es möglich, daß Haluter und Zweitkonditionierte einem Urvolk entstammten?

Die Geschichte der Haluter reichte weit zurück, aber es gab keine Hinweise, die darauf hindeuteten, daß sich das halutische Volk gespalten hatte.

Bysiphore ahnte, daß die Zusammenhänge so kompliziert waren, daß sie erst im Verlauf mehrerer Jahre geklärt werden konnten.

Bysiphores Überlegungen wurden unterbrochen, als die Space-Jet neben dem Dolan ankam. Das schwarze Kampfschiff der Haluter hing über dem Retortenwesen im Raum.

Bysiphore wurde von einem Gefühl des

Unbehagens beschlichen. Was, wenn der Zweitkonditionierte nicht ehrlich war? Wenn Tro Khon jetzt seine überlegenen Waffen einsetzte, war das Schicksal der Space-Jet-Besatzung besiegt.

»Machen Sie sich keine Sorgen« sagte Bully, der die Gedanken des Hyperphysikers zu erraten schien. »Wir werden jetzt noch einmal mit Tro Khon sprechen.«

Der Zweitkonditionierte wurde über Normalfunk angerufen. Es dauerte eine Weile, bis er mühevoll den Kopf hob.

»Wir sind bereit, an Bord Ihres Dolans zu kommen«, sagte Bully. »Wir sind sechs Terraner und zwei Haluter.«

»Einverstanden!« brachte Tro Khon hervor. »Beeilen Sie sich.«

»Wie sollen wir in den Dolan hineinkommen?« fragte Bully.

»Verlassen Sie Ihre Schiffe, und begeben Sie sich in Ihren Raumanzügen auf die ... «, die Stimme des Zweitkonditionierten wurde fast unhörbar. »Oberfläche des Dolans. Alles andere ... können Sie mir überlassen.«

»Fragen Sie ihn, ob sich Dimoschützen an Bord des Dolans aufhalten, Sir«, sagte Olek.

Bully richtete eine entsprechende Frage an den Zeitpolizisten.

»Ich bin allein«, antwortete Tro Khon. »Sie brauchen sich wegen Ihrer Sicherheit keine Sorgen zu machen.«

Reginald Bull griff nach seinem Helm und befestigte ihn am Raumanzug. Auf den Bildschirmen waren die beiden Haluter zu sehen, die ihr Schiff bereits verlassen hatten und auf die rissige Oberfläche des Dolans zuschwebten. Bysphere verschloß seinen Helm und folgte Allan D. Mercant zur Schleuse. Die Minuten vergingen jetzt wie im Flug vorüber. Bysphere spürte, daß seine Handflächen feucht waren. Er zwang sich, nicht mehr an die HAPPY OLDTIME zu denken. Der Zweitkonditionierte, mit dem sie in kurzer Zeit sprechen würden, hatte den Mörder Dubak Orphons vernichtet. Das sprach für seine Entschlossenheit, sich mit den Terranern zu einigen.

Bysphere verließ die Space-Jet zusammen mit Mercant. Bully und die beiden Mutanten flogen bereits voraus. Olek folgte als letzter. Es war für Bysphere schwer, irgendeine innere Verbindung zu Camaron Olek zu finden. Dieser Mann hatte Dinge erlebt, die ihn verwandelt hatten. Auf ihn ließen sich normale Maßstäbe nicht anwenden.

Der Dolan fühlte jetzt fast das gesamte Blickfeld Byspheres aus. Hier, mitten im Raum, angestrahlt von den Scheinwerfern der Space-Jet, wirkte der Flugkörper Tro Khons eher wie ein Planetoid. Bysphere sah, daß die beiden Haluter bereits

gelandet waren und ihnen zuwinkten.

»Wir setzen neben Rillos und Alto auf«, erklang Bullys Stimme im Helmlautsprecher. »Dann liegt es am Zweitkonditionierten, den nächsten Schritt zu tun.«

Noch kannst du umkehren, sagte Byspheres innere Stimme. Es widerstrebt ihm, seine Füße auf die Oberfläche des Dolans zu setzen. Trotzdem flog er unabirrt weiter und landete schließlich an der Seite der beiden Haluter. In ihren Kampfanzügen wirkten die beiden riesigen Wesen wie Gestalten aus einem Alptraum. Bysphere sah, daß sie ebenso wie seine Begleiter bewaffnet waren. »Was jetzt?« fragte Mercant. »Wuriu, können Sie ins Innere des Dolans blicken?«

»Ja«, sagte Sengu. »Ich sehe ein paar schmale Gänge und einige Räume. Sie sind alle verlassen.«

»Und was ist mit Ihnen, Lloyd?« fragte Bully den anderen Mutanten. »Nehmen Sie Gedankenimpulse wahr?«

Der Telepath verneinte.

»Ich kann niemand spüren«, sagte er. »Wahrscheinlich sprach Tro Khon die Wahrheit, als er sagte, daß er sich allein an Bord aufhält.«

»Also können wir nur warten, bis der Zweitkonditionierte uns an Bord des Dolans läßt«, meinte Bully gelassen.

Bysphere wünschte, er hätte so ruhig bleiben können wie dieser unersetzbare Mann. Oder war Bulls Ruhe nur äußerlich? Wie sollte man einen Mann beurteilen, der dank eines Zellaktivators schon fünfhundert Jahre lebte?

Plötzlich hatte Bysphere das Gefühl, als würde sich unter seinen Füßen etwas bewegen. Er sprang zur Seite und starrte auf den Boden. Zwischen ihm und Allan D. Mercant begann die Oberfläche des Dolans zu wallen. Innerhalb weniger Augenblicke entstand ein Spalt, der sich rasch vergrößerte. Die Helmscheinwerfer der Männer leuchteten in einen Gang.

»Der Eingang«, sagte Reginald Bull.

Sie warteten, bis die Öffnung so groß war, daß auch die Haluter passieren konnten. Dann kletterten sie nacheinander in das Innere des Dolans.

Als Bysphere zurückblickte, sah er, daß sich die Öffnung hinter ihnen wieder geschlossen hatte. Die anderen mußten es ebenfalls bemerkt haben, aber sie schienen sich darüber keine Gedanken zu machen. Bysphere dagegen war überzeugt davon, daß die Falle hinter ihnen zugeschnappt war.

*

Wie Tro Khon versprochen hatte, wurden sie auf dem Weg zur Zentrale nicht aufgehalten. Sie trafen weder auf Dimoschützen noch auf andere lebende

Wesen. Ein Roboter der Zweitkonditionierten hatte die Führung übernommen. Die Maschine machte jedoch einen friedfertigen Eindruck.

Bysphere wunderte sich, daß sich der Roboter nicht um ihre Waffen kümmerte. Dem Hyperphysiker wäre es vernünftig erschienen, wenn seine Begleiter ihre Waffen hätten abgeben müssen.

Aus irgendeinem Grund machten die verlassenen Gänge und Räume des Dolans einen trostlosen Eindruck auf Bysphere. Irgendwie hatte sich im Innern des Dolans bereits eine Atmosphäre der Zersetzung ausgebreitet. Bysphere war sicher, daß das Retortenwesen und sein Besitzer zum Sterben verurteilt waren.

Dabei wußte der Hyperphysiker nicht, woher er seine Meinung bezog.

Die Haluter gingen jetzt an der Spitze unmittelbar hinter dem Roboter. Manchmal waren die Hautfalten, die sich vor ihnen öffneten, so eng, daß sie sich hindurchzwängen mußten.

Endlich erreichten sie die Zentrale.

Dr. Armond Bysphere trat hinter Bully ein und blickte sich um.

Tro Khon war aus seinem Sessel gefallen und bewegte sich nicht.

Er ist tot! dachte Bysphere. Und gegen jede Vernunft breitete sich ein Gefühl der Erleichterung in ihm aus.

Die Männer umringten den Zweitkonditionierten. Die Wunde im Nacken des Giganten erstreckte sich von einer Schulter zur anderen und war sehr tief. An verschiedenen Stellen war sie verkrustet, an anderen drang noch immer Flüssigkeit hervor.

»Untersuchen Sie ihn«, sagte Bully zu den beiden Halutern. »Stellen Sie fest, ob er noch am Leben ist.«

Die Terraner traten zurück, um den beiden Halutern Platz zu machen. Bysphere war erstaunt über die Vorsicht, mit der Alto und Rillos den Zweitkonditionierten untersuchten. Sie betasteten ihn mit einer Behutsamkeit, als sei sein Körper zerbrechlich. Die sechs Männer sahen schweigend zu. Zehn Minuten verstrichen, ohne daß ein Wort fiel. Schließlich drehten Alto und Rillos den Zeitpolizisten, der auf der Seite gelegen hatte, auf den Bauch.

Bysphere beobachtete, daß die Haluter Untersuchungsgeräte mit sich führten, die sie jetzt benutzten. Er fragte sich, warum sich die beiden Riesen eine solche Muhe gaben, wenn Tro Khon nicht mehr am Leben war.

Endlich richtete Rillos sich auf. Die Zentrale bot gerade noch Platz für alle Anwesenden.

»Er lebt noch«, sagte der Haluter.

»Können Sie es schaffen, daß wir uns mit ihm unterhalten können?« wollte Bully wissen.

Rillos wollte sich offenbar nicht festlegen, denn er

antwortete ausweichend.

»Bevor Tro Khon seinen Symboflex-Partner abgerissen hat, muß es dem Symbionten gelungen sein, einen Giftstoff in die Blutbahn des Zeitpolizisten abzugeben«, sagte er.

»Wahrscheinlich handelt es sich dabei um eine Sicherheitsmaßnahme«, meinte Mercant. »Sobald der Fall eintritt, daß einer der Zweitkonditionierten sich aus der Sklaverei befreien will, wird er vergiftet.«

Rillos sagte: »Dieses Gift wurde auch auf unsere Körper wirken. Es ist uns bekannt.«

Die Männer blickten sich an.

»Das kann Zufall sein«, sagte Bully schließlich.

»Keineswegs«, sagte Rillos ruhig. »Der Metabolismus Tro Khons unterscheidet sich nicht von dem unseren.«

»Machen Sie sich darüber jetzt keine Gedanken«, sagte Bully hastig. »Mit diesen Problemen können wir uns später noch beschäftigen. Jetzt kommt es darauf an, Tro Khon zum Sprechen zu bringen.«

»Sie verstehen nicht«, sagte Rillos unbeirrbar. »Was ich sagen will, ist dies: Die Zweitkonditionierten und wir Haluter sind nicht nur verwandt, sondern wir haben genau die gleichen Körper.«

Bysphere kannte sich vorstellen in welche inneren Konflikte die beiden Haluter verwickelt waren. Es mußte ihnen ähnlich ergehen wie einem Mann, der plötzlich entdeckte, daß ein gesuchter Mörder sein eigener Bruder war.

Mit einer dramatisch wirkenden Geste deutete Rillos auf den Zweitkonditionierten.

»Es gibt nur zwei Möglichkeiten« sagte er. »Entweder sind die Zweitkonditionierten Haluter, oder wir gehören alle einem Volk an, von dessen Existenz wir Haluter bisher nichts gewußt haben.«

»Ich kann mir vorstellen, daß die neuen Erkenntnisse eine Belastung für Sie sind«, sagte Bully. »Unsere Haltung zu Ihnen und Ihren Freunden wird dadurch nicht geändert. Sie müssen selbst daran interessiert sein, das Rätsel zu lösen. Ich bitte Sie deshalb, sich um Tro Khon zu bemühen, damit wir mit ihm sprechen können.«

»Er wird nicht sterben«, sagte Pinar Alto, der noch immer über Tro Khon gebeugt war. »Wir kennen ein Mittel, das die Wirkung des Giftes aufhebt.«

»Wir hatten uns darauf geeinigt ihn sterben zu lassen«, protestierte Rillos.

»Nein«, antwortete Alto. »Wenn er stirbt, nimmt er sein Geheimnis mit sich. Die Terraner haben recht. Wir müssen mit ihm sprechen.«

»Wir sollten ihn sterben lassen, Altotos«, sagte Rillos und bediente sich der unter den Halutern gebräuchlichen freundschaftlichen Anrede.

Alto gab ein undeutliches Brummen von sich. Bysphere verstand daß die Haluter instinktiv

fürchteten, etwas zu erfahren, was für ihr Volk von schwerwiegender Bedeutung sein konnte. Nur deshalb wollte Rillos dem verwundeten Zeitpolizisten nicht helfen.

Hisso Rillos sah zu, wie sich sein Partner um Tro Khon bemühte. Schließlich gab er sich einen Ruck und half Alto bei der Behandlung des Verwundeten. Bysphere hörte Reginald Bull aufatmen.

Etwas zwanzig Minuten verstrichen.

»Ich glaube, er kommt zu sich«, sagte dann Camaron Olek.

Für Bysphere hatte sich Tro Khons Zustand nicht sichtbar verändert, aber er bezweifelte die Worte des Oberstleutnants nicht.

Rillos und Alto hoben Tro Khon hoch und schleppten ihn zu seinem Sessel. Bysphere sah, daß der Zweitkonditionierte Arme und Beine unkontrolliert bewegte. Als er im Sessel saß, kam Tro Khon endgültig zu sich. Seine großen Augen blickten verständnislos. Plötzlich griff er mit einer Hand in seinen Nacken. Die beiden Haluter hatten einen Verband angelegt. Tro Khon stöhnte auf, als er ihn berührte.

»Jetzt sind Sie an der Reihe, Olek«, sagte Bully leise. »Sie wissen, was auf dem Spiel steht. Sprechen Sie mit ihm.«

Obwohl Tro Khon im Sessel kauerte, reichte ihm Olek nur bis zur Schulter.

»Sind Sie kräftig genug, um sich mit uns unterhalten zu können?« fragte Camaron Olek. Bysphere konnte beobachten, daß sich die Hände des Oberstleutnants vor innerer Erregung verkrampften.

»Ich kann sprechen«, antwortete der Zweitkonditionierte.

»Wir sind froh, daß es Ihnen gelungen ist, sich von Ihrem Symbionten zu befreien«, sagte Olek. »Jetzt besteht die Möglichkeit, daß wir Ihnen unsere Unschuld beweisen. Wir haben Material mitgebracht, an Hand dessen wir Ihnen zeigen können, daß wir niemals ein Zeitverbrechen im eigentlichen Sinn begangen haben.«

Als Tro Khon nicht antwortete, fuhr Camaron Olek fort: »Sie haben im Wega-Sektor einen Dolan vernichtet, der kurz zuvor ein terranisches Schiff angegriffen und zerstört hat. Einen eindeutigeren Beweis Ihres Meinungsumschwungs konnten Sie uns nicht geben.«

»Sie erkennen die Situation«, entgegnete Tro Khon. Er sprach langsam, aber deutlich. »Ich habe den Dolan nicht angegriffen, um etwas zu beweisen, oder die Vernichtung Ihres Schiffes zu rächen. Ich bin dem anderen Zweitkonditionierten nur zuvorgekommen. Wenige Augenblicke später hätte man ihn davon unterrichtet, daß ich meinen Symbionten getötet habe. Diese Nachricht hätte ihn zu einem Angriff auf meinen Dolan veranlaßt.«

Olek wurde unsicher. Die Männer in der Zentrale des Dolans blickten sich betreten an. Das war eine völlig neue Situation. Tro Khon hatte in eigenem Interesse gehandelt, und er schien alles andere als ein begeisterter Verbündeter der Terraner zu sein. Bysphere konnte sich vorstellen, daß Tro Khons wiedergefundener Wille in einem heftigen Kampf mit jahrhundertealten Gewohnheiten stand. Der Zweitkonditionierte hatte sich von seinem Symbolflex-Partner getrennt, aber das bedeutete nicht, daß er sich von uralten Überlieferungen endgültig gelöst hatte.

Bully gab Olek ein Zeichen, das Gespräch fortzusetzen. »Sie können nicht mehr zur Zeitpolizei zurückkehren, weil man Sie sofort töten würde. Einen Schritt haben Sie bereits getan. Warum zögern Sie, den endgültigen Schritt zu tun und uns zu unterstützen?«

»Ich bin ein Zerstörer der alten Ordnung«, murmelte Tro Khon.

»Was heißt das?« fragte Olek sofort. »Drücken Sie sich deutlicher aus.«

»Ich weiß es nicht«, sagte Tro Khon widerwillig. »Alles, was ich weiß, ist, daß ich ein Verräter bin.«

Bully trat neben Olek.

»Es ist kein Verrat, wenn man sich aus der Sklaverei befreit«, sagte er.

»Ich habe mich befreit, das ist richtig«, antwortete der Zweitkonditionierte. »Damit habe ich gleichzeitig die alte Ordnung gefährdet, was früher oder später zu meinem Tod führen muß.«

»Das sind alles nur Vermutungen«, warf Mercant ein. »Es ist doch offensichtlich, daß man diese Ängste in Ihrem Unterbewußtsein verankert hat, um Sie für den Fall zu präparieren, daß Sie Ihren Symbionten verlieren.«

»Das kann schon sein«, schränkte Tro Khon ein.

Bysphere konnte sich des Eindrucks nicht erwehren, daß die Verhandlungen festgefahren waren, bevor sie richtig begonnen hatten. Der Zeitpolizist war alles andere als zugänglich. Er wurde von Gewissensbissen geplagt. Er fühlte sich als Zerstörer der alten Ordnung, ohne sich offenbar darunter etwas vorstellen zu können.

»So kommen wir nicht weiter«, sagte Allan D. Mercant. »Ich schlage vor, daß wir Tro Khon alle vorhandenen Unterlagen zeigen. Er soll sich an Hand des Beweismaterials vergewissern, daß wir von der Zeitpolizei grundlos verfolgt werden.«

»Tro Khon, hat die Zeitpolizei das Zeitexperiment der Akonen angemessen?«

»Ja«, sagte Tro Khon. »Inzwischen ist mir klargeworden, daß die Akonen die Menschheit belasten wollten; Irgendwie ist es Ihnen gelungen, den Spieß umzudrehen.«

»Hm!« machte Bully nachdenklich. »Sind alle

Zeitpolizisten in diesem Umfang über das Geschehen informiert?«

»Das bezweifle ich«, antwortete der Zweitkonditionierte. »Die anderen wissen nur, daß im Gebiet des akonischen Reiches ein Zeitexperiment stattgefunden hat.«

»Wann werden die Zeitpolizisten das Blaue System angreifen?« fragte Bully.

»Das hängt von den Befehlen der Ersten Schwingungsmacht ab.«

»Und wer ist das?«

Schweigen.

Bysphere war überzeugt davon, daß Tro Khon diese Frage auch dann nicht beantwortet hätte, wenn er gekonnt hätte.

Allan D. Mercant und Fellmer Lloyd packten das mitgeführte Bild- und Filmmaterial aus.

»Selbstverständlich haben Sie Gelegenheit, alle mitgebrachten Unterlagen auf ihre Echtheit zu untersuchen«, sagte Bully zu Tro Khon. »Wir lassen Ihnen Zeit, jedes einzelne Bild und jede Tonspule gründlich zu überprüfen.«

»Wir Haluter verbürgen uns dafür, daß die Terraner keine Zeitverbrecher sind«, sagte Hisso Rillos.

»Fangen Sie an«, sagte Tro Khon ungeduldig. »Ich befürchte, daß hier bald so viele Dolans auftauchen werden, daß uns keine Zeit mehr für Gespräche bleibt.«

Allan D. Mercant breitete alle Berichte und Bilder vor Tro Khon aus. Der Zweitkonditionierte fischte einzelne Blätter heraus und studierte sie aufmerksam.

»Wer sind die Meister der Insel, von denen hier immer wieder geschrieben steht?« fragte er schließlich.

Bully erklärte es ihm.

»Die Meister der Insel haben, wenn diese Unterlagen stimmen, ständig Zeitreisen unternommen«, sagte Tro Khon erstaunt.

»Richtig«, stimmte Bully zu.

Tro Khon richtete seinen Oberkörper auf.

»Das klingt unglaublich«, sagte er. »Wir hätten solche Zeitexperimente angemessen.«

Mit diesem Einwand hatte Bysphere gerechnet.

»Die Meister der Insel besaßen erstaunliche technische Möglichkeiten«, erklärte Allan D. Mercant. »Als Beispiel will ich den Multiduplikator nennen, der auf einer der Tonspulen beschrieben wird. Warum sollten sie nicht in der Lage gewesen sein, Zeitreisen heimlich durchzuführen? Irgendwie muß es ihnen gelungen sein, die bei einem Zeitsprung freiwerdende Energie zu neutralisieren, so daß sie nicht geortet werden konnte.«

Tro Khon ging nicht auf die Worte des Abwehrchefs ein. Er schien nachzudenken. Nach einiger Zeit deutete er auf die Filmkassetten.

»Ich möchte mir jetzt die Filme ansehen«, sagte er.

Bysphere hörte Reginald Bull leise seufzen. Keiner der Männer hatte nach den vorausgegangenen Geschehnissen erwartet, daß es sich als so schwierig erweisen würde, den Zweitkonditionierten zum Partner zu gewinnen.

*

Dr. Armond Bysphere blickte ungläubig auf seine Uhr. Sie waren jetzt seit siebeneinhalb Stunden an Bord des Dolans. Vor Tro Khons Platz türmte sich das Material. Sieben Filme waren abgelaufen. Ruhig hatte Tro Khon den Kommentaren Bullys und Mercants zugehört.

Allan D. Mercant klappte das Vorführgerät zusammen und warf seinen Begleitern einen resignierenden Blick zu. Bysphere wußte, was dieser Blick bedeutete. Wenn es ihnen nicht gelungen war, Tro Khon zu überzeugen, war auch die Herbeischaffung weiteren Beweismaterials sinnlos. Die Vorführung anderer Filme wurde nur eine Wiederholung der bereits abgegebenen Erklärungen bedeuten.

»Sie wissen nun, wie es in Wirklichkeit aussieht«, sagte Bully zu dem Zweitkonditionierten. »Jetzt liegt es an Ihnen, wie Sie sich in Zukunft uns gegenüber verhalten werden.«

»Sie haben mich weitgehend überzeugt«, sagte Tro Khon. »Auf Terra gibt es keine Zeitverbrecher. Sie überschätzen jedoch meine Möglichkeiten. Ich kann Ihnen in keiner Weise helfen. Es nützt wenig, wenn ich mich mit meinen Artgenossen in Verbindung setze, um ihnen die Wahrheit zu erklären, denn sie werden ja noch von Symbionten beeinflußt.«

»Wir verlangen nichts Unmögliches von Ihnen«, erwiderte Bully. »Alles, was wir im Augenblick von Ihnen erwarten, sind Informationen über die Zeitpolizei. Jeder Hinweis kann wichtig für uns sein.«

»Sie werden alles erfahren, was ich weiß«, versprach Tro Khon.

»Er braucht eine Ruhepause, Sir«, mischte sich Camaron Olek ein. »Die Anzeichen der Erschöpfung sind unverkennbar.«

»Nein, ich möchte mich jetzt nicht schonen«, wehrte Tro Khon ab. »Denken Sie daran, daß jeden Augenblick ein Angriff der Dolans erfolgen kann.«

Pinar Alto schob sich an den Terranern vorbei und blieb neben dem Sessel des Zweitkonditionierten stehen. Die beiden Haluter hatten während der Verhandlung nur einmal das Wort ergriffen, so daß sich Bysphere fragte, was der Grund für die plötzliche Initiative Pinar Altos sein mochte.

»Uns interessiert vor allem, woher Sie kommen«, sagte er. »Rillos und ich sind der Meinung, daß die

Zweitkonditionierten und die Haluter einen gemeinsamen Ursprung haben müssen.«

»Ich kenne nur das Reich der Entstehung«, erklärte Tro Khon. »Von dort komme ich, aber ich kann nicht mehr dorthin zurückkehren, denn es ist gesperrt.«

»Das Reich der Entstehung«, wiederholte Hisso Rillos. »Das muß die Urheimat unseres Volkes sein. Geben Sie uns nähere Informationen. Warum ist dieses Gebiet gesperrt?«

Bysphere, der unmittelbar hinter Rillos stand, konnte die Erregung spüren, die den Haluter ergriffen hatte. Er blickte zu Pinar Alto hinüber, der wie erstarrt dastand. Rillos und Alto hofften offenbar, daß sie etwas über den Ursprung ihres Volkes erfahren konnten.

»Ich nehme an, daß das Reich der Entstehung durch eine tödliche Parafalle abgesichert ist«, sagte der Zeitpolizist. Der Verband in seinem Nacken begann sich zu verfärbten. Die Körperflüssigkeit die noch immer aus der großen Wunde kam, hatte ihn bereits durchdrungen. »Es kann aber auch sein, daß dieser Sektor durch einen gewaltigen Energieschirm abgesperrt wird. Auf jeden Fall ist es für mich unmöglich, das Reich der Entstehung lebend zu erreichen.«

»Aber Sie sind von dort gekommen«, sagte Bully. »Also muß es dort Leben geben.«

»Ich kann mich nicht erinnern«, behauptete Tro Khon, und Bysphere war sicher, daß der Zweitkonditionierte die Wahrheit sprach. »Alles liegt so weit zurück, daß ich nur noch vage Vorstellungen davon habe. Nur die kosmischen Daten des Reiches der Entstehung kenne ich genau.«

»Geben Sie sie uns« sagte Mercant.

Tro Khon nannte ein paar Zahlen, die von Mercant auf Tonspule aufgenommen wurden. Der Abwehrchef gab die Spule an Olek weiter.

»Sie sind unser kosmonautisches As«, sagte Mercant. »Glauben Sie, daß Sie mit diesen Daten etwas anfangen können?«

»Nicht ohne Positronik«, erwiederte Camaron Olek.

»Nun gut«, sagte Mercant. »Hier werden Sie im Augenblick nicht gebraucht. Ich benachrichtige General Isigonis, daß er Sie holen soll. An Bord der PASOLI steht Ihnen die Bordpositronik zur Verfügung. Versuchen Sie herauszufinden, wo das Reich der Entstehung liegt.«

Mercant betätigte das tragbare Funkgerät. Tro Khon war einverstanden, daß Olek den Dolan verließ.

»Kommen immer noch Zweitkonditionierte aus dem Reich der Entstehung?« fragte Bully, nach dem Olek die Zentrale verlassen hatte.

»Ich weiß es nicht«, sagte Tro Khon. »Wir haben kaum Kontakt miteinander. Ich schließ zusammen mit meinem Dolan auf einer Eiswelt in der Großen

Magellanschen Wolke, bevor ich durch den Schwingungsalarm geweckt wurde. Aber das wissen Sie ja bereits.«

Je länger sie sich mit Tro Khon unterhielten, um so mehr war Bysphere davon überzeugt, daß sie von dem Giganten keine wertvollen Informationen erhalten würden. Die meisten Einzelheiten, die ihnen der Zeitpolizist berichtete, kannten sie bereits. Sobald die Sprache auf die Erste Schwingungsmacht oder auf das geheimnisvolle Reich der Entstehung kam, verloren die Angaben Tro Khons an Logik und Wahrscheinlichkeit. Bysphere fragte sich, ob Tro Khon sich verschiedene Dinge nicht ausgedacht hatte, wenn er auch voller Überzeugung zu sprechen schien.

Mercant und Bully unterhielten sich jedoch weiter mit dem Zweitkonditionierten. Hisso Rillos und Pinar Alto dagegen hatten offenbar jedes Interesse an Tro Khon verloren. Sie standen draußen auf dem Gang und beratschlagten.

Byspheres Aufmerksamkeit erlahmte. Er konzentrierte sich erst wieder auf die Geschehnisse innerhalb der Zentrale, als Camaron Olek sich über Funk meldete. Seine Stimme kam gleichzeitig aus den Geräten des Dolans und aus dem Funkgerät das die Terraner mit an Bord gebracht hatten. Tro Khon manipulierte an den Kontrollhebeln seiner Funkanlage, und nach wenigen Sekunden konnten die Männer Camaron Olek auf einem Bildschirm sehen. Der Oberstleutnant hielt sich in der Zentrale der PASOLI auf.

»Haben Sie etwas herausgefunden, Oberstleutnant?« erkundigte sich Bully.

Olek nickte. Er hielt einen Plastikstreifen in die Höhe.

»Wenn Tro Khons Angaben stimmen, ist das Reich der Entstehung identisch mit der Kugelgalaxis M-Siebenundachtzig innerhalb der Virgo-Wolke«, sagte er. »Diese Galaxis ist dreißig Millionen Lichtjahre von der unseren entfernt.« Er lächelte schwach, weil er sich vorstellen konnte, daß diese Entfernung allein genügte, um Tro Khons Mitteilungen zweifelhaft werden zu lassen. »Wir wissen nicht viel über M-Siebenundachtzig«, fuhr er dann fort. »Alles, was unsere Astronomen bisher über diese Kugelgalaxis herausgefunden haben, ist, daß sie in einem unerklärlichen blauen Licht erstrahlt.«

»Danke, Olek!« rief Bully.

Er wandte sich an die anderen. »Dreißig Millionen Lichtjahre!« sagte er. »Es ist schwer zu glauben, daß die Zweitkonditionierten von dort kommen.«

»Warum sollte Tro Khon ausgerechnet die Virgo-Wolke erwähnen?« fragte Armond Bysphere. »Er muß doch einen Grund dafür haben, daß er uns die Koordinaten von M-Siebenundachtzig genannt

hat.«

Tro Khon stand von seinem Sessel auf. Er schwankte vor Schwäche und mußte sich an den Kontrollen stützen.

»Ich wußte, daß Sie mir nicht glauben würden«, sagte er. »Deshalb werde ich Ihnen noch etwas sagen: Perry Rhodan, der legendäre Anführer Ihres Volkes, hält sich wahrscheinlich im Reich der Entstehung auf.«

Die Mitteilung traf die Terraner wie ein körperlicher Schlag. Alles was Tro Khon bisher gesagt hatte wurde von seinen letzten Worten übertroffen.

Und er schien sich dieser Tatsache auch durchaus bewußt zu sein.

5.

»Ich weiß jetzt, unter welchen Umständen Perry Rhodan verschwunden ist«, sagte Tro Khon. »Die Berichte, die ich von Ihnen erhalten habe, lassen keinen Zweifel daran.«

Reginald Bull hörte kaum zu. Er spürte, daß sein Pulsschlag sich beschleunigt hatte. Jetzt erkannte er, daß er sich in den vergangenen Wochen damit abgefunden hatte, den Großadministrator niemals wiederzusehen. Jetzt wurde seine Hoffnung wieder lebendig. Allein der Gedanke daß sein Freund noch am Leben war ließ ihn die unermeßliche Entfernung zur Virgo-Wolke vergessen.

»Haben Sie gehört, Allan?« stieß er hervor. »Perry ist am Leben, und Tro Khon scheint sicher zu sein, daß er sich in M-Siebenundachtzig aufhält.«

»Da ist dasselbe, als wenn der Chef tot wäre«, antwortete der Abwehrchef düster. »Im Gegenteil: Jetzt, wo wir zu wissen glauben, wo Perry Rhodan sich befindet, werden wir alles versuchen, um zu ihm zu gelangen. Das bedeutet eine zusätzliche Belastung für uns, und wir haben tatsächlich schon genügend Sorgen.«

Die Worte des Solarmarschalls waren hart, aber vernünftig. Bully schluckte ein paarmal. Seine anfängliche Freude schlug in Verdrossenheit um.

»Wie können Sie so sicher sein?« fragte er Tro Khon. Im stillen erwartete er jetzt, Tro Khon würde seine Aussage widerrufen.

»Das ist nicht einfach zu erklären«, antwortete der Zweitkonditionierte.

»Erinnern Sie sich der Ereignisse im Januar dieses Jahres? Das Flaggschiff Ihrer Flotte, die CREST IV, griff zusammen mit einem halutischen Schiff OLD MAN an, auf dem sich sechs Zweitkonditionierte mit ihren Dolans aufhielten.«

»Ersparen Sie sich diese Geschichte«, sagte Bully ungeduldig. »Ich habe sie jetzt oft genug gehört.«

»Die Zweitkonditionierten, die sich auf OLD

MAN aufhielten, hatten eine Paratronblase um den Riesenroboter gelegt«, fuhr Tro Khon unbeirrbar fort. »Als die CREST IV und Icho Tolots Schiff näherkamen, erweiterten die Zweitkonditionierten die Strukturblase, und die beiden angreifenden Schiffe wurden davon eingehüllt.« Tro Khon breitete alle vier Arme aus. »Normalerweise hätte das sofort die Vernichtung der beiden Raumschiffe hervorgerufen. An Bord des halutischen Schiffes befand sich eine eingeschaltete Paratronwaffe. Die Energien warfen das halutische Schiff gegen die CREST IV, und beide Schiffe verschwanden durch einen Strukturriß im Hyperraum. Zwei Paratronblasen sind in diesem Augenblick aufeinandergeprallt. Dieser Effekt ist uns nicht unbekannt. Er hat schon des öfteren dazu geführt, daß die von den Paratronblasen eingehüllten Körper zum Reich der Entstehung geschleudert wurden, denn dieses Gebiet ist der Bezugspunkt für die von Dimetrananlagen erzeugte Energie. Befindet sich ein Körper einmal im Hyperraum, wird er an jener Stelle zurückkehren, wo sich artgleiche Energie befindet. Denn jeder Körper muß, um das Raum-Zeit-Kontinuum zu wechseln, einen Energieaustausch durchführen. Aber das ist auch für Sie nichts Neues.«

»Langsam, langsam«, sagte Bully und strich mit einer Hand über die Stirn. »Ich muß das alles erst in mich aufnehmen. Haben Sie eine Aufnahme von Tro Khons Angaben gemacht, Allan?«

»Natürlich«, sagte der Solarmarschall. »Ich bin jetzt sicher, daß Tro Khon die Wahrheit spricht. Aber das hilft uns nicht weiter, denn noch immer bleibt die Tatsache bestehen daß Perry Rhodan dreißig Millionen Lichtjahre von uns entfernt ist.«

»Es klingt vielleicht idiotisch«, sagte Dr. Armond Bysphere in diesem Augenblick, »aber glauben Sie nicht daß wir das gleiche Ereignis noch einmal herbeiführen könnten? Tro Khon sagte selbst, daß schon oft irgendwelche Körper ins Reich der Entstehung geschleudert wurden. Warum sollten wir nicht versuchen den Vorgang, dem die CREST IV und Tolots Schiff zum Opfer fielen, zu wiederholen?«

Bysphere hatte nie damit gerechnet, daß man seinen Worten mehr als ein gutmütiges Lächeln schenken würde. Als er jetzt jedoch in die Gesichter Bulls und Mercants blickte erkannte er, daß man sich nicht über ihn lächerlich machen würde.

Nicht nur das, stellte Bysphere fest, während ihm vor Erregung das Blut in den Kopf stieg, Reginald Bull und seine Freunde würden nichts unversucht lassen, um das Experiment erfolgreich durchzuführen.

6.

Der Ertruser Rad Dorough, General der USO, dachte bedauernd an den Zeitpunkt, da er Quinto-Center zum letztenmal verlassen hatte. Zwei Jahre war es jetzt her, da er die SWANEE RIVER verlassen und das Hauptquartier der USO betreten hatte.

Doroughs »Fehler« war, daß er zu gut organisieren konnte. Außerdem besaß er ein fast photographisch zu nennendes Gedächtnis. Admiral Osman Frent, der seit dem Verschwinden Lordadmiral Atlans die USO leitete, wollte nicht auf General Dorough verzichten, denn zwei mit dem General gewechselte Sätze ersparten Frent in der Regel zeitraubende Nachforschungen in Archiven oder eine umständliche Befehlsübermittlung.

Dorough hatte schon oft mit dem Gedanken gespielt, sich absichtlich dumm zu stellen, um dadurch vielleicht eine Versetzung an Bord eines USO-Schiffes zu erreichen. Ausbildungsmäßig stand ihm das Kommando über einen ganzen Verband zu, von seinem Rang ganz zu schweigen. Statt aber an den Kontrollen eines Ultraschlachtschiffes zu sitzen schleppte Dorough Akten hin und her, führte endlose Funkgespräche und spielte den Schatten Admiral Frents.

Das war gewiß keine Aufgabe für einen unternehmungslustigen Mann, dachte Rad Dorough, als der Summer, der ihn in Frents Büro rief, zum drittenmal an diesem Tag ertönte.

Rad Dorough erhob sich ohne besondere Hast. Er hatte sich abgewöhnt, übermäßig schnelle Bewegungen zu machen. Selbst bei eiligen Aufträgen war ihm keine besondere Unruhe anzumerken. Ein solches Verhalten zahlte sich meistens aus.

Dorough verließ sein Büro. Er war fast zweieinhalb Meter groß und trug sein schwarzes Haar im Gegensatz zu vielen anderen Ertrusern bis in die Stirn und lang in den Nacken. Seine schmalen Augen und die scharfrückige Nase verliehen ihm ein verwegenes Aussehen. Er war schlank, aber wenn er sich bewegte, zeichneten sich unter seiner Uniform muskulöse Körperpartien ab.

Draußen auf dem Gang überlegte Dorough, warum Frent ihn rufen ließ. Bestimmt hing es mit den Dolans zusammen. Alles, was in letzter Zeit im Hauptquartier der USO geschah, hatte etwas mit den Zweitkonditionierten zu tun. Die USO-Flotte hatte erhebliche Verluste erlitten, und ein Ende des Kampfes gegen die Zeitpolizei war nicht abzusehen.

Wahrscheinlich würde Frent mit ihm einen neuen strategischen Plan durchsprechen.

Ohne anzuklopfen betrat Dorough das Zimmer des USO-Admirals. Das gehörte zu den Privilegien, die er genoß. Ein weiterer Vorteil von Doroughs Position war, daß er bis zu einem gewissen Grad selbständige Entscheidungen treffen konnte.

Admiral Osman Frent, ein eineinhalb Meter großer und ebenso breiter Epsaler, kauerte hinter seinem Schreibtisch und betrachtete eine Karte, die so groß war, daß sie auf beiden Seiten über die Tischkanten herunterhing. Die mächtigen Hände des Epsalers waren zu Fausten geballt und ruhten auf der Karte.

»Da bin ich, Admiral«, sagte Dorough Mit lautlosen Schritten durchquerte er den Raum und blieb vor dem Schreibtisch stehen. Mit einem Blick erkannte er, daß Frent die Karte vor sich hatte, in der die vermutliche Position aller USO-Verbände eingetragen war. Voller Trauer blickte Dorough auf die roten Striche überall. Jeder Strich bedeutete ein verlorenes Schiff. Dorough selbst hielt diese Karte auf dem jeweils neuesten Stand.

Dorough nickte vor sich hin. Er hatte sich also nicht getäuscht. Es ging um die Zeitpolizei.

»Wie sieht es im Orion-Sektor aus, General?« fragte Frent, ohne aufzublicken.

»Wie überall, Sir«, antwortete Dorough. »Die wenigen FpF-Einheiten, über die wir verfügen, reichen nicht aus, um die Zweitkonditionierten entscheidend zu schlagen. Wir müssen ständig damit rechnen, Raumschiffe und die eine oder andere Kolonialwelt zu verlieren.«

»Hm!« machte Frent.

Rad Dorough fragte sich verwundert, warum ihn der Admiral wegen so belangloser Dinge befragte. Schließlich wußte Frent darüber ebensogut Bescheid wie der General oder alle anderen Offiziere in Quinto-Center.

Frent räusperte sich und faltete die Karte zusammen.

»Wie ist es um den Nachschub für die im Orion-Sektor kämpfenden Einheiten bestellt?« wollte er wissen.

Auf Doroughs kantigem Gesicht zeigte sich ein Lächeln.

»Ausgezeichnet, Sir. Im Orionsektor haben wir eines der modernsten Posbi-Schiffe stationiert. Es ist BOX-Dreizehntausendeinhundertelf, ein Fragmentschiff von fast dreitausend Meter Kantenlänge. Dieses Schiff ist in der Lage, einen Verband von dreißig Ultraschiffen fünf Jahre lang mit allen erdenklichen Ersatzteilen zu versorgen.«

»Ich habe schon von diesem unwahrscheinlichen Schiff gehört«, murmelte Frent.

Auf Doroughs Stirn erschien eine Falte. Was sollten diese geheimnisvollen Bemerkungen? Frent plante doch etwas? Warum rückte er nicht mit der Sprache heraus? Natürlich wußte Frent genau, daß BOX-13111 im Orion-Sektor stand, sonst hätte er sich niemals über die Nachschubmöglichkeiten für die USO-Schiffe in diesem Raumsektor erkundigt.

»Leider wird der Bau solcher Schiffsgiganten innerhalb der Solaren Flotte seit vielen Jahren

vernachlässigt«, sagte Frent. »Man hat sich bei uns darauf spezialisiert, kleinere, aber dafür um so schlagkräftigere Schiffe zu bauen. Wir können froh sein, daß die Posbis unsere Freunde sind und bereitwillig für den Nachschub unserer Flottenverbände sorgen.«

»Admiral, das alles ist mir bekannt«, sagte Dorough. »Sie haben etwas vor. Warum zögern Sie, es mir zu sagen?«

Frents farblose Augen richteten sich auf den General. Dorough spürte etwas von der unerschöpflichen Energie, die dieser Mann ausstrahlte. Bisher hatte Frent Lordadmiral Atlan ausgezeichnet vertreten.

»Glauben Sie, daß die Schiffe im Orion-Sektor auf BOX-Dreizehntausendeinhundertelf verzichten können?« fragte Frent.

»Nein!« stieß Dorough hervor.

»Und warum nicht?«

»Sir, wir haben über sechshundert Schiffe im Orion-Gebiet stehen, die pausenlos gegen Dolans kämpfen müssen. Sie sind auf Nachschub angewiesen.«

»Wäre es nicht möglich, ein anderes Posbi-Schiff dorthin zu schicken, ein kleineres vielleicht?«

»Welches, Sir?« Dorough zuckte mit den Schultern. »Sie wissen, in welcher Lage wir uns befinden. Wir haben keinen Moskito-Jäger frei, geschweige denn einen Fragmentraumer.«

Frent stand auf und kam um den Schreibtisch herum. Bei seiner quadratischen Figur sah das aus, als bewegte er sich auf Rollen.

»Trotzdem müssen wir die BOX-13111 aus dem Orion-Sektor abziehen, General.«

»Sir!« Doroughs Stimme klang alarmiert.

»Ich brauche dieses Schiff für ein ungewöhnliches Experiment«, erklärte Osman Frent. »Leider kann ich jetzt noch nicht über diese Angelegenheit sprechen - auch mit Ihnen nicht.«

»Also gut«, sagte Dorough. »Ich werde veranlassen, daß das Schiff in zwei Wochen zu Ihrer Verfügung steht. Bis dahin kann ich es schaffen, ein Ersatzschiff zu entsenden.«

»Übermorgen« sagte Frent gelassen. »Ich brauche BOX-Dreizehntausendeinhundertelf übermorgen.«

»Ja«, sagte Dorough, der genau wußte, wann er Frent nicht widersprechen durfte. »Ich werde alles regeln, Sir.«

Osman Frent öffnete eine Klappe seines Schreibtischs und zog einen Aktenstapel hervor. Das bedeutete daß Dorough entlassen war.

An der Tür blieb der General noch einmal stehen.

»Wir haben noch immer keine Spur von Lordadmiral Atlan und Perry Rhodan«, sagte er aufs Gerätewohl.

Frent blickte auf und wölbte die Augenbrauen.

»Wie kommen Sie ausgerechnet jetzt darauf, General?« fragte der Admiral.

»Ich dachte nur ...« Dorough ließ seinen begonnenen Satz ausklingen.

»Ich weiß nicht, warum ich einen so aufdringlichen Menschen wie Sie noch in meiner Umgebung dulde«, sagte Frent verdrossen. »Verschwinden Sie jetzt.«

Rad Dorough unterdrückte ein Grinsen und ging hinaus. Er war jetzt sicher, daß der Abzug von BOX-13111 aus dem Orion-Sektor etwas mit dem Verschwinden der CREST IV zu tun hatte. Es konnte keinen anderen Grund für Frent geben, das wertvolle Transportschiff aus dem Kampfgebiet abzuziehen.

Dorough war überzeugt davon, daß außer Frent noch ein paar Männer etwas wußten: Reginald Bull, Julian Tifflor und Allan D. Mercant. Vielleicht noch Heiko Anrath und ein paar Spezialisten.

*

»BOX-Dreizehntausendeinhundertelf ist mit dreißig Kompaktkalups zur Versorgung schwerer Ultraschiffe ausgerüstet. Jeder dieser Kompaktkalups besitzt eine Reichweite von über einer Million Lichtjahre. Die Maße dieser Aggregate sind Ihnen sicher bekannt, aber ich möchte sie noch einmal in Ihr Gedächtnis zurückrufen. Ein Kalup ist sechshundertachtzig Meter hoch und durchmischt neunundsechzig Meter.«

Admiral Osman Frent deutete auf den Panoramabildschirm der WYOMING, auf dem die BOX-13111 sich deutlich abzeichnete. Das Fragmentschiff der Posbis war vor zwei Stunden im Solsystem eingetroffen.

»In den gigantischen Laderäumen gibt es alles, was von terranischen Raumschiffen gebraucht wird«, fuhr der Epsaler fort. »Natürlich wurde auch an Lebensmittel gedacht. Hunderttausend Tonnen hochkonzentrierter Nahrungsmittel sind in den Laderäumen des Fragmentraumers gestapelt. Wie Sie sehen, wurden die Oberflächen des Schifffes einplaniert. Das ist auf eine Absprache mit den Posbis zurückzuführen, die nur ungern von ihrer charakteristischen abstrakten Bauweise abgehen. Notfalls kann auf BOX-Dreizehntausendeinhundertelf sogar ein Ultraschlachtschiff landen.«

Reginald Bull erhob sich und trat vor den Bildschirm. Er kannte alle technischen Einzelheiten des Fragmentraumers. Im Augenblick gab es kein größeres und moderneres Transportschiff innerhalb der Solaren Flotte. Allerdings konnten sich an Bord von BOX-13111 während des Einsatzes keine Menschen aufhalten denn es gab nur schwache Andruckneutralisatoren und keinerlei Komfort.

»Sie hätten Heiratsvermittler werden sollen«, sagte Bully zu Frent. »Bei Ihrem Talent könnten Sie viel Geld verdienen. So, wie Sie uns dieses Schiff angepriesen haben, können Sie einem Playboy eine Hundertzwanzigjährige schmackhaft machen.«

Frent lächelte nicht. Er blieb abwartend stehen.

»Der Plan des Admirals ist nicht schlecht«, sagte Allan D. Mercant, der zusammen mit Bull an Bord der WYOMING gekommen war. »Zumindest können wir mit BOX-Dreizehntausendeinhundertelf alle notwendigen Versorgungsgüter nach M-Siebenundachtzig schaffen, ohne dabei viele Menschenleben riskieren zu müssen.«

»Wenn man Sie so reden hört, könnte man glauben, wir hätten unseren Plan bereits verwirklicht«, meinte Bully.

Osman Frent begann vor den Kontrollen auf und ab zuwandern.

»Die Steuergehirne des Transportschiffs und das Zentralplasma der Hundertsonnenwelt sind damit einverstanden, daß wir die BOX-13111 für unseren Plan benutzen«, sagte Frent.

»Sie haben wohl an alles gedacht?« fragte Bully.

»Der Plan ist fix und fertig«, sagte Frent. »Alles, was wir brauchen, ist eine Spezialbesatzung für Pinar Altos und Hisso Rillos' Schiff.«

»Und das Einverständnis Tro Khons, sich an dem Experiment zu beteiligen«, warf Dr. Armond Bysphere ein.

Der Hyperphysiker merkte, daß ihn die anderen anstarnten.

»Ja«, sagte er mit Nachdruck. »Bisher ist niemand auf den Gedanken gekommen, Tro Khon zu fragen, ob er uns unterstützen will.«

Bully kratzte sich am Hinterkopf.

»Sie haben recht«, sagte er. »Wir müssen mit Tro Khon noch einmal alles besprechen. Frent, Sie stellen inzwischen eine Mannschaft zusammen.«

Nach Byspheres Ansicht nahmen die Vorbereitungen zuviel Zeit in Anspruch. Er wäre am liebsten sofort aufgebrochen. Er runzelte die Stirn. Wie kam er überhaupt dazu, anzunehmen, daß er dem Spezialkommando angehören würde? Nun, sagte er sich, ein Hyperphysiker mußte dabei sein. Nur ein Mann mit einer Ausbildung, wie er sie erhalten hatte, konnte vielleicht eine Erklärung für die Vorgänge außerhalb des Einstein-Universums finden. Welche Vorgänge das waren, wußte auch Bysphere im Augenblick nicht. Es war auch möglich, daß die Mitglieder des Einsatzkommandos im gleichen Augenblick starben, da die beiden Paratronfelder zusammenprallten.

Bysphere ließ sich in einen freien Sessel sinken. Er fühlte die Blicke von Oberst Don Redhorse, dem Kommandanten der WYOMING, auf sich ruhen.

»Ich würde mich an Ihrer Stelle ein bißchen

hinlegen«, sagte Redhorse. »Sie sehen aus, als hätten Sie seit Wochen nicht geschlafen.«

So fühlte ich mich auch, dachte Bysphere.

Laut sagte er: »Ich kann jetzt keine Ruhe finden.«

Bully, Camaron Olek und Frent verließen das Schiff, um mit Tro Khon über das geplante Experiment zu sprechen. Frents Plan sah vor BOX-13111 zusammen mit dem Schiff der beiden Haluter in die Virgo-Wolke zu schleudern. Mit Hilfe Tro Khons wollten die Terraner den gleichen Effekt hervorrufen, der beim Angriff der CREST IV auf die Zweitkonditionierten, die damals OLD MAN beherrschten, entstanden war.

Voraussetzung für ein Gelingen des Experiments war, daß Tro Khon die Wahrheit gesprochen hatte. Inzwischen waren Oleks Berechnungen von Nathan, dem bio-positronischen Riesengehirn auf dem Mond bestätigt worden. Die Angaben des Zweitkonditionierten ließen keinen Zweifel daran, daß das Reich der Entstehung mit der Kugelgalaxis M-87 identisch war. Byspheres Überlegungen wurden unterbrochen, als der Normalfunk die Ankunft einer Korvette ankündigte.

Don Redhorse sprach kurz mit dem Kommandanten des sechzig Meter durchmessenden Schiffes, dann wandte er sich an Bysphere.

»Sie bringen Harl Dephin«, sagte er. »Alle Thunderbolts sind bei ihm.«

»Und der Roboter?« fragte Bysphere.

»Er ist natürlich dabei«, antwortete Redhorse. »Ich werde nicht zulassen, daß Dephin den Giganten in die Zentrale bringt. Er soll ihn unten in der Hauptschleuse lassen, dort kann er keinen Schaden anrichten.«

Bysphere hatte von Frent erfahren, daß Harl Dephin mit seinem Spezialroboter an Bord des halutischen Schiffes gehen und an dem Einsatz teilnehmen würde. Die USO-Mutanten Tronar und Rakal Woolver befanden sich bereits an Bord von Altos Schiff. Die beiden Wellensprinter stellten eine unschätzbare Verstärkung des Einsatzkommandos dar.

Wahrscheinlich würde auch Camaron Olek an dem Experiment teilnehmen. Die Haluter Hisso Rillos und Pinar Alto hatten sich bereits freiwillig gemeldet. Sie brannten darauf, das Reich der Entstehung kennenzulernen.

Bysphere war in Gedanken noch immer bei dem bevorstehenden Experiment, als vom Hauptschott der Zentrale ein donnerndes Geräusch kam. Bysphere fuhr im Sessel herum und sah Paladin I in die Zentrale stapfen.

Oberst Don Redhorse erhob sich aus seinem Sessel.

»Ich hatte befohlen, den Roboter im Laderaum zu lassen«, sagte er.

Der Roboter blieb stehen und hob abwehrend beide Handlungsarme.

»Aber, Oberst!« sagte er mit dröhnender Stimme. »Wir Thunderbolts haben uns so an unseren Freund gewöhnt, daß wir ihn nicht gern zurückgelassen hätten.«

»Stoßt nirgendwo an«, knurrte Redhorse. »Ich würde vorschlagen, ihr verlaßt den Roboter, solange ihr in der Zentrale seid.«

Nacheinander kamen die Siganesen aus der Fersenschleuse des Roboters. Den Abschluß bildete Major Harl Dephin.

Leutnant-Spezialist Dart Hulos, der Waffingenieur des Paladin, schleppte einen Mikro-Karabiner mit sich herum, der mit dem Schaft auf dem Boden schleifte. Trotzdem bewahrte der knapp fünfzehn Zentimeter große Siganese Haltung.

Redhorse bückte sich und hob die sich heftig wehrenden Siganesen auf den Kartentisch neben den Kontrollen.

»Was ist das für eine nachlässige Behandlung?« schrie Harl Dephin mit dünner Stimme. »Wir sind zu einem Sondereinsatz bestellt worden.«

»Ich befürchte, der ständige Aufenthalt innerhalb des Roboters macht euch noch großenwahnsinnig«, sagte Redhorse.

Harl Dephin zog eine Flasche von der Größe eines Streichholzkopfes aus seinem Umhang und setzte sie an die Lippen. Nachdem er einen kräftigen Schluck genommen hatte, wurde sein winziger Körper von einem Rülpser erschüttert. Er nickte zufrieden und gab die Flasche an Captain-Spezialist Amos Rigeler weiter.

Die Flasche wanderte reihum, und jeder der Thunderbolts nahm einen Schluck. Dann hielt Harl Dephin den winzigen Behälter empor. »Möchten Sie auch einen Schluck?« fragte er Redhorse.

»Sie sind bekannt für Ihre faulen Witze«, sagte der Cheyenne. Er hielt die offene Hand hin und Dephin ließ die Mikroflasche hineinfallen. Redhorse placierte die Flasche zwischen der Kuppe des Daumens und dem Nagel des Mittelfingers. Dann schnippte er sie davon.

»Sie dürfen während Ihres Dienstes nichts trinken«, erinnerte Redhorse. Er spitzte die Lippen und begann heftig zu blasen. Die fünf Siganesen hielten sich fluchend an den Kartenrändern fest.

»Lassen Sie das!« schrie Leutnant-Spezialist Dart Hulos. »Wir werden uns erkälten, wenn Sie uns Luft in die Ohren blasen.«

Redhorse grinste und richtete sich auf.

»Sicher wißt ihr, was man mit euch vorhat«, sagte er.

Harl Dephin steckte beide Zeigefinger in die Ohren und verzog schmerzlich das Gesicht.

»Können Sie nicht leiser sprechen?« erkundigte er

sich säuerlich.

»Bei dieser Lautstärke platzen uns die Trommelfelle.«

»Ihr solltet mit eurem Roboter ins Reich der Entstehung geschleudert werden«, flüsterte Redhorse. Er schilderte den Siganesen in allen Einzelheiten, was ihnen bevorstand. Abschließend deutete er auf Dr. Bysphere. »Das ist der erste Stellvertreter Dr. Waringers, Dr. Armond Bysphere«, sagte er. »Er wird euch wahrscheinlich begleiten. Noch eins: Tro Khon soll nicht erfahren, daß Paladin I ein Roboter mit einer siganesischen Spezialbesatzung ist. Wir werden ihn im Glauben lassen, daß es sich bei Paladin I um einen besonders kräftigen Haluter handelt.«

Harl Dephin ließ sich auf der Sternkarte nieder. Mit seinem Hinterteil bedeckte er die ganze Wega.

»Ich weiß nicht, ob wir mitmachen sollen«, sagte er zögernd. »Wir haben uns gerade an den Roboter gewöhnt, warum sollten wir jetzt sterben?«

»Wer redet vom Sterben?« gab Redhorse zurück. »Alles wird ohne Zwischenfälle klappen.«

»Ihr habt keine andere Wahl«, meinte der Oberst. »Admiral Frent wird euch noch die entsprechenden Befehle geben.«

»Frent«, sagte Dephin überlegend. »Wenn es so ist, werden wir wohl zustimmen müssen.«

Das Summen des Funkempfängers bereitete der Unterhaltung ein vorläufiges Ende. Redhorse ließ sich vor den Kontrollen nieder. Von Bord des Dolans aus meldete sich Reginald Bull.

»Tro Khon weigert sich, bei der Sache mitzumachen«, sagte er. »Es sieht nicht so aus, als könnten wir ihn umstimmen.«

Redhorse drehte den Kopf zur Seite und warf Dr. Bysphere einen bedeutsamen Blick zu.

»Die Thunderbolts sind inzwischen eingetroffen, Sir«, sagte er ins Mikrophon. »Ich habe Harl Dephin und die anderen von unserem Vorhaben unterrichtet. Soll ich alles rückgängig machen?«

Bully schüttelte den Kopf. Die Bildübertragung vom Dolan zur WYOMING funktionierte ausgezeichnet.

»Nötigenfalls handeln wir ohne den Zweitkonditionierten«, sagte er. »Ich bin jedoch sicher, daß Tro Khon seine Meinung ändern wird.«

Als Redhorse antworten wollte sprachen die Massetaster der WYOMING an. Gleichzeitig wurden auf den Bildschirmen der Raumortung etwa zweihundert helle Punkte sichtbar. Bysphere blickte bestürzt auf die Kontrollen. Das waren Dolans!

Redhorse hob den Kopf.

»Sir ...« begann er.

»Ich habe sie bereits auf den Bildschirmen des Dolans gesehen«, sagte Bull hastig. »Ich komme mit Frent und Olek zur WYOMING hinüber. Die

Thunderbolts, die Woolvers und Dr. Bysiphore sollen sich fertigmachen, um an Bord des Haluter-Schiffes zu gehen.«

Obwohl Bysiphore damit gerechnet hatte, daß er zum Einsatzkommando gehören würde, kam Bulls Entschluß überraschend für ihn. Er versuchte, seine plötzliche Erregung zu verbergen.

»Vielleicht kommt bereits jetzt eine günstige Gelegenheit«, sagte der Staatsmarschall. »Ich wünschte, wir könnten Tro Khon dazu veranlassen, mit seinem Dolan an Bord des Fragmentraumers zu gehen.«

»Die Dolans kommen schnell näher«, sagte Redhorse, ohne auf die Worte Bulls einzugehen. »Sie sollten sich beeilen, um an Bord der WYOMING zurückzukommen, Sir.«

»Wir sind schon unterwegs«, sagte Bully. Dann brach die Verbindung ab.

Wenige Sekunden später tauchten die terranischen FpF-Einheiten in der Nähe der WYOMING auf.

Redhorse deutete auf den Bildschirm.

»Zum Glück sind es nur zweihundert Dolans«, sagte er. »Nach Tro Khons Informationen hatte ich mit einer weitaus größeren Streitmacht gerechnet.«

Bysiphore biß sich auf die Unterlippe. Er glaubte, daß die Zweitkonditionierten sich mit Absicht zurückhielten. Das konnte nur bedeuten, daß sie einen Trumpf besaßen, den sie noch nicht ausspielen wollten.

Der Hyperphysiker blickte auf die Borduhr.

Vor zwei Tagen war er ins Solsystem gekommen. Manchmal schien es ihm, als seien seither Wochen verstrichen.

7.

Das Gefecht begann unter völlig anderen Voraussetzungen als alle bisher gegen die Zweitkonditionierten geführten Raumschlachten. Bevor die zweihundert Dolans über die Plutobahn ins Solsystem eindringen konnten, wurden sie von den FpF-Einheiten der Solaren Flotte eingekreist und gestellt. Damit hatten die Terraner einen strategischen Vorteil errungen, noch bevor ein einziger Schuß gefallen war. Die Zeitpolizisten, die daran gewöhnt waren, daß sich ihre Gegner zurückzogen und aus einer Verteidigungsstellung heraus kämpften, sahen sich einer neuen Situation gegenüber. Trotzdem hatten sie aus den bisherigen Auseinandersetzungen bereits gelernt. Die zweihundert Dolans flogen nicht in einem dichten Pulk, sondern bildeten eine hufeisenförmige Kette, deren Endpunkte mehr als dreitausend Kilometer auseinander lagen. Unter diesen Umständen ließ es sich nicht vermeiden, daß der Ring terranischer FpF-Schiffe Lücken aufwies, die mit konventionell

ausgerüsteten Einheiten aufgefüllt werden mußten.

Dr. Armond Bysiphore, der mit den Thunderbolts, den Woolver-Zwillingen und Camaron Olek an Bord des halutischen Schiffes gegangen war, verfolgte das Geschehen auf den Bildschirmen der Raumortung.

»Ich werde den Verdacht nicht los, daß diese Dolans nur wegen Tro Khon gekommen sind«, sagte Camaron Olek. »Die Zweitkonditionierten müssen sich darüber im klaren sein, daß sie uns mit einer solchen Streitmacht nicht ernsthaft gefährden können. Offenbar glaubten sie, wir würden nichts tun, um Tro Khon zu verteidigen.«

»Sie haben recht«, stimmte Pinar Alto zu. »Deshalb auch die Formation der Dolans. Sie wollten Tro Khons Dolan einschließen und entführen.«

Bysiphore ließ seine Blicke über die Reihe der Bildschirme gleiten. Auf einem Gerät war Tro Khons Dolan zu sehen. Er stand fernab vom Geschehen. Der verwundete Zweitkonditionierte dachte offenbar nicht daran, in den Kampf einzugreifen.

Er läßt uns die Kastanien aus dem Feuer holen! dachte der Hyperphysiker wütend.

Eine Gruppe von zwölf Dolans löste sich aus dem Verband und griff in Keilformation die terranischen Schiffe an.

Bysiphore begriff sofort, daß die Zweitkonditionierten den Ring terranischer Schiffe durchbrechen und bis zu Tro Khons Dolan vordringen wollten.

Zwei terranische Korvetten, die nicht mit FpF-Geräten ausgerüstet waren, rasten in die aufgelockerte Formation des Gegners hinein, um dort Verwirrung zu stiften. Hunderte von Moskito-Jägern kamen von allen Seiten herbei und griffen rudelweise an.

Dann sprachen die Transformkanonen der großen Schiffe. An mehreren Stellen im Weltraum blitzte es auf. Hintereinander explodierten zwei Dolans. Sie verglühten in bläulichem Feuer. Die zehn anderen Zweitkonditionierten, die aus ihrem Verband ausgeschert waren, setzten ihren Flug fort. Hinter ihnen blieben die Wracks von drei terranischen Schlachtkreuzern zurück. Inzwischen hatten die von Julian Tifflor befehligen Einheiten ihre Positionen verändert. In Verbänden zu je sechzig Einheiten griffen sie die zehn Dolans von den Flanken an. Dutzende von FpF-Geschossen fanden ihr Ziel. Neun der zehn Dolans explodierten.

Inzwischen hatte sich der Hauptpulk der Zeitpolizei weiter dem Standort Tro Khons genähert.

Die BOX-13111 und das halutische Schiff standen ungefähr in der Mitte zwischen den Dolans und Tro Khon, allerdings mit einer räumlichen Verschiebung von fast zehntausend Kilometern.

»Inzwischen wird Tro Khon gemerkt haben, daß der Angriff nur ihm gilt«, sagte Tronar Woolver. »Ich

hoffe, daß auch Staatsmarschall Bull seine Konsequenzen aus den Realitäten zieht.«

Bysphere verstand nicht ganz, was der Wellensprinter von Bully erwartete, aber Tronar Woolver war offensichtlich nicht damit einverstanden, daß Terraner ihr Leben für einen Zweitkonditionierten opferten, der keine Anstalten machte, seinen neuen Verbündeten zu helfen. Vielleicht, überlegte Bysphere, war Tro Khon auch nicht in der Lage, etwas zu tun.

»Wir sollten nicht länger warten«, sagte Pinar Alto. »Wer weiß, wann sich noch einmal eine solche Gelegenheit ergibt.«

Bysphere hatte längst gemerkt daß die Ungeduld der beiden Haluter ständig wuchs. Mehr als alle anderen schienen Rillos und Alto daran interessiert zu sein, das Reich der Entstehung kennenzulernen. Dabei war es ungewiß, was sie dort erwartete.

Auf einem der Bildschirme war ein Ausschnitt der BOX-13111 zu sehen. Das riesige Schiff schwebte nur zweitausend Meter von dem halutischen Raum entfernt im Weltraum. Rillos und Alto standen in ständiger Verbindung mit den Steuergehirnen des Fragmentschiffs. Die Posbis waren bereit, im entscheidenden Augenblick zu handeln.

»Sehen Sie sich das an!« rief Camaron Olek plötzlich. »Verstehen Sie was dieses Manöver bedeuten soll?«

Byspheres Blick folgte der Richtung, die Oleks ausgestreckter Arm anzeigte. Auf einem Bildschirm war zu sehen, daß die terranischen Einheiten den Ring öffneten.

Die Dolans reagierten sofort und rasten auf die entstandene Lücke zu.

»Seltsam«, murmelte Rakal Woolver. »Die Öffnung gibt den Zweitkonditionierten den Weg zu Tro Khon frei. Das sieht mir nach Absicht aus.« Bysphere lächelte spöttisch.

»Vielleicht soll Tro Khon zu seinem Glück gezwungen werden«, sagte er. Und genauso war es.

*

»Es juckt mir in den Fingern«, sagte Oberst Don Redhorse. Die WYOMING ist eines der bestausgerüsteten Schiffe der Solaren Flotte, Warum muß ausgerechnet sie in diesem Kampf eine Beobachterrolle spie Bully antwortete nicht. Er wußte, daß es dem Cheyenne nicht behagte Zuschauer zu bleiben. Sie mußten jedoch ihre Position in der Nähe von Tro Khons Dolan halten. Außerdem war es wichtig, daß sie den gesamten Gefechtsraum überblicken konnten.

»Zügeln Sie Ihr Temperament« empfahl Bully dem Obersten. »Vorläufig greifen wir nicht in den Kampf ein.«

Redhorse gab sich keine Mühe, seine Enttäuschung zu verbergen. Er ließ sich tief in den Sitz sinken und verfolgte das Kampfgeschehen. Schon jetzt zeichnete sich ab, daß die Zweitkonditionierten unterliegen würden, wenn sie keine Verstärkung erhielten.

»Tro Khon greift nicht ein!« stellte Heiko Anrath zornig fest. »Ich hatte gehofft, daß er gegen die anderen Dolans kämpfen würde.«

»Wir sollten versuchen, ihn zu verstehen«, erwiderte Bully. »Er fühlte sich als Zerstörer der alten Ordnung - was auch immer damit gemeint ist.«

»Funkspruch, Sir!« rief der Cheffunker Redhorse zu. »Tro Khon hat sich gemeldet.«

»Schalten Sie in den Kontrollstand!« befahl der Cheyenne.

Gleich darauf wurde Tro Khons Oberkörper auf dem Bildschirm sichtbar. Reginald Bull sah, daß sich der Verband um Tro Khons Nacken zum Teil gelöst hatte und herunterhing. Vielleicht hatte der Zweitkonditionierte ihn auch abgerissen.

»Haben Sie sich die Sache anders überlegt?« fragte Bully. »Wollen Sie unser Einsatzkommando nach M-Siebenundachtzig begleiten?«

»Nein« sagte Tro Khon bedächtig.

»Ich weigere mich, das Reich der Entstehung aufzusuchen, denn dort erwartet mich der Tod.«

»Das ist nicht sicher«, gab Bully zurück. »Warum zögern Sie, an diesem Experiment teilzunehmen? In dieser Galaxis haben Sie nichts mehr zu erwarten.«

Tro Khon ging nicht darauf ein.

»Die Dolans, gegen die Ihre Schiffe jetzt kämpfen, sind gekommen, um mich zu vernichten«, sagte er.

Bully lachte trocken.

»Das haben wir auch schon bemerkt«, sagte er. »Sie können froh sein, daß Sie nicht wissen, wie an Bord unserer Schiffe über Sie gesprochen wird. Feigheit ist noch der geringste Fehler, den man Ihnen vorwirft.«

Tro Khon machte eine müde Geste mit einem Handlungsarm.

»Mit Worten können Sie mich nicht zu unüberlegten Taten verleiten«, sagte er.

»Warum haben Sie sich dann überhaupt mit uns in Verbindung gesetzt?« wollte Heiko Anrath wissen.

Das Bild begann zu flimmern, und Bully glaubte schon, der Zweitkonditionierte hätte die Verbindung unterbrochen. Dann wurde Tro Khon wieder in aller Deutlichkeit sichtbar.

»Ich möchte mit Ihnen über ihre neue Waffe sprechen«, sagte er.

Bullys Augen verengten sich. Tro Khon konnte nur das FpF-Zusatzgerät für die Transformkanonen meinen. Was wußte der Zweitkonditionierte darüber?

»Sie meinen das FpF-Gerät?« fragte Redhorse dazwischen.

»Ich kenne die Waffe nicht dem Namen nach«, erwiderte Tro Khon. »Ich weiß nur, daß Sie nicht mehr lange Erfolg damit haben werden.«

»Was?« riefen Anrath und Redhorse gleichzeitig.

»Sprechen Sie!« drängte Bully. »Warum sind Sie der Meinung, daß die einzige Waffe, mit der wir die Dolans schlagen können, bald nutzlos sein wird?«

»Ich sagte Ihnen bereits, daß ich aus der Paratronblase im Hyperraum komme«, antwortet Tro Khon. »Innerhalb des Paraarsenals hat man nicht nur alle Zweitkonditionierten geweckt, sondern man ist auch dabei, eine Abwehrwaffe gegen Ihre Transformkanonen zu entwickeln.«

Bully und Redhorse blickten bestürzt auf den Bildschirm. Für Reginald Bull war das eine niederschmetternde Nachricht, denn er und die anderen Verantwortlichen hatten alle Hoffnungen auf die von Dr. Waringer entwickelten Zusatzgeräte gesetzt. In allen Fabriken, die zur Herstellung von FpF-Geräten geeignet waren, lief die Produktion inzwischen auf Hochtouren: Es war Bullys Ziel, zumindest die Hälfte aller Schiffe der Solaren Flotte mit den Zusatzgeräten auszurüsten.

»Es kann noch monatelang dauern, bis diese Abwehrwaffe zum Einsatz kommt«, sagte Anrath zu Tro Khon. »In der Zwischenzeit kann der Kampf schon entschieden sein.«

»Ihr Optimismus ist völlig fehl am Platz«, sagte Tro Khon ruhig. »Als ich das Paraarsenal verließ, war man bereits dabei, die ersten Dolans mit der Abwehrwaffe auszurüsten.« Tro Khon machte eine Drehung im Sessel und deutete auf die nicht sichtbaren Bildschirme in der Zentrale seines Dolan. »Warum greifen die Zeitpolizisten nur mit zweihundert Dolans an? Halten Sie die Zweitkonditionierten wirklich für so dumm, daß sie nicht wissen, wieviel Dolans sie brauchen, um das Solare Imperium zu vernichten? Der entscheidende Angriff wird kommen, sobald alle Dolans mit der Abwehrwaffe ausgerüstet sind. Und dieser Zeitpunkt ist nicht mehr fern.«

Bully schloß die Augen. Damit hatte er nicht gerechnet. Tro Khons Bericht erschien ihm wie eine Totenklage zum Untergang der Menschheit. Was sollten sie tun, wenn die FpF-Geräte versagten?

»Noch wirken unsere Transformkanonen«, hörte er Don Redhorse sagen. »Warum sind diese zweihundert Dolans aufgetaucht, wenn sie wenig später mehr Erfolg haben können? Das erscheint mir unlogisch.«

»Diese Dolans sind meinewegen gekommen«, antwortete Tro Khon. »Sie rechneten nicht damit, daß Terraner mich verteidigen würden.«

Bully zweifelte keinen Augenblick daran, daß es so war.

»Wenn es stimmt, was der Zweitkonditionierte

sagt ... ich meine ...« Heiko Anrath unterbrach sich und warf Bully einen Blick zu, als hoffte er, der Staatsmarschall würde den Satz für ihn vollenden.

Zum erstenmal verlor Bully die Geduld mit diesem Mann, der alles aufgegeben hatte, um Perry Rhodan zu ersetzen.

»Warum sollte es nicht stimmen?« knurrte Bully. Er hieb mit der Faust in seine flache Hand. »Alles deutet darauf hin, daß Tro Khon die Wahrheit gesprochen hat. Wir können die Produktion der FpF-Geräte jetzt einstellen.«

»Mr. Bull!« rief Allan D. Mercant. »Ich kann mir vorstellen, wie Ihnen jetzt zumute ist. Trotzdem dürfen wir nicht aufgeben. Vielleicht gelingt es uns im richtigen Augenblick. Verbindung mit Perry Rhodan aufzunehmen.«

Bully straffte sich und nickte dem Abwehrchef zu.

»Schon gut, Allan«, sagte er dankbar. »Befürchten Sie nicht, daß ich in meiner Entschlossenheit nachlasse. Aber irgendwann fordern die Nerven ihren Tribut, auch bei einem Zellaktivatorträger.«

»Wem sagen Sie das?« seufzte Mercant.

Mit wenigen Schritten erreichte Bully den Kontrollstand. Er ließ sich neben Redhorses in einen Sessel fallen und stellte eine Funkverbindung zu allen Einheiten der Solaren Flotte her.

»Hallo, Tifflor! Hier spricht Bull! Öffnen Sie den Ring und lassen Sie die Dolans durch.«

Das Bild von Julian Tifflor erschien auf dem Bildschirm der Funkanlage.

»Habe ich Sie richtig verstanden?« fragte er verblüfft. »Sie wollen die Dolans durchbrechen lassen?«

»Ja«, bekräftigte Rhodans Stellvertreter. »Die Zweitkonditionierten sind hier, um einen Verräter zu bestrafen. Dazu geben wir ihnen jetzt Gelegenheit.«

Einen Augenblick blieb es im Lautsprecher ruhig. Als Tifflor wieder sprach, klang seine Stimme gehetzt.

»Entschuldigen Sie, Sir!« stieß er hervor. »Das wäre Verrat an einem Verbündeten.«

Bully breitete seine Arme aus und lächelte schmerzlich.

»Was ich Ihnen jetzt sage, wird Ihnen nicht gefallen, Tiff. Wir haben von Tro Khon erfahren, daß die Zweitkonditionierten in absehbarer Zeit eine Abwehrwaffe gegen unsere FpF-Geräte einsetzen können. Es kommt also darauf an, daß wir schnell in das sogenannte Reich der Entstehung vorstoßen. Ich will Tro Khon dazu zwingen, daß er sich an diesem Unternehmen beteiligt.«

Tifflor atmete erleichtert auf.

»Ich beginne zu verstehen, «, sagte er. »Wir werden die Dolans an Tro Khon heranlassen. Natürlich nur so weit, daß er Angst bekommt und einsichtiger wird.«

»Wir haben uns verstanden.«

Tifflors Bild verblaßte.

Bully hoffte, daß alles so verlief wie er es sich vorstellte. Natürlich war Tro Khon klug genug, um alle Manöver, die in seiner Nähe stattfanden, zu verstehen.

Und wenn schon! dachte Bully grimmig. Der Zweitkonditionierte sollte wissen, daß die Terraner zu allem entschlossen waren.

Noch während Bully nachdachte, verließen die ersten terranischen Einheiten ihre Position. Die Dolans reagierten sofort und benutzten die entstandene Lücke, um sich Tro Khons Dolan zu nähern. Die terranischen FpF-Einheiten folgten, ohne jedoch das Feuer zu eröffnen.

Gleich darauf meldete sich Tro Khon über Funk.

»Ich durchschaue dieses Manöver!« rief er panikerfüllt. »Sie opfern mich, um die zweihundert Dolans loszuwerden.«

Obwohl innerlich alles in ihm vibrierte, zwang sich Bully zur Ruhe.

»Keineswegs!« rief er ins Mikrophon. »Seien Sie vernünftig, Tro Khon. Gehen Sie mit Ihrem Dolan an Bord des Fragmentraumers, bevor es zu spät ist.«

»Sie erpressen mich, obwohl ich Ihr Partner bin!« klagte der Zeitpolizist.

»Sie wissen, was Sie hier erwartet!« gab Bully zurück. »Vielleicht wird Ihnen im Reich der Entstehung geholfen. Vergessen Sie Ihre uralten Ängste, die von der Ersten Schwingungsmacht in Ihrem Unterbewußtsein verankert wurden.«

Die Dolans kamen immer näher an Tro Khons Retortenwesen heran, ohne daß der verwundete Zweitkonditionierte Anstalten machte, die Flucht zu ergreifen. Bully merkte nicht, wie sich seine Hände um die Lehnen des Sessels verkrampten. Es sah ganz so aus, als wollte Tro Khon sich lieber von seinen ehemaligen Partnern vernichten lassen bevor er an dem geplanten Experiment teilnahm.

»Tifflor muß jetzt eingreifen«, sagte Redhorse leise. »Näher darf er die Dolans nicht an Tro Khon heranlassen.«

Als hätten ihre Kommandanten die Worte des Obersten gehört, holten die terranischen Schiffe schnell auf. Bully glitt mit der Zunge über seine trockenen Lippen. Jede Sekunde würde Tifflor das Feuer auf die Dolans eröffnen lassen. Dann mußte Tro Khon merken, daß man ihn nicht opfern wollte.

»Da!« rief Mercant. »Tro Khons Dolan beschleunigt.«

Bully richtete sich unwillkürlich noch weiter auf. Er beobachtete intensiv die Bildschirme.

Der Funkempfänger knackte.

»Ich kapituliere«, hörten sie Tro Khon sagen. »Ich gehe mit meinem Dolan an Bord des Posbi-Schiffes.«

Er hatte die Worte kaum ausgesprochen, als

Tifflors Schiffe das Feuer aus ihren Transformkanonen eröffneten. Sofort kamen die Dolans zum Stehen. Sie waren jetzt nicht mehr in der Lage, sich um Tro Khon zu kümmern, denn ihre eigene Sicherheit stand auf dem Spiel.

»Nicht nachlassen, Tiff!« preßte Bully zwischen den Lippen hervor.

Tifflor mußte die Dolans dazu bringen, daß sie sich zu einem Pulk zusammenballten und einen Paratronschutzschild um sich legten. Nur dann konnte das Experiment Erfolg haben.

Bullys Blicke wanderten zum nächsten Bildschirm. Er sah, wie Tro Khons Dolan sich bio-strukturell zusammenzog und zu einem wesentlich kleineren Körper wurde. Tro Khon war bereit, auf dem Fragmentschiff zu landen.

Sobald das geschehen war, würden sich BOX-13111 und das halutische Raumschiff in Richtung der Dolans in Bewegung setzen.

Alles andere war ungewiß.

8.

Zum erstenmal an diesem Tag lehnte sich General Rad Dorough zurück und schloß die Augen. Als er die Beine anhob, um seine viertelstündige Pause in völliger Entspannung zu genießen, leuchtete an der Kontrolltafel neben seinem Schreibtisch ein rotes Licht auf. Gleichzeitig begann die Anschlußschaltung des Hyperfunks zu summen.

»Dringlichkeitsstufe Eins!« brummte Dorough und schwang seine Beine in die normale Lage zurück.

Normalerweise wäre Admiral Frent für solche Gespräche zuständig gewesen, aber Frent weilte im Solsystem, um irgendeinen verrückten Plan zu verwirklichen. Nein, verbesserte sich Dorough in Gedanken während er den Bildschirm einschaltete. Nicht irgendeinen Plan, sondern den Plan. Dorough war nicht untätig geblieben. Inzwischen wußte er genau, wozu Frent die BOX-13111 aus dem Orion-Sektor abgezogen hatte.

Dorough rückte seine Uniformjacke zurecht, denn er ahnte, daß er von einem prominenten Mitglied der USO angerufen wurde. Nur höchste Offiziere und Verantwortliche des Solaren Imperiums kannten den Dringlichkeitscode.

Auf dem Bildschirm zeichnete sich ein langes und traurig wirkendes Gesicht ab.

Dorough kniff die Augen zusammen und überlegte einen Augenblick. Dann wußte er, wen er vor sich auf dem Bildschirm sah.

»Dr. Waringer!« sagte er überrascht.

»Wo ist Frent?« fragte Rhodans Schwiegersohn.

Dorough zuckte unwillkürlich zusammen. Das war ja ein überfallartiges Verhör. Was hatte das zu bedeuten? Dorough beschloß, diplomatisch

vorzugehen. Zunächst mußte er Zeit gewinnen, um herauszufinden, was Waringer überhaupt wollte.

»Von wo sprechen Sie Doc?«

»Von Last Hope aus!« rief Waringer, der unverkennbar erregt war. »Wo ist Frent?«

Rad Dorough begriff, daß alle Diplomatie in diesem Fall nichts nützen würde. Wahrscheinlich war Waringer in den Plan eingeweiht, es konnte also nichts schaden, wenn man ihm sagte, wo Frent sich aufhielt.

»Der Admiral befindet sich zur Zeit im Solsystem«, sagte Dorough. »Wenn Sie Fragen haben, können Sie sie auf eine Tonspule sprechen. Sobald der Admiral zurückkommt ...«

»Sparen Sie sich Ihre weiteren Worte«, fuhr Waringer dazwischen. »Was wissen Sie über den Verbleib meines Stellvertreters?«

Dorough fragte sich, wieso manche Menschen Waringer für einen gutmütigen Trottel hielten. Im Augenblick entfaltete der Wissenschaftler die Energie eines gereizten Tigers.

Dorough sagte: »Ich weiß nicht wer Ihr Stellvertreter ist.«

»Dr. Armond Bysphere!« Waringer fuchtelte mit den Händen in der Luft herum. »Ich werde den Verdacht nicht los, daß er an diesem wahnsinnigen Experiment teilnehmen soll. Als ich Staatsmarschall Bull gegenüber äußerte, daß er auf die Mitarbeit Dr. Byspheres nicht zu verzichten braucht, wußte ich nicht genau, was geplant war.«

Dorough war froh, als Waringer Luft holte. Das gab ihm die Gelegenheit zu sagen: »Vielleicht wenden Sie sich besser direkt an Staatsmarschall Bull.«

»Ha!« machte Waringer. »Im Solsystem muß die Hölle los sein. Ich kann weder Bull noch Tifflor oder einen anderen Verantwortlichen erreichen. Es sind wieder Dolans aufgetaucht. Deshalb wollte ich mit Frent sprechen. Er muß verhindern, daß Bysphere irgendwohin gebracht wird, wo er mir nicht zur Verfügung steht. Außer mir ist Dr. Bysphere der einzige Hyperphysiker, der ein FpF-Gerät in allen Einzelheiten konstruieren kann.«

»Meines Wissens soll Dr. Bysphere ein Einsatzkommando in die Virgo-Wolke begleiten«, sagte Dorough. Waringer schlug die Hände über dem Kopf zusammen.

»Das muß verhindert werden«, stöhnte er.

»Es wird sich nicht verhindern lassen.«

»Und warum nicht?« brauste Waringer auf.

»Weil«, sagte General Rad Dorough und blickte ostentativ auf seine Uhr. »Ihr Stellvertreter in diesem Augenblick schon in Richtung M-Siebenundachtzig unterwegs ist, sofern nicht etwas schiefgegangen ist.«

Waringer gab ein unverständliches Geräusch von sich, dann wurde der Bildschirm dunkel.

Dorough lehnte sich zurück und hob seine Beine. Dann schloß er die Augen. Eine Minute blieb er so liegen, dann richtete er sich auf.

»Ich habe keine Lust, Pause zu machen«, murmelte er vor sich hin. »Ich bin ganz wild auf diese Schreibarbeit. Andere legen inzwischen dreißig Millionen Lichtjahre zurück. Pah!«

*

Im gleichen Augenblick, da General Rad Dorough seine Arbeit in Quinto-Center verfluchte, stand Dr. Armond Bysphere in der Zentrale des halutischen Raumschiffs und starnte auf einen Bildschirm. Er beobachtete, wie Tro Khons Dolan, der nur noch fünfzig Meter durchmaß, auf dem Fragmentschiff landete und auf einigen Pseudo-Beinen über die Schiffsaußenhülle marschierte. In wenigen Sekunden erreichte der Dolan eine ausgefahrene Stahlrampe, über die er in einen freien Laderaum von BOX-13111 gelangte.

»Er hat im letzten Augenblick nachgegeben«, sagte Camaron Olek voller Erleichterung. »Das beweist mir, daß sein Lebenswillen noch immer sehr ausgeprägt ist. Bevor er sich von den Dolans abschießen läßt, geht er lieber das Risiko ein, mit uns nach M-Siebenundachtzig zu fliegen.«

»Man könnte glauben, wir hätten es schon geschafft«, sagte Tronar Woolver. »Jedenfalls reden Sie so.«

Bysphere fragte sich, ob er als einziger das Bedrohliche der augenblicklichen Situation empfand. Alles, was vor ihnen lag, zeitlich oder räumlich war dunkel und ungewiß. Es war, als würden sie sich vom Gipfel eines gewaltigen Berges herabstürzen und dabei hoffen, daß sie unten sanft landeten.

Es ist Wahnsinn, dachte Bysphere.

Und doch stand er im Begriff, sich an diesem Wahnsinn zu beteiligen. Gegen alle Vernunft und mit fast animalisch wilder Entschlossenheit nahm er an diesem Experiment teil, obwohl er als Hyperphysiker zuerst vor den Gefahren hätte warnen müssen.

Sicher war es nicht ausschließlich wissenschaftliche Neugier, die ihn antrieb. Mit keinem der Männer, die an Bord der CREST IV verschwunden waren, verband ihn so etwas wie Freundschaft.

Die Erhaltung der Art! Das war es! dachte er. Die Menschheit war in die Enge getrieben. Vor allem die intelligenten Menschen hatten begriffen, daß sie jetzt nach jedem Strohhalm greifen mußten, wenn die Menschheit nicht ausgelöscht werden wollte.

Und er, Dr. Armond Bysphere, ein fünfunddreißigjähriger Physiker, der sich bisher fast nur für seine eigenen Belange interessiert hatte, befand sich plötzlich in der Situation, daß er für ein

ganzes Volk nach einem Strohhalm griff.

Es war ein Phänomen. Uralte Instinkte mußten dabei eine Rolle spielen. Bysiphore fröstelte, und er empfand einen nie gekannten Stolz.

»Tifflor treibt sie in die Enge!« rief Rakal Woolver begeistert und deutete auf die Bildschirme.

Sie beobachteten, wie sich der Ring terranischer Einheiten wieder um die Dolans schloß, die vergeblich zu fliehen versuchten. Die FpF-Einheiten feuerten pausenlos. Plötzlich begannen die Funkempfänger des halutischen Schiffes schrill zu summen.

»Was ist das?« fragte Tronar Woolver.

»Schwingungsalarm«, antwortete Pinar Alto und schaltete die Anlage aus, um eine Beschädigung zu vermeiden. »Die Zweitkonditionierten rufen um Hilfe.«

Nach wenigen Augenblicken brachen die unverständlichen Hyperfunksymbole ab. Bysiphore war sicher, daß sie an die Adresse der Ersten Schwingungsmacht gerichtet waren.

Würden sich die Dolans jetzt aus dem Solsystem, zurückziehen, oder wollten sie auf Hilfe aus dem Paraarsenal warten? Ohne Unterstützung konnten sich die Zweitkonditionierten nicht mehr halten.

Um die Dolans, die den Beschuß aus den Transformkanonen mit FpF-Zusatzgeräten überstanden hatten, schloß sich jetzt eine Paratronblase.

»Sie schirmen sich ab!« rief Hisso Rillos. Er wuchtete seinen mächtigen Körper in den Hauptsitz vor den Kontrollen. »Jetzt können wir es versuchen.«

Das halutische Kampfschiff beschleunigte und raste auf die Dolans unter dem Paratronschild zu. Das gigantische Schiff der Posbis folgte ihm wie ein Schatten.

Bysiphore wußte, daß es jetzt kein Zurück mehr gab.

Die Funkgeräte des Haluterschiffes begannen zu knacken, nachdem Rillos sie wieder eingeschaltet hatte. Nur unbewußt nahm Bysiphore wahr, daß Pinar Alto mit der WYOMING sprach und von Reginald Bull irgendwelche Anweisungen entgegennahm.

Als die BOX-13111 und das halutische Schiff nahe genug an die abgeschirmten Dolans herangekommen waren, zogen sich die FpF-Einheiten zurück. Die Kugelschiffe stoben auseinander wie ein Haufen welker Blätter, die von einem Windstoß erfaßt wurden.

Bysiphore konnte sich das eilige Manöver leicht erklären. Fast jeder der Kommandanten wußte, was damals mit der CREST IV und Tolots Schiff geschehen war. Keiner wollte das gleiche Schicksal erleiden.

Die Paratronblase um die Dolans fühlte den Raum mit ungewissem Licht.

»Ich schalte unser Paratronfeld ein«, verkündete Pinar Alto leidenschaftslos.

Was, wenn sie allein durch den Hyperraum geschleudert wurden? fragte sich Bysiphore mit plötzlicher Furcht. Vielleicht blieb BOX-13111 im Einsteinuniversum zurück. Die Dolans waren jetzt so nahe, daß Bysiphore seine Blicke von den Bildschirmen abwandte. In der Zentrale des halutischen Schiffes breitete sich unheimliche Stille aus.

Bysiphore versuchte sich vorzustellen, wie sich die beiden Paratronfelder berührten. Was geschah in diesem Augenblick? Wenn sich Hyperenergie im Normalraum entlud, mußte es zu einem Chaos kommen. Als Bysiphore wieder auf die Bildschirme blickte, hatten sie hell zu glühen begonnen. Er unterdrückte einen Aufschrei. Sie befanden sich noch immer im Normalraum. Aber schon hatte sich ein Strukturriß gebildet, und der Energieaustausch zwischen den Dimensionen schien den Weltraum in Brand zu setzen.

Bysiphore wandte den Kopf. Die Gesichter der anderen Männer reflektierten das Licht der Bildschirme. Die Woolver-Zwillinge und Camaron Olek saßen wie erstarrt auf ihren Plätzen. Ihre Augen waren weit geöffnet. Paladin I stand im Hintergrund der Zentrale. Die Thunderbolts befanden sich auf ihren Plätzen.

Ich muß alle Vorgänge mit wissenschaftlicher Sachlichkeit registrieren, dachte Bysiphore. Sein Entschluß wurde durch den Ansturm heftiger Gefühle bedeutungslos.

Er verspürte den Wunsch, sich alles einzuprägen, was von seiner heimatlichen Galaxis noch zu sehen war.

Von irgendwoher kam ein eigenartiges Geräusch; es lag fast außerhalb des Wahrnehmungsvermögens des menschlichen Gehörs. Die Bildschirme flammten auf, als wollten sie sich ausdehnen. Der Weltraum hatte sich in eine Gluthölle verwandelt.

Und dann geschah es.

9.

Reginald Bull beobachtete die beiden Schiffe, die auf den Pulk der Dolans zuflogen.

Ich bin der einzige Mann, der jetzt noch alles verhindern kann, dachte er. Es war jedoch eine rein theoretische Erwägung, denn er wußte, daß er den Befehl zur Umkehr niemals aussprechen würde.

BOX-13111 folgte dem Schiff der Haluter so dicht, daß es fast gefährlich aussah. Manchmal, wenn sich der Blickwinkel veränderte, wirkte der schwarze Raumer wie ein kuppelförmiger Auswuchs des Fragmentschiffs.

»Tifflor muß seine Einheiten jetzt zurückziehen.«

sagte Mercant. Seine Stimme klang angespannt.

»Ich wünschte, ich könnte jetzt an Bord des halutischen Schiffes sein«, bemerkte Don Redhorse.

Bully versuchte zu lächeln.

»Sie haben keinen Grund, sich zu beklagen«, sagte er. »Wer weiß, was die Männer an Bord von Altos Schiff erwartet.«

»Es ist gerade das Ungewisse, das mich reizt«, gab Redhorse zurück.

Bully antwortete nicht. Er kannte die Mentalität des Indianers, und jetzt war nicht der Augenblick, um sich damit zu beschäftigen.

»Worauf wartet Tifflor noch?« fragte Mercant ungeduldig. »Will er das Schicksal herausfordern?«

»Tiff weiß genau, was er tut«, entgegnete der Staatsmarschall. »Er will den Dolans keine Zeit zur Flucht lassen. Im gleichen Augenblick, da sich die FpF-Einheiten zurückziehen, müssen BOX-Dreizehntausendeinhundertelf und ihr Begleitschiff zur Stelle sein.«

Don Redhorse fragte sich, was an Bord der Dolans jetzt vorgehen mochte. Zweifellos beobachteten die Zweitkonditionierten das Manöver, aber sie würden nie auf den Gedanken kommen, daß die, zwei im Anflug befindlichen Schiffe das Einsteinuniversum verlassen wollten, um in einer Entfernung von dreißig Millionen Lichtjahren wieder aufzutauchen. Die Zeitpolizei sah in BOX-13111 und in dem halutischen Schiff wahrscheinlich zwei neue Angreifer.

Auch an Bord der WYOMING hatte man den Schwingungsalarm, der von den Dolans gekommen war, registriert. Redhorse wußte, daß die Zweitkonditionierten um Unterstützung ersucht hatten. Es war schwer zu sagen, wann weitere Dolans eintreffen würden. Auf jeden Fall wurden sie nicht schnell genug sein, um das Experiment zu verhindern.

Als ein Zusammenprall fast unvermeidlich schien, zogen sich die FpF-Einheiten zurück. Alles spielte sich mit einer derartigen Präzision ab, als hätten die Terraner es zuvor ein paarmal geübt. Auf dem Bildschirm war das halutische Schiff jetzt nicht mehr zu sehen. Es wurde völlig von BOX-13111 verdeckt.

Dann jedoch bildete sich um die Ränder von BOX-13111 ein leuchtender Kranz. Redhorse wußte, daß dies eine optische Täuschung war. Altos und Rillos hatten den Paratronschirm ihres Schiffes eingeschaltet. Von Bord der WYOMING sah es aus, als ginge hinter der BOX-13111 eine kleine Sonne auf.

»Jetzt muß es gleich passieren«, sagte Mercant.

Redhorse spannte sich wie eine Feder, obwohl ihm äußerlich nichts anzusehen war. Er hatte das Gefühl, in seinem Sitz aufzuspringen und den Männern an Bord des halutischen Schiffes gute Ratschläge zurufen zu

müssen. Das hätte jedoch wenig genutzt, denn der Handlungsablauf konnte jetzt nicht mehr beeinflußt werden. Nun bestimmten die Gewalten des Universums das Geschehen. Entfesselte Energie, die jedoch nach wie vor bestimmten Gesetzen folgte würde über das Schicksal einer Handvoll Männer und zweier Haluter entscheiden.

Die Paratronschirme berührten sich.

Jenseits der Plutobahn entstand ein Strukturriß mit flammenden Rändern, Hunderttausende von terranischen Raumfahrern beobachteten schweigend das Geschehen. Das halutische Schiff wurde durch den Aufprall zurückgeworfen und gegen die Außenfläche der BOX-13111 gepreßt.

Sekundenlang sah es so aus, als sollten die Dolans im Strukturriß verschwinden, und Redhorse glaubte bereits an eine Umkehrung des Effekts. Dann wurden die BOX-13111 und das wesentlich kleinere Schiff von einer unerklärlichen Bewegung erfaßt und davongetragen.

»Sie rasen auf den Strukturriß zu!« schrie jemand hinter dem Obersten. Was nun geschah, hätte Redhorse mit geschlossenen Augen schildern können. Aber er blickte weiter auf den Bildschirm und sah, wie sich die beiden Schiffe scheinbar verfärbten.

Sie glühten auf und wurden durchsichtig. Fast wie Glaskugeln sahen sie jetzt aus. Der flammende Rand des Strukturrißes zog sich zusammen.

Erst jetzt nahm Redhorse das Summen der überbeanspruchten Ortungs- und Tastergeräte der WYOMING wahr.

Das halutische Schiff war nicht mehr zu sehen, während sich BOX-13111 noch als heller Schatten gegen die Öffnung im Raum-Zeit-Gefüge abzeichnete.

Redhorse bemerkte, daß er zu schwitzen begonnen hatte.

»Se sind weg!« sagte Reginald Bull.

Da brach der Strukturriß zusammen und erlosch. Auf den Bildschirmen waren nur noch der Weltraum und die Dolans zu sehen.

»Sie haben es geschafft«, murmelte Allan D. Mercant.

Redhorse konnte am Gesicht Reginald Bulls sehen, daß der Staatsmarschall von Zweifeln geplagt wurde.

Bull sprach seine Bedenken aus.

»Wir wissen nur, daß die beiden Schiffe durch einen Strukturriß verschwunden sind«, sagte er. »Ob sie jedoch das sogenannte Reich der Entstehung erreicht haben, ist völlig ungewiß. Beide Schiffe können explodiert sein, oder Tür alle Zeiten im Hyperraum bleiben. Sie können auch an einer völlig anderen Stelle des Universums wieder stofflich werden.«

»Tro Khon schien davon überzeugt zu sein, daß

alle Körper, die auf diese Weise das Einsteinuniversum verlassen, in M-Siebenundachtzig herauskommen«, erinnerte Heiko Anrath.

»Wir wissen nicht, ob die Überzeugung des Zweitkonditionierten aus Tatsachen oder unwahren Geschichten resultiert, die ihm die Erste Schwingungsmacht glaubhaft machen wollte«, sagte Bully. »Vergessen wir nicht, daß die Symbionten im Auftrag der Ersten Schwingungsmacht alle Zweitkonditionierten mit einem ganzen Lügenkomplex umgeben. Es ist durchaus möglich, daß auch die Geschichte von M-Siebenundachtzig dazu gehört.«

»Das ist reiner Zweckpessimismus«, sagte Mercant lächelnd. »Mit Ihren Unkenrufen glauben Sie das Schicksal beeinflussen zu können.«

»Ja«, gab Bully zu. »Aber nehmen wir einmal an, die Optimisten unter uns hätten recht, und BOX-Dreizehntausendeinhundertelf würde zusammen mit dem halutischen Schiff im Reich der Entstehung ankommen. Dort droht den Männern neue Gefahr. Außerdem wird es unmöglich sein, die CREST IV zu finden.« Bull breitete seine Arme aus. »Selbst wenn wir voraussetzen, daß alles nach Wunsch verläuft, bleibt immer noch ein Problem: Wie sollen die Verschollenen Verbindung zu uns aufnehmen?«

Bull hatte nur die Befürchtungen ausgesprochen, die alle hatten. Als er weitersprach, drückten seine Worte die Hoffnung aus, die er trotzdem besaß.

»Wenn Tro Khon die Wahrheit gesprochen hat, dann müssen irgendwann einmal die Zweitkonditionierten und die Haluter von M-Siebenundachtzig aus in unsere Galaxis gekommen sein«, sagte er. »Es gibt also einen Weg. Warum sollten unsere Schiffe ihn nicht finden?«

Niemand antwortete. Wahrscheinlich dachten die Männer, daß sie genügend eigene Probleme hatten. Tro Khon hatte von einer Abwehrwaffe berichtet, die die Zeitpolizei gegen die FpF-Schiffe der Solaren Flotte einsetzen wollte. Die angegriffenen Dolans hatten Schwingungsalarm gegeben. Das Flüchtlingsproblem war ebenfalls noch nicht bewältigt, und es gab kaum eine Möglichkeit, die Kolonien vor den Angriffen der Zweitkonditionierten zu schützen.

Wahrhaftig, sie hatten genügend eigene Schwierigkeiten, dachte Redhorse bekümmert. Sie brauchten sich um die Geschehnisse in einer anderen Galaxis keine Sorgen zu machen.

Die geheime Hoffnung auf eine Rückkehr Perry Rhodans würde jedoch niemals ganz erlöschen.

10.

Dr. Armond Bysiphore hatte mit einer völligen

Entstofflichung der beiden Schiffe und ihrer Besatzungen gerechnet - und er wünschte, er hätte recht behalten.

Er wurde von einem heftigen Schüttelkrampf in seinem Sitz hin und her geworfen. Seine Umgebung nahm er nur verzerrt wahr, aber es schien sich nichts verändert zu haben. Auch die anderen Besatzungsmitglieder des halutischen Schiffes bewegten sich. Alles schien sich in völliger Lautlosigkeit abzuspielen. Die Bewegungen der anderen wirkten zeitlupenhaft als müßten sie gegen eine unsichtbare zähe Masse ankämpfen.

Bysiphore war nicht in der Lage, einen klaren Gedanken zu fassen. Sein Verstand arbeitete fieberhaft, aber er konnte keine begonnene Überlegung zu Ende führen.

Voller Furcht fragte er sich, ob das der Beginn vollkommenen Wahnsinns sein konnte. Er hatte den Eindruck, als würde das halutische Kampfschiff still im Raum stehen.

In welchem Raum?

Bysiphore vernahm ein seltsames Wimmern. Mühsam drehte er seinen Kopf nach der anderen Seite. Er sah, daß Tronar Woolver seinen Platz verlassen hatte. Der Wellensprinter schien vollkommen schwerelos zu sein, er ähnelte mehr einem vom Wind aufgeblähten Tuch als einem Menschen.

Bysiphore zwang sich dazu, die Augen eine gewisse Zeit zu schließen, obwohl das seine Ängste noch vertiefte. Als er sie wieder öffnete, hatte sich nichts verändert, und Tronar Woolver hatte im Höchstfall einen Meter zurückgelegt. Der Wissenschaftler war überzeugt davon, daß sie sich im Hyperraum befanden. Bei den Hyperraumsprünge mit den alten Transitionstriebwerken waren die terranischen Schiffe jedesmal vollkommen entstofflicht, und kein Besatzungsmitglied hatte eine konkrete Erinnerung an die Geschehnisse in der übergelagerten Dimension.

Bysiphore hätte es nicht für möglich gehalten, daß ein Flug, wie sie ihn jetzt erlebten, überhaupt möglich war. Das hieß - flogen sie überhaupt? Oder konnte er seinem Gefühl trauen, daß sie vollkommen stillstanden?

Wie lange dauerte dieser eigenartige Zustand?

Er hob den Arm und starrte auf seine Uhr. Der Sekundenzeiger bewegte sich so langsam, als wollte er stehenbleiben. Bysiphores Magen krampfte sich zusammen.

Hisso Rillos und Pinar Alto saßen bewegungslos vor den Kontrollen. Ob sie ahnten, was mit dem Schiff geschah?

Bysiphore erinnerte sich an das Fragmentschiff. War es noch bei ihnen? Zum erstenmal dachte er daran einen Blick auf die Bildschirme zu werfen. Er

mußte sich zur Seite beugen, um an Pinar Alto vorbei auf die Geräte zu blicken.

Die Bildschirme zeigten einen tiefrot leuchtenden Raum, der aus einer zähflüssigen Emulsion zu bestehen schien.

Was ist das? dachte Bysphere entsetzt. Dann verwirrten sich seine Gedanken erneut, und er vergaß, womit er sich beschäftigt hatte. Seine nächste Überlegung galt wieder Major Tronar Woolver, der noch immer einem unbekannten Ziel zustrebte. Was hatte der Mutant vor? Wußte er überhaupt, daß er seinen Platz verlassen hatte?

»Major!« rief Bysphere.

Er erschrak über den hohlen Klang seiner Stimme. Das ausgerufene Wort schien überall ein Echo zu finden. Es wurde zu einem Dröhnen, als schläge jemand auf eine gewaltige Trommel.

Woolver reagierte nicht, sondern setzte mit verbissenem Gesichtsausdruck seinen Weg fort.

Der Schüttelkrampf, der Bysphere befallen hatte, ließ allmählich nach. An seine Stelle trat eine Übelkeit, wie der Hyperphysiker sie bisher nicht gekannt hatte. Es war ein Schwindelgefühl, verbunden mit heftigem Brechreiz. Er glaubte, vollkommen schwerelos zu sein, und war sich gleichzeitig seines Körpers auf schmerzhafte Weise bewußt.

Jemand sagte etwas, aber die Stimme wurde zu einem langanhaltenden Donnern, und die ausgesprochenen Worte ergaben keinen Sinn.

Wir sind alle wahnsinnig! dachte Bysphere verzweifelt.

Tronar Woolver befand sich jetzt unmittelbar hinter Byspheres Sessel, aber er nahm keine Notiz von dem Hyperphysiker.

Blitzartig fiel Bysphere wieder ein, daß er die Bildschirme beobachten wollte. Diesmal sah er nicht nur die rotleuchtende Emulsion, sondern gewaltige Körper, die in dieser Masse herumschwammen. Die Gebilde waren kugelförmig und erinnerten Bysphere an monströse Tiere, die sich am Boden wälzten.

Was ist das? fragte er sich wieder.

Tief in seinem Innern war die Antwort, aber er kämpfte dagegen an, daß sie an die Oberfläche seines Bewußtseins gelangen konnte. Seine Augen waren weit geöffnet, als übten die Bildschirme eine hypnotische Kraft aus. Sein Verstand sagte ihm, daß sich das halutische Schiff bewegte, wenn es auch gefühlsmäßig so aussah, als würden sich die gigantischen Körper innerhalb der roten Masse bewegen.

Dann ließ sich die Erkenntnis nicht mehr aufhalten, und sie drang mit schmerzhafter Deutlichkeit in Byspheres Gehirn. Er krümmte sich im Sitz zusammen.

Es sind Universen! hämmerten seine Gedanken.

Jedes dieser Riesenmoleküle ist ein Universum.

Er wollte aufhören zu atmen, weil er sich seiner Bedeutungslosigkeit mit erschreckender Klarheit bewußt wurde. Es war, als hätte man ihm einen Stoß versetzt und ihn von allen Dingen verdrängt, die ihm gefielen und die ihm etwas bedeuteten. Er sehnte sich nach einem Schutz, nach einer hilfreichen Hand, die ihm über diesen Abgrund hinweghalf.

Wieviel waren es? fragte er sichbekommen. Wieviel Universen?

Tausende? Hunderttausende? Oder sogar Millionen?

Nein! Nein! Das alles war ein Alptraum. Jeden Augenblick mußte er erwachen, und die Realität würde völlig anders aussehen.

Realität!

Welch ein banales Wort im Zusammenhang mit der gewaltigen Schöpfung. Realität war das, was der menschliche Geist noch zu erfassen in der Lage war. Was darüber hinausging, war ebenfalls Realität, aber der menschliche Verstand konnte diese Dinge ebensowenig akzeptieren, wie ein Regenwurm die Einsteinsche Relativitätstheorie.

Bysphere kauerte sich noch tiefer im Sessel zusammen.

Er war ein Blinder, der hilflos durch das Dunkel tappte.

Bysphere hob den Kopf.

Die Riesenmoleküle schwollen an wie Luftballons. Sie kamen bedrohlich näher.

Und dann zerbarst dieser unvorstellbar große rote Raum und spie die BOX-13111 mitsamt dem halutischen Kampfschiff zurück in die normalen Grenzen von Raum und Zeit.

Bysphere schrie ...

Seine innere Qual suchte nach einem Ventil. Das Schiff, sein Sitz und er selbst wurden in glühendem Feuer gebadet. Ein intensives blaues Leuchten durchdrang jeden Gegenstand.

Das Schiff war in Bewegung. Halb bewußtlos nahm Bysphere die Schreie der anderen wahr. Nur die Haluter blieben stumm. Wie Betonklötze hockten sie in ihren Sesseln, ohne Schmerzen, ohne Furcht und doch auf ihre Art gepeinigt wie die Menschen an Bord.

»Die Kugelgalaxis M-Siebenundachtzig strahlt ein blaues Leuchten aus!«

Bysphere erinnerte sich an diese Worte. Wer hatte sie ausgesprochen? Reginald Bull? Camaron Olek? Oder Dubak Orphon? Mein Gott, wie lange war das her, daß die HAPPY OLDTIME vor ihm im Weltraum explodiert war? Ewigkeiten waren seither verstrichen.

Er verlor das Bewußtsein völlig. Als er wieder zu sich kam, schleuderten die Bildschirme blaue Flammenspeere in die Zentrale. Tausende von

Sonnen brannten auf die Außenhülle des halutischen Schiffes. Von irgendwoher kam ein Knirschen.

Die Hülle bricht! dachte Bysphere. Es war ihm gleichgültig. Er begriff, daß sie mitten im Zentrum von M-87 herausgekommen waren, genau, wie Tro Khon prophezeit hatte.

Das Reich der Entstehung! wisperten Byspheres Gedanken. Drohte nicht jedem der Tod, der sich hierher wagte? Hatte Tro Khon nicht von einer Parafalle gesprochen?

BOX-13111 und das halutische Schiff wurden von einer gewaltigen Energieentfaltung aufgesogen und abgestoßen.

Bysphere starre auf die Bildschirme, blind und fast bewußtlos und doch mit einem tiefen Verstehen für die Geschehnisse ausgefüllt.

Ein transmitterähnlicher Vorgang überlegte er. Wir werden aus dem Zentrum von M-87 ausgestoßen.

Ich werde leben, dachte er.

Dann verlor er endgültig das Bewußtsein.

*

Als er die Augen aufschlug, sah er über sich ein riesiges, abgrundtief häßliches Gesicht mit zwei Knochenleisten. Er wollte schreien, doch da kehrte die Erinnerung zurück, und er begriff, daß es Pinar Alto war, der sich um ihn bemühte.

»Alto« krächzte er. »Ich habe einen fürchterlichen Traum erlebt.«

»Es war kein Traum«, erwiderte der Haluter. »Wir befinden uns in M-Siebenundachtzig, oder um wie Tro Khon zu sprechen, im Reich der Entstehung. Hisso Rillos erwachte zuerst aus der Ohnmacht. Wir müssen genau im Zentrum der fremden Galaxis herausgekommen sein, danach wurden wir wie von einem Transmitter abgestrahlt.«

Dr. Armond Bysphere blinzelte als er in Richtung der Bildschirme blickte. Er sah einen blauen Raum, in dem es von Riesensonnen wimmelte. Überall trieben Schwärme von etwa dreißig Zentimeter großen Kugeln. Die Gebilde leuchteten dunkelblau.

Pinar Alto war den Blicken des Hyperphysikers gefolgt.

»Es gibt Myriaden von diesen Dingern«, sagte er. »Sie strahlen alle starke Radiosignale ab. Manche geben sogar Hyperimpulse von sich. Sie bewegen sich alle auf das Zentrum der Galaxis zu.«

Bysphere griff sich an den Kopf. Er kam erst jetzt richtig zu sich.

»Ich hatte schon mit meinem Leben abgeschlossen«, sagte Camaron Olek, der neben Bysphere saß. »In dieser Galaxis geschehen wirklich seltsame Dinge. Haben Sie eine Erklärung für diese seltsamen Flugkörper, Doc?«

»Nein«, sagte Bysphere.

»Wir haben unser Ziel erreicht!« rief Harl Dephin über die Sprechanlage des Paladin-Roboters »Jetzt erhebt sich die Frage, was wir tun sollen, um Perry Rhodan zu finden. Wie sollen wir jemals aus diesem Sternengewimmel herauskommen?«

»Unser Dimetrantriebwerk würde während des Eintritts in diese Galaxis vollkommen zerstört«, sagte Hisso Rillos und deutete auf die zusammengeschmolzenen Kontrollen der Dimetrananlage. »Wir können uns nur im Linearflug bewegen.«

»Ist das Posbi-Schiff noch da?« erkundigte sich Bysphere.

»Ja«, sagte Alto. »Die beiden Schiffe hingen bis vor wenigen Augenblicken zusammen. Wir haben uns gelöst, weil beide Schiffe allein leichter manövrieren können.«

Bysphere wunderte sich, daß die beiden Haluter den Verlust des Dimetrantriebwerks so gelassen hinnahmen. Glaubten sie etwa, daß sie die Anlage reparieren könnten?

»Hat jemand eine Idee, was wir tun können?« fragte Rakal Woolver.

Aus dem Innern des Paladin-Roboters kam ein gluckerndes Geräusch, dann sagte Major Spezialist Harl Dephin: »Ich muß mein Gehirn erst einmal anregen. Nach den überstandenen Schrecken bin ich wie erschlagen.«

»Rillos und ich haben erwartet, daß wir in eine solche Situation kommen könnten«, sagte Pinar Alto. »Wir brauchen uns nicht zu beklagen. Schließlich haben wir ein Versorgungsschiff in der Nähe, so daß wir uns die ersten Jahre keine Gedanken zu machen brauchen.«

»Ich höre immer Jahre«, sagte Tronar Woolver. »Haben Sie und Rillos vielleicht die Absicht, ein paar Jahre in dieser Galaxis zu verbringen?«

»Glauben Sie, daß wir Per Rhodan auf Anhieb finden?« lautete die Gegenfrage des Haluters.

»Langsam, langsam«, mahnte Harl Dephin. »Die Sache ist doch ganz einfach. Wir können von der Voraussetzung ausgehen, daß die CREST IV an der gleichen Stelle wie wir herausgekommen ist. Perry Rhodan stand vor dem gleichen Problem wie wir. Wir brauchen uns nur vorzustellen, was der Großadministrator getan hat. Wenn wir in gleicher Weise handeln, müssen wir früher oder später die CREST IV finden.«

Tronar Woolver richtete seine Blicke auf Dr. Bysphere.

»Dieser Mann ist Hyperphysiker«, sagte der Mutant, »Zusammen mit Camaron Olek, der der anerkannt beste Kosmonaut unter uns ist, müßte Dr. Bysphere einen Plan entwickeln können.«

»Ich begreife, worauf Sie hinauswollen«, erwiederte Bysphere. »Noch wissen wir nicht, ob uns diese

Schwärme von Energiekugeln draußen im Weltraum gefährlich werden können. Auch wissen wir nicht, welchen Effekt wir mit einem Linearflug innerhalb einer Galaxis erzielen, die sich offenbar von der unseren in vielen Dingen unterscheidet.«

»Wenn ich Sie richtig verstehe, wollen Sie einige Zeit an diesem Platz bleiben, um Forschungen zu betreiben und Berechnungen anzustellen«, sagte Rakal Woolver.

Bysphere nickte. Als er sich umsah, erkannte er, daß sein Vorhaben nicht überall auf Gegenliebe stieß.

»Hat jemand andere Vorschläge?« fragte Tronar Woolver.

»Wenn wir sofort weiterfliegen, erfahren wir am ehesten, wie die Energiekugeln auf unsere Anwesenheit reagieren«, sagte Harl Depthin, der nach wie vor im Kopf des Roboters saß.

Bysphere wollte antworten, als der Empfänger der Funkanlage zu summen begann. Der Hyperphysiker zuckte zusammen, dann erinnerte er sich an das Fragmentschiff. Der Funkspruch konnte nur von den Steuergehirnen der BOX-13111 kommen Pinar Alto schaltete auf Empfang. Eine fast menschlich wirkende Stimme drang aus den Lautsprechern.

»Wir haben Schwierigkeiten mit dem Zweitkonditionierten«, teilten die Posbis mit.

»Was ist geschehen?« fragte Pinar Alto.

»Der Dolan rast wie irrsinnig im Laderaum unseres Schiffes herum«, berichteten die bio-positronischen Roboter. »Tro Khon ist völlig verstört. Wir können ihn kaum verstehen, aber er will offenbar unter allen Umständen erreichen, daß wir uns vom Zentrum dieser Galaxis entfernen.«

Olek trat neben Pinar Alto.

»Kann ich mit Tro Khon direkt sprechen?« fragte er.

»Wir stellen eine Verbindung her«, sagten die Posbis bereitwillig.

Kurz darauf drang ein Stöhnen aus den Lautsprechern. Camaron Olek runzelte besorgt die Stirn.

»Tro Khon!« rief er.

Es erfolgte keine Antwort. Das Stöhnen verstummte jedoch nicht.

»Er scheint krank zu sein«, sagte Tronar Woolver bestürzt. »Seine Nackenwunde muß ihm noch zu schaffen machen.«

»Daran allein kann es nicht liegen«, erwiderte Olek. »Er muß vor etwas panische Angst haben.«

Der Oberstleutnant wandte sich wieder zum Mikrophon.

»Tro Khon!« rief er laut. »Hier ist Camaron Olek, der ehemalige Exekutor Nummer Eins an Bord Ihres Dolans. Verstehen Sie mich?«

»Olek?« Die Stimme klang verständnislos. Dann sprudelte Tro Khon rasch hintereinander ein paar

Worte hervor. »Sorgen Sie dafür, daß wir hier wegkommen.«

»Wovor fürchten Sie sich?« erkundigte sich Olek ruhig.

»Uns droht Vernichtung«, jammerte Tro Khon.

Niemals zuvor hatte Bysphere den Zweitkonditionierten so furchtsam sprechen hören. Wovor hatte Tro Khon Angst? Was wußte er überhaupt von dieser Galaxis?

»Geben Sie uns Auskünfte!« forderte Olek. »Gibt es hier Gegner, die wir fürchten müssen?«

Anstelle einer Antwort drang unartikuliertes Gewimmer aus dem Funkgerät. Camaron Olek zuckte mit den Schultern.

»Tro Khon ist wie von Sinnen«, sagte er.

»Ich habe den Verdacht, daß der Zeitpolizist schauspielert«, sagte Rakal Woolver.

»Falsch, Major!«, antwortete Olek bestimmt. »Ich kenne Tro Khon gut genug, um zu wissen, wann er wirklich in Bedrängnis ist.«

Sie einigten sich, dem Zustand des Zweitkonditionierten Rechnung zu tragen. Die beiden Haluter forderten die Posbis auf, mit ihrem Fragmentraumer dem schwarzen Kampfschiff zu folgen.

Der Linearflug in einem Gebiet wo es von Sonnen wimmelte, erwies sich als zeitraubend und gefährlich.

Sie hatten die vorläufig letzte Linearetappe beendet. Schnell durchgeführte Berechnungen ergaben, daß sich die beiden Schiffe fünfzigtausend Lichtjahre vom Zentrum der Kugelgalaxis M-87 entfernt hatten. Trotzdem standen auch in diesem Raumsektor die Sonnen noch dicht beieinander.

Dr. Armond Bysphere war froh daß sie bis hierher vorgedrungen waren. Die beiden Haluter hatten ihr Schiff geschickt durch das Sonnenmeer gesteuert. Ein noch größeres Lob gebührte den Steuergehirnen an Bord von BOX-13111, die immerhin ein Schiff mit einer Kantenlänge von 3000 Metern zu manövrierten hatten.

Trotz des erfolgreichen Fluges herrschte an Bord des halutischen Schiffes eine gedrückte Stimmung. Den Männern und auch den beiden Halutern war klargeworden, daß sie Perry Rhodan niemals finden würden, wenn ihnen nicht der Zufall zu Hilfe kam. Die Schwärme der blauen Energiekugeln verhinderten exakte Ortungen.

Hier, fünfzigtausend Lichtjahre vom Zentrum entfernt, hatte sich ihre Zahl zwar verringert, aber die von ihnen ausgestrahlten Impulse waren immer noch stark genug, um die Anlagen des halutischen Schiffes zu beeinflussen.

»Sprechen wir doch offen aus, was uns alle beschäftigt: Wir kommen auf diese Weise nicht weiter!«, sagte er.

»Leider haben Sie recht«, seufzte Camaron Olek.

»Wir brauchen irgendwelche Hinweise, wenn wir Erfolg haben wollen.«

»Tro Khon!« stieß Bysphere hervor. »Er allein ist der Schlüssel zum Erfolg. Seine Angst dürfte sich gelegt haben, nachdem wir uns weiter vom Zentrum entfernt haben. Allerdings ist er wertlos für uns, solange er sich in seinem zusammengeschrumpften Dolan an Bord des Fragmentraumers aufhält.«

»Sie meinen, wir sollten ihn an Bord des halutischen Schiffes holen?« fragte Harl Dephin.

»So lautet mein Vorschlag.«

In der nun folgenden Diskussion stellte sich schnell heraus, daß niemand von dem Gedanken begeistert war, den Zweitkonditionierten an Bord zu wissen. Die Mitglieder des Einsatzkommandos gestanden jedoch ein, daß ein Verhör Tro Khons die einzige Möglichkeit darstellte, Informationen über das Reich der Entstehung zu erhalten.

»Wenn wir ihn wirklich herüberholen, müssen wir vorsichtig sein«, sagte Tronar Woolver. »Er kann jeden Augenblick einen Anfall bekommen und alles zerstören.«

»Ich werde ihn bewachen«, erbot sich Harl Dephin. »Den Thunderbolts ist der Zweitkonditionierte nicht gewachsen.«

Bysphere nickte beifällig. Auf der Erde hatte die Besatzung des Paladins bewiesen, daß sie mit jedem Zweitkonditionierten fertig werden konnte.

»Nun gut«, sagte Pinar Alto. »Wir sind damit einverstanden, wenn Tro Khon an Bord unseres Schiffes kommt.«

»Sprechen Sie zu ihm«, sagte Rakal Woolver zu Camaron Olek.

Mit Hilfe der Posbis wurde eine Funkverbindung zu Tro Khon hergestellt. Es dauerte einige Zeit, bis Tro Khon sich meldete. Seine Stimme klang noch immer unsicher.

»Wir haben uns entschlossen, Sie an Bord unseres Schiffes zu bitten«, sagte Olek. »Hier sind Sie sicherer. Außerdem möchten wir uns mit Ihnen unterhalten.«

»Nein!« antwortete Tro Khon ablehnend.

Camaron Olek drehte sich herum und blickte die anderen an.

»Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, wenn Sie einwilligen«, sagte er dann ins Mikrophon.

Eine Weile blieb es still. Der Zweitkonditionierte schien zu überlegen. Als er sich wieder meldete, klang seine Stimme noch entschiedener.

»Ich bleibe hier«, sagte er.

Wütend unterbrach Olek die Verbindung.

»Er ist stur«, sagte er. »Was nun?«

»Wir müssen ihn zwingen«, sagte Tronar Woolver. Harl Dephin kicherte.

»Wie wollen Sie das machen? Wollen Sie vielleicht hinübergehen und ihn an den Fußsohlen

kitzeln?«

Tronar Woolver starre erbost auf den riesigen Roboter.

»Sie fahlen sich wohl ziemlich stark in diesem Kasten!«

»Ja«, bestätigte Dephin. »Solange meine Freunde und ich innerhalb des Paladins sind, kann uns nichts passieren.«

Der USO-Mutant sah ein, daß es keinen Sinn hatte, mit Harl Dephin zu streiten.

»Es gibt eine andere Möglichkeit«, sagte Tronar Woolver. »Wir bitten die Posbis, Tro Khon aus dem Laderaum zu vertreiben. Dann wird er froh sein, wenn er zu uns kommen kann.«

Der Vorschlag wurde akzeptiert, und die beiden Haluter verhandelten mit den Steuergehirnen des Posbischiffes. Die Posbis versicherten, daß es ihnen keine Schwierigkeiten bereiten würde, den Dolan mitsamt seinem Besitzer aus ihrem Schiff zu werfen.

Über die Bildschirme des halutischen Schiffes konnten die Männer beobachten, wie sich die riesige Luke in der Außenfläche des Fragmentraumers öffnete. Die nächsten Minuten verstrichen mit Warten.

»So einfach, wie die Posbis sich das vorgestellt haben, scheint der Hinauswurf doch nicht zu sein«, bemerkte Harl Dephin.

Als wollten sich die Posbis rechtfertigen, kam in diesem Augenblick Tro Khon wie eine Rakete aus dem Laderaum von BOX-13111 geschossen.

»Da ist er!« rief Bysphere. »Aber wo ist sein Dolan? Warum kommt er allein?«

»Da stimmt etwas nicht«, sagte Tronar Woolver.

Pinar Alto und Hisso Rillos benutzten die Traktorstrahlen ihres Schiffes, um Tro Khon im Weltraum festzuhalten.

»Gehen Sie zur Schleuse, Dephin«, sagte Rakal Woolver. »Nehmen Sie Tro Khon dort in Empfang.«

Ausnahmsweise reagierte Harl Dephin kommentarlos. Er schien zu spüren, daß es jetzt auf Sekunden ankam.

Tro Khon wurde von den Traktorstrahlen unwiderstehlich auf das halutische Schiff zugezogen. Bevor er es erreichte, erschien der Dolan in der Öffnung des Fragmentraumers. Er hatte seine normale Größe noch nicht erreicht. Auf mehreren Stummelbeinen schwankte er über die Oberfläche von BOX-13111. Dann löste er sich plötzlich von dem großen Schiff und trieb mit geringer Geschwindigkeit durch den Weltraum.

»Was bedeutet das?« fragte Olek unbehaglich.

»Warum hat sich der Zweitkonditionierte von seinem Dolan getrennt?«

Bysphere hatte ein ungutes Gefühl. Bei Tro Khon mußte man mit allem rechnen. Bei der derzeitigen Gemütsverfassung des desertierten Zeitpolizisten war

ein plötzlicher Meinungsumschwung nicht ausgeschlossen.

Tro Khon verschwand aus dem Blickfeld der Männer. Kurze Zeit später kam Harl Dephin zusammen mit ihm in die Zentrale. Bysiphore sah, daß der Zweitkonditionierte den von den Halutern angelegten Verband völlig verloren hatte. Tro Khon konnte sich kaum auf den Beinen halten. Die Thunderbolts mit ihrem Roboter blieben in unmittelbarer Nähe des Giganten. Tro Khon mußte annehmen, daß er einen großen Haluter vor sich hatte.

»Fliehen Sie!« schrie Tro Khon mit gellender Stimme als er auf die Kontrollen zuging. »Die Mächte der Entstehung werden uns vernichten.«

Bysiphore fühlte, wie ihm ein Schauer über den Nacken lief. Der Zweitkonditionierte mußte irgend etwas fühlen. Mehr als die Terraner und Haluter wurde er offenbar vom blauen Leuchten des Zentrums beeinflußt.

»Vielleicht sollten wir seinem Rat folgen«, meinte Pinar Alto. »Ziehen wir uns aus diesem Gebiet zurück.«

Die beiden Schiffe beschleunigten.

Der Dolan des Zweitkonditionierten blieb zurück.

»Sie haben die Mächte der Entstehung erwähnt«, sagte Camaron Olek zu Tro Khon. »Was sollen wir darunter verstehen?«

Tro Khon gab keine Antwort. Seine Handlungarme deuteten auf den Bildschirm. Bysiphore sah, daß der inzwischen weit entfernte Dolan explodiert war und sich in eine blauleuchtende Energiewolke verwandelt hatte.

»Da!« stieß der Hyperphysiker hervor.

»Das gleiche wäre wahrscheinlich auch mit uns passiert, wenn wir nicht sofort geflohen wären«, vermutete Rakal Woolver finster.

»Unsere Geräte schlagen aus!« rief Pinar Alto. »Der Dolan wurde von einer harten Strukturfront auf fünfdimensionaler Basis vernichtet.«

Die Männer blickten sich an.

»Jemand beobachtet uns«, flüsterte Rakal Woolver. Ein niederschmetternder Gedanke drängte sich in Bysiphores Gehirn. Was, wenn die CREST IV ein ähnliches Schicksal wie Tro Khons Dolan erlitten hatte?

Tronar Woolver sprach das aus was Bysiphore insgeheim befürchtete.

»Hoffentlich wurde das Flaggschiff nicht auf diese Weise angegriffen«, sagte er.

»Das glaube ich nicht«, sagte Camaron Olek. »Tro Khon und sein Dolan stehen in irgendeiner Beziehung zu den Energien dieser Galaxis. Vor allem das Zentrumsleuchten scheint sie zu beeinflussen. Ich nehme an daß nur der Dolan zerstört werden konnte. Uns droht diese Gefahr nicht, weil wir nicht dem Reich der Entstehung entstammen.«

Pinar Alto erhob sich und deutete mit einem seiner Handlungarme auf Tro Khon.

»Aber er entstammt dem Reich der Entstehung«, sagte der Haluter. »Er bedeutet eine ständige Gefahr für uns.«

»Ich lasse ihn nicht aus den Augen«, versicherte Harl Dephin über die Sprechanlage von Paladin I. Tro Khon bewegte sich unkontrolliert.

»Die Mächte der Entstehung werden kommen und uns alle vernichten«, lallte er.

»Darauf warten wir nur«, entgegnete Harl Dephin gelassen. »Die Fremden sollen sich nur zeigen. Ich habe das Gefühl, daß wir durch eine Kontaktaufnahme mit den Unbekannten am ehesten den Weg zu Perry Rhodan finden.«

Bysiphore schüttelte unbewußt den Kopf. Das Experiment war gelungen. Sie hatten M-87 erreicht. Um jedoch Perry Rhodan zu finden, würden sie ihr Leben aufs Spiel setzen müssen.

ENDE

Das Posibschiff und der Raumer der Haluter sind planmäßig in die mehr als 30 Millionen Lichtjahre entfernte Kugelgalaxis M-87 gelangt.

Das riskante Experiment ist somit gegliickt! Das eigentliche Problem stellt sich jedoch erst jetzt: Wie soll es dem Einsatzkommando aus der Milchstraße gelingen, in den unbekannten Weiten von M87 Kontakt zu CREST IV aufzunehmen ...?

DIE ARENAKÄMPFER